

Cthulhu Libria



Magazin für lovecraft'sche Literatur und Phantastik
Dezember 2011 – Nr. 40

Titelbild

Robert Bloch - The Shadow From the Steeple

von

Johann Peterka

Lektorat/Korrektorat

Nina Horvath

Impressum

Zusammengestellt wird CTHULHU-LIBRIA von Eric Hantsch und erscheint einmal im Monat. Mit der Veröffentlichung wird kein kommerzielles Ziel verfolgt, der Download ist kostenlos und unverbindlich. Die Redaktion erwirtschaftet keinen Gewinn, sondern ist bestrebt, so umfassend wie möglich zu informieren. Alle Inhalte werden mit größter Sorgfalt erstellt, jedoch kann für Sekurität, Aktualität und Vollständigkeit keine Garantie übernommen werden. CTHULHU-LIBRIA ist nur für den privaten Gebrauch bestimmt. Eine kommerzielle Verwertung ist nicht gestattet! Die Redaktion nimmt zum Inhalt Dritter die Rechte dieser wahr. Inhalts -und Medienquellen sind, wenn nicht anders vermerkt, die der jeweils angegebenen Verlage. Beiträge, die von dritten Autoren erstellt werden, unterliegen deren Urheberrecht und dürfen nur mit deren Erlaubnis verwertet werden. Sollte es zu Urheberrechtsverletzungen kommen, wird um einen Hinweis bzw. um Kontaktaufnahme gebeten, um unnötige Kosten auf beiden Seiten zu vermeiden. Sollte sich Ihr Hinweis als gerechtfertigt erweisen, wird das Problem umgehend beseitigt. Die Redaktion weist darauf hin, dass in CTHULHU-LIBRIA keine verbotenen, sittenwidrigen, rechts- oder linksradikale wie auch pornographische Inhalte Eingang finden. Titel mit erotischem Inhalt können jedoch enthalten sein. Inhalte mit explizitem sexuellen Charakter sind rein fiktiv!

Redaktion CTHULHU-LIBRIA V.i.S.d.P.:

Eric Hantsch

Bischofswerdaer Straße 273

01844 Neustadt i. Sa.

Erichantsch@yahoo.de

CTHULHU-LIBRIA ist als PDF-Download über LITERRA.INFO und CTHULHUS.RUF verfügbar, oder kann durch eine formlose E-Mail an Cthulhu-Libria-subscribe@yahoogroups.de abonniert werden. Um sein Abo wieder zu kündigen, genügt ebenfalls eine formlose E-Mail an Cthulhu-Libria-unsubscribe@yahoogroups.de. Natürlich kostenlos!

Das Team von A bis Z

[Alisha Bionda](#) - Rezensentin

[Hantsch, Eric](#) - „Herausgeber“

[Hilleberg, Florian](#) - Rezensent

[Hofmann, Thomas](#) - Rezensent

[Horvath, Nina](#) - Lektorat, Rezensentin und guter Geist des Magazins

[Huber, Elmar](#) - Rezensent

[Kentsch, Benjamin](#) - Rezensent

[Peterka, Johann](#) - Grafiker und Illustrator

[Schmolk, Dennis](#) - Rezensent

[Stadelmann, Michaela](#) - Redakteurin

Inhalt

Fhtagn!

News aus R'Lyeh

Cthulhu found?

Update Lovecraft/Cthulhu-List

Lovecraftsche Vorschau 11/12

Schlaflos!: Die dunkel-satirische Glosse von Michaela Stadelmann

Novitätenbericht des Monats

Weitere Neuerscheinungen

Con-Kalender

Kioskgeflüster

Pressemeldung zum Vincent Preis

Rezicenter

Verlagsvorschau 11/12

Vorschau Kioskgeflüster

Phantastisches Allerlei

Aus dem vergessenen Bücherregal

Imaginatio Lux

Verzeichnis der genannten Verlage (Verlinkt)

Disclaimer für Links



Hochverehrte Tiefenwesen, liebe Mitshoggothen,

nur noch wenige Stunden trennen uns vom Heiligen Abend. Die meisten werden diese besinnliche Zeit wohl im Kreis ihrer Lieben verbringen, ein paar vielleicht auf Arbeit, wo sie ihren Dienst verrichten müssen. CL 40 ist die letzte Ausgabe in diesem Jahr. Grund genug also, noch ein paar Worte zu verlieren. Zuvor jedoch sei kurz auf den Inhalt dieser Ausgabe hingewiesen.

Wie üblich finden sich hier die neusten Bucherscheinerungen des Monats, die für das Genre relevant sein könnten.

In den Rezensionsteilen *Cthulhu found?* und *Rezicenter* finden sich Buchbesprechungen von Elmar Huber, Alisha Bionda, Benjamin Kentsch, Florian Hilleberg, Dennis Schmolck und meiner Wenigkeit.

Die dunkel-satirische Glosse von Michaela Stadelmann geht in die dritte Runde, während in *Phantastische Allerlei* ein Interview mit dem Autor Rolf Stolz zu finden ist.

Aus dem vergessenen Bücher wartet diesen Monat mit einem Artikel von Thomas Hofmann zu zwei besonderen Titeln von Michael Knoke auf.

In *Imaginatio Lux* präsentiert der Autor [Galax Acheronian](#) seine Geschichte *Der verlorene Sohn*, die neben *Neumond* (Story Center 2009 – *Das Wort* im Verlag P.Machinery) und *Familienbande* (Story Center 2010 – *Inzucht und die denkbare Gesellschaft* im Verlag P.Machinery) seine dritte einschlägige Veröffentlichung darstellt. Die Grafik stammt ebenfalls vom Autor und wurde extra zur Illustration dieser Geschichte angefertigt. **VIELEN DANK GALAX!**

Außerdem hat sich unser Meisterkünstler Johann Peterka etwas Besonderes einfallen lassen und eine weihnachtliche Grafik-*Novel* der besonderen Art gezeichnet, deren erster Teil *Die Ankunft* in dieser Ausgabe zu finden ist und in CL 41 im Januar 2012 fortgesetzt wird. Lasst euch überraschen! **MANY THANKS, JOHANN!**

Zum guten Schluss wünsche ich allen Lesern von CTHULHU LIBRIA ein schönes, beschauliches Weihnachtsfest und erholsame Feiertage. Die Erfüllung aller guten Wünsche und neue Kraft für das kommenden Jahr!

Eric Hantsch – „Herausgeber“



BLASPEHMISCHE WERKE FÜR UNTER DEN WEIHNACHTSBAUM

... beschert uns der [Festa Verlag](#). Gleich zwei Titel sind dort heuer erschienen, die nur so vor tentakeliger Unterhaltung strotzen. So vollendet DIE CHRONIK DES CTHULHU-MYTHOS II nun die zwei Bände umfassende Sammlung aller Mythosgeschichten von H.P. Lovecraft. Wie schon im ersten Band hat auch hier wieder Marco Frenschkowski das Vorwort beige-steuert und führt mit kenntnisreichen Erläuterungen durch die Lektüre.

In BISS DAS DIE ZEIT DEN TOD BESIEGT wiederum erzählt Tim Curran einige Geschichten von Lovecraft weiter, was dem geneigten Leser wohl die eine oder andere Überraschung bieten dürfte.



Titel: Die Chronik des Cthulhu-Mythos

Autor: Howard Phillips Lovecraft

Umfang: 464 Seiten

ISBN: 9783865521453

Preis: 13,95 Euro

Zum Inhalt:

Vorwort von Marco Frenschkowski

Berge des Wahnsinns

Der Schatten über Innsmouth

Träume im Hexenhaus

Das Ding auf der Schwelle

Der Schatten aus der Zeit

Jäger der Finsternis



Titel: Bis dass die Zeit den Tod besiegt
Autor: H.P. Lovecraft und Tim Curran
Umfang: 256 Seiten
ISBN: Nicht vorhanden
Preis: 36,66 Euro

Zum Inhalt:

Schon ewig gibt es heimliches Gemunkel, die Geschichten von H.P. Lovecraft wären nicht frei erfunden, sondern beriefen sich auf schrecklichen Tatsachen. Sollte dem so sein, hat der Meister des Schreckens dann alles erzählt und ist es dann nicht möglich, dass etwas bis heute überlebt hat – das, wie Lovecraft warnte, den Tod besiegt hat und wieder ins Leben zurückgekehrt ist? In diesem Band

geht der amerikanische Autor Tim Curran dieser Frage nach und erzählt fünf Geschichten von Lovecraft weiter.

Die Geschichten

Vorwort von Tim Curran
Herbert West: Reanimator – Das Leichenhaus
Jäger der Finsternis – Der Schatten des Jägers
Das Unnennbare – Die Pestilenz, die im Finstern schleicht
Pickmans Modell – Die Wurmfräser
Aus dem Jenseits – Die Augen des Howard Curlix

Cthulhu found?

Doppelt lovecraftsche Phantastik
Eine Buchbesprechung von Dennis Schmolk

Titel: Lovecraft Unbound
Autor: Anthologie (Hrsg. Ellen Datlow)
Verlag: [Dark Horse Comics](#)
Umfang: 419 Seiten
ISBN: 9781595821461
Preis: 15,99 Euro (Amazon-Preis)

Ich wurde durch einen Artikel im Blog des exzellenten Webcomics „Lovecraft is Missing“ (<http://lovecraftismissing.com/?p=6997>) auf „Lovecraft Unbound“ aufmerksam – und kann dem Autor Larry Latham nur in seiner Einschätzung zustimmen, dass hier eine Perle massenweise unter Wert verkauft wird. Auch im deutschen Amazon Marketplace finden sich Angebote ab 3,00 Euro. Das ist wahrlich nicht zu viel für 20 Lovecraftian Stories von 22 Gegenwartsautoren, die auf hohem Niveau zu unterhalten wissen.

Der Ansatz des Sammelbandes ist simpel: Er versammelt Stories, die von Lovecrafts Themen und Plots inspiriert wurden, sich aber wenigstens in einer der Kategorien „des Stils, der Perspektive oder der Zeit“ von Lovecrafts Werk unterscheiden. Und die goldene Regel: „no

tentacles“.

Dabei kommen ganz verschiedene Geschichten heraus – von Ghul-Gemeinschaften im Nachkriegsdeutschland etwa, von einer alten Rasse, die sich selbst als Futter für die Wiederkehr der Alten Götter zu perfektionieren versucht und von grauenhaften Entdeckungen am Meeresgrund. Für letztere Geschichte zeichnet sich die aus der Dokumentation „Fear of the Unknown“ bekannte Caitlin R. Kiernan verantwortlich – ein Highlights des Buchs, zusammen mit Michael Sheas „The Recruiter“ und Marc Laidlaws „Leng“.

„Lovecraft Unbound“ ist eine im doppelten Sinne phantastische Sammlung, die jedem Lovecraft- und Horror-Fan einige vergnügliche Stunden über die Feiertage bieten wird. In diesem Sinne: Ein zyklöpäisches Fest!

(Anmerkung des Herausgebers: Leider ist es mir nicht gelungen vom Verlag die Erlaubnis zur Abbildung des Titel-Covers zu erhalten.)

Lovecraft auf der Spur **Eine Buchbesprechung von Elmar Huber**



Titel: Auf H.P. Lovecrafts Spuren 2: Die Klabauterkatze
Autor: Anthologie (Hrsg. Thomas Backus, Manuel Bianchi und Sabrina Hubmann)
Verlag: [Verlag Torsten Low](#)
Umfang: 420 Seiten
ISBN: 9783940036094
Preis: 14,90 Euro

„Während sie Brot und Salz aßen und Wasser dazu tranken, erzählte Karim von einem mächtigen Zauber aus ferner Vergangenheit. Damals hatten die Menschen gerade zum ersten Mal ihren Fuß vor die Tür des Paradieses gesetzt. Staunend und hilflos zugleich waren sie jenen fürchterlichen Wesen begegnet, den Herrschern über die

Welt und alle ihrer Geschöpfe. Die Herrscher nannten sich selbst die Großen Alten, einst von den ÄLTEREN GÖTTERN als Statthalter eingesetzt. Die Großen Alten zeigten sich hocherfreut, denn die Menschen stellten auf ihrer Speisekarte einen unerwarteten Leckerbissen dar.“

(Arndt Ellmer – Die Klabauterkatze)

Die Klabauterkatze – Arndt Ellmer

Der Heiler Ranulf Kha Roy befindet sich auf dem Rückweg zu seinem Dorf, als ihm die rotfellige Katze über den Weg läuft. Zurück im Dorf, erfährt Ranulf, dass uralte Wesen die Wüste heimsuchen und schon viele Opfer gefordert haben. Die Bewohner des Dorfes sehen in der Katze eine Vorbotin des Verderbens.

Goldene Locken, kaltes Herz – Matthias Töpfer

Immer wieder sieht Rainer Holtmann ein kleines blondes Mädchen im Treppenhaus. Mit ihrer Aufdringlichkeit beginnt sie ihm auf die Nerven zu gehen. Dann erfährt Rainer, dass das Mädchen mit ihren Eltern einst hier im Haus gelebt hatte, dann aber plötzlich verschwunden sei.

Spuren im Watt – Johannes Harstick

Einige Anzeichen im Fall des verschwundenen Ornithologen Robert Windheim deuten auf Selbstmord hin, doch seine Leiche wurde nie gefunden. Der Fall lässt einen ermittelnden Polizisten nicht los und so begibt er sich selbst auf Südfall, um den Spuren des Wissenschaftlers zu folgen.

Bausteine aus Le(h)m – Thomas Backus

Auf einem Ökoflohmarkt ersteht Ulrike von einem unbekannten Verkäufer eine Schachtel „Bausteine aus Lem“. Auf jeden Fall wertvoller als der ganze Plastik-Mist, der nur die Fantasie der Kinder begräbt, auch wenn die Naturbausteine vielleicht nicht so glatt und akkurat gearbeitet sind. Doch ihr Sohn entwickelt ein ungewöhnliches Interesse an den Steinen.

Das Ding – Bettina Ferbus

Seit seine Frau schwanger ist, kann sie Walter nicht mehr bei seinen Tauchgängen begleiten, ihn nicht mehr vor den Gefahren des Meeres beschützen. Doch er gibt das Tauchen nicht auf. Die seltsame Statue, die er schließlich aus den Tiefen des Meeres mitbringt, sieht noch dazu aus, wie ein missgestalteter Fötus. Und etwas aus der Statue scheint nach ihr und ihrem Kind zu greifen.

Faustpfand – Matthias Töpfer

Der heutige Freier scheint ein sehr gepflegter, gebildeter und etwas schüchterner Typ zu sein. Ganz anders als die anderen Kerle, die im Schutz der Dunkelheit nur Manuels jungen Arsch wollen. Er führt ihn sogar in seinem Haus herum und zeigt ihm seine Sammlung heidnischer Götzenbilder.

Das Lied des Meeres – Sabrina Hubmann

Nach dem Tod seines Großvaters findet der Enkel einen an ihn gerichteten Brief. Auf einer seiner Seereisen ersteht er eine geheimnisvolle Flöte und obwohl er nie ein Instrument beherrschte, entlockt er der Flöte ein Lied. Doch das Lied scheint etwas anzulocken.

Schwarzes Glas – Chris Schlicht

Die Expedition der Arkham Universität ins Reich der Maya stößt bei ihren Ausgrabungen auf Spuren der Wissenschaftler, die bereits 20 Jahre zuvor an diesem Ort waren. Doch sie finden noch weit mehr in der Pyramide. Etwas, das weit älter ist und das schon ihren Vorgängern zum Verhängnis wurde.

Der Fang – Benjamin Nemeth

Im Fangnetz eines Fischkutters findet sich eines Tages ein seltsames Wesen, halb Mensch, halb Fisch.

Oh Bruder mein – Martin Beckmann

Von frühester Kindheit an wuchs Henry gemeinsam mit seinem Adoptivbruder Ernest in enger Zuneigung auf. Ihre Wege trennten sich erst, als Henry Medizin studierte und Ernest seinen Traum verwirklichte, an der Pariser Sorbonne zu studieren. Doch die starke Bindung der Brüder bleibt bestehen und Ernest besucht an jedem Jahrestag seiner Adoption seinen Bruder. Als Henrys Sohn, fasziniert von Ernests Berichten aus Paris, ebenfalls nach Europa gehen möchte, kehrt Ernest ein letztes Mal zurück, um seinen Bruder zu warnen.

Treibgut – Carsten Steenbergen

Auf offener See entdeckt die Mannschaft der „Lady London“ das Treibgut eines offenbar zerstörten Schiffs. Darunter ist auch eine Kiste, die einen Menschen – mehr tot als lebendig – und einen seltsamen Talisman in Form eines fünfzackigen Sterns enthält.

Die perfekte Musik – Sabine Völkel

Im Internet stößt Meike auf diese intensive Musik. Ein absoluter Geheimtipp im Netz. Ihre Freundin wittert ihre Chance, sich als Reporterin zu profilieren und den ersten Artikel über den Künstler zu schreiben. Gemeinsam begeben sich die beiden auf die Suche.

Krieg der Kraken – Samuel White

Auf einer Forschungsstation am Südpol verschwinden Wissenschaftler und im ewigen Eis werden geheimnisvolle Symbole entdeckt. Selbst Computer können nicht charakterisieren, ob es sich um Dreiecke oder Quadrate handelt. Aber es ergibt sich die Verbindung zu einem rätselhaften Kriminalfall in Deutschland. Die damals ermittelnden Beamten Aaron Weißhaupt und Christian Vorbeck werden vor Ort gebracht.

Fleischmanns Trophäe – Jan Christoph Prüfer

Beim Versuch, die Klausuraufgaben aus dem Büro seines Professors zu entwenden, fällt Hagen ein seltsamer Brief in die Hände, der von einer unheiligen Entdeckung kündigt, und von einem Buch, das der Professor entwendet haben soll. Angeblich sind geflügelte Wesen dem Gelehrten auf der Spur, um das Buch zurück zu holen.

Wo die Straße dunkel ist – T. S. Orgel

Als Matt die Grippe plagt, bekommt er von seiner schrulligen Vermieterin einige Bücher, um sich die Zeit zu vertreiben. Die Bücher enthalten Zeichnungen von seltsamen und riesenhaften Wesen, die nur der Fantasie eines Wahnsinnigen entsprungen sein können. Doch seine Vermieterin glaubt an die Existenz dieser Wesen und Matt fühlt sich plötzlich beobachtet.

Zauber der Karibik – Andreas Zwengel

Da der Klavierspieler Theo Coswig im Hotel St. Elias Inn ohnehin eher geduldet als gewünscht ist – er arbeitet hier seine Spielschulden ab – lässt der Hoteldirektor keine Gelegenheit aus, ihn zu drangsalieren. So überträgt er ihm die Aufgabe, einen bestimmten Gast aus dem Hotel zu schaffen. Dieser Gast erzählt ihm eine haarsträubende Geschichte.

Im Knusperhäuschen – Matthias Töpfer

Bereits kurz nach dem Einzug in das einsame Waldhaus, beginnen sich die Eltern der drei Kinder zu verändern. Sie werden teilnahmslos, aggressiv und verbringen ungewöhnlich viel Zeit im Keller des Hauses. Im Wald treffen die Kinder einen entstellten Jungen, der behauptet, früher in dem Haus gelebt zu haben.

„Sein Blick war auf die Zeichnung zurückgekehrt. Der froschartig gewölbte, weiße Bauch des Wesens hatte einen seltsamen Ekel in ihm geweckt und der an einen Fisch erinnernde Kopf mit den hervorquellenden, toten Augen, war auch nicht dazu geeignet gewesen, das Ding sympathischer zu machen.“

(T. S. Orgel – Wo die Straße dunkel ist)

„Verwandlungen“ war das Thema des Vorgängerbandes „Metamorphosen“, in dem die Geschichtenweber schon einmal „Auf den Spuren H. P. Lovecrafts“ wandelten. Nun sind es also „Fundstücke des Grauens“, die dem Leser in lovecraftscher Tradition das Gruseln lehren sollen.

So dienen uralte Bücher als Quelle geheimen Wissens, scheinbar harmlose Gebilde werden zu Vorboten kommenden Grauens und unheilige Artefakte und geheimnisvolle Maschinen legen Zeugnis davon ab, dass nahezu unbemerkt gewaltige und verderbliche Kräfte wirken, für die die Erde und deren Bewohner nur ein Staubkorn im Universum sind.

Bei manchen erzählerischen Defiziten muss man den AutorInnen zugute halten, sich nie sklavisch an Lovecraft anzubiedern und auf Teufel komm raus irgendwelche Tentakelmonster zu zeigen. Im Großen und Ganzen werden hier sehr eigenständige Geschichten erzählt. Am gelungensten sind dann auch diejenigen Beiträge, die sich am weitesten vom lovecraftschen Mythos entfernen. Schöne Beispiele sind Thomas Backus' „Bausteine aus Le(h)m“, das sogar biblische Motive zitiert und das eindringliche „Faustpfand“ von Matthias Töpfer, das lange Zeit gar keine Horrorgeschichte zu sein scheint und gerade deswegen, neben T.S. Orgels „Wo die Straße dunkel ist“, mein persönlicher Favorit der Sammlung ist.

Dennoch finden sich in einigen Geschichten selbstredend Referenzen an Lovecrafts Werk, ohne jedoch plumpe Nacherzählungen zu sein: Martin Beckmanns „Oh Bruder mein“ variiert „Das Ding auf der Schwelle“, „Die perfekte Musik“ ist eine moderne Variante von „Die Musik des Erich Zann“ mit einer Prise „Der Flüsterer im Dunkeln“ und die Titelgeschichte spielt mit Lovecrafts Liebe zu Katzen.

Ein Wiedersehen mit bekannten Protagonisten beschert uns Samuel White. Er bringt seine Helden aus „3,5“ (in „Metamorphosen“) zurück und versetzt sie in ein „Das Ding aus einer anderen Welt“-Szenario, in dem ebenfalls wieder die bekannten 3,5-Ecke eine Rolle spielen.

Besonderes Augenmerk liegt hier auf Perry Rhodan-Autor Arndt Ellmer, der die Titelgeschichte verfasste und auf dem Cover explizit genannt wird. Lovecraft-Fans ist Ellmer durch seine Große Alten-Trilogie in Basteis Dämonenland-Reihe bekannt.

Für die tolle Covergrafik und das Coverlettering konnte wieder Chris(tine) Schlicht gewonnen werden, die hier eine Szene aus ihrer eigenen Geschichte „Schwarzes Glas“ grafisch wiedergibt. Der Zierrahmen, der sich auch im Inneren vor jeder Geschichte findet, ist der selbe, wie in „Metamorphosen“, hier in blau. So macht sich „Die Klabauterkatze“ neben „Metamorphosen“ ausgesprochen gut im Regal. Der Satz dagegen ist schmucklos aber sauber. Ganz im Kanon des Themas werden die Geschichten als „Die Fundstücke“ bezeichnet, die HerausgeberIn und die AutorInnen als „Die Finder“.

Das Taschenbuch ist gut gearbeitet und sieht auch nach dem Lesen noch neu und knickfrei aus. Dem Buch liegt außerdem ein Lesezeichen bei, das speziell für das Buch gefertigt wurde. Alle, denen die „Metamorphosen“ der Geschichtenweber gefallen haben, werden auch an „Die Klabauterkatze“ ihre Freude haben. Nicht alle Geschichten sind Volltreffer, doch der erneute Ausflug auf den Spuren H.P. Lovecrafts hält so manche Überraschung bereit. Für knapp 15,- Euro ist der Preis sehr annehmbar ausgefallen, bedenkt man das „Metamorphosen“ noch mit weniger als der Hälfte der Seitenanzahl dieses Bandes daherkam.

Diese Buchbesprechung wird abgedruckt mit freundlicher Genehmigung von PHANTASTIK-COUCH.DE.

Update Lovecraft/Cthulhu-Liste

Verschoben wurde von [IN VORBEREITUNG](#) nach [CTHULOIDE PHANTASTIK](#)

Bis dass die Zeit den Tod besiegt von H.P. Lovecraft & Tim Curran, Festa Verlag, 253 Seiten

Lovecraftsche Vorschau 12/13

FESTA VERLAG

Lovecrafts Bibliothek Band 26: Die Grabgewölbe von Yoh-Vombis - Clark Ashton Smith, ca. 380 Seiten, Ende 1. Quartal 2012

Lovecrafts Bibliothek Band 27: Tote erinnern sich - Robert Ervin Howard, ca. 352 Seiten, März 2011

Lovecraft Bibliothek Band 28: Geschichten aus dem Cthulhu-Mythos, Jeffrey Thomas, ca. 300 Seiten, April 2012

Lovecraft Bibliothek Band 29: Die Heimsuchung - Whitley Strieber, ca. 400 Seiten, April 2012

Lovecrafts Bibliothek Band 30: Das Labyrinth des Maal Dweb - Clark Ashton Smith, ca. 380 Seiten, ca. September 2012

Lovecrafts Bibliothek 2631: Der schwarze Hund des Todes - Robert E. Howard, ca. 352 Seiten, 4. Quartal 2012

GOBLIN PRESS

Der kataleptische Traum - Michael Knoke, ca. 100, Februar 2012

Nachtmahr Voodoo - Andreas Ackermann, Seitenanzahl noch unbekannt, Herbst 2012

NEMED HOUSE

Redmask 3 (Pulp Magazin) - Anthologie (Hrsg. Axel M. Gruner), Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2012

VOODOO PRESS

Horror Reihe: Innswich Horror - Edward Lee, ca. 200 Seiten, Mai 2012

Schlaflos!: Die dunkel-satirische Glosse von Michaela Stadelmann

3: Toxische Tonart. Von der Schwierigkeit, anhand der Literatur das Land des Bösen kennenzulernen © Bettina Unghulescu

Es heißt: Rumänisch ist wie der Gesang der Ahnen, der die Menschheit seit Äonen begleitet. (Wer immer es auch gesagt hat, er muss Muttersprachler gewesen sein. Ich habe die Kadenzen des Glücks jedenfalls noch nicht gefunden.) Fest steht auch, dass man eine Sprache am besten im betreffenden Land in der tiefsten Walachei – übertragen wie wortwörtlich gemeint – mit der Bevölkerung lernt, weil einen danach nichts mehr schrecken kann. Wem das zu umständlich ist, der besorge sich mangels Gesprächspartner Lektüre. Was allerdings schwierig werden kann, wenn es sich um Bücher aus dem ehemaligen Ostblock handelt.

Ein paar Tage habe ich das Internet mit siechender Hoffnung durchforstet. Bei Lehrbüchern hatte ich noch leidlich Erfolg, Wörterbücher wurden schon schwieriger, aber Belletristik – nimic nici!

Aus lauter Verzweiflung gab ich amazon.ro in den Browser ein. Doch im Land der Vampire und vielfältigen Diktatoren gibt es kein Lager des Lieferpolypen. Und die rumänischen Titel, die der Hermannstädter Schillerverlag anbietet, sind noch eine Nummer zu groß für mich. Auf der Frankfurter Buchmesse schließlich bekam ich endlich eine Krimi-Anthologie einer renommierten Autorengruppe in die Finger – als englischen Übersetzung. Egal! Lechzend versenkte ich mich in die Zeilen aus dem Land zwischen Orient & Okzident. Und ich erfuhr von einem philosophischen Mäandertaler, der sich schmalspurganovistisch von einer Zinnkiste zu einer Hochzeit mit und ohne Priester windet, dort seinem Freund je ein Päckchen um Hals und Beine legt und ihn im See versenkt. Für mich als Mitteleuropäerin ist das ein nachvollziehbarer Plot. In der nächsten Geschichte jedoch kreist ein UFO über einer rumänischen Stadt, während der Sohn des berühmten Arztes nebst Verlobter gemeuchelt wird. Das wurde wiederum von einem Fernsteam gefilmt, das wegen des UFOs unterwegs war. Der zuständige Kommissar des Morddezernates informierte denn auch den Arzt vom Tod seines Sohnes. Hinzu kommt, dass der Arzt vor ein paar Jahren die Gattin des Kommissars vor dem Krebstod bewahrt hat, während seine eigene Gattin an einem Lungenleiden starb. Ironischerweise ist der Arzt für seine Wunderheilungen bekannt, denn aus allen Ecken des Landes kommen Kranke zu ihm und gehen als Genesene nach Hause. Als der Arzt erfährt, wer seinen Sohn getötet hat, ist er noch verzweifelter, weil ... Letztlich läuft es darauf hinaus, dass der Mörder des Arztsohnes zur Besatzung des UFOs gehört, die der Arzt für heimliche Gehirnexperimente in seinem Krankenhaus gefangen hält und täglich selbst versorgt, damit die Sache nicht auffliegt.

Mein erster Gedanke war, als ich das Buch erschöpft zur Seite legte: Es gibt deshalb kaum Übersetzungen aus dem Rumänischen ins Deutsche, weil der Translator wegen Reizüberflutung über dem Text zusammengebrochen ist. Dann raffte ich mich aber doch auf und stöberte in der vorhandenen Literatur, die man in Deutschland ohne Verrenkungen bekommen kann. Und stieß, wer hätte es gedacht, auf ein Buch zu einem Theaterstück, das von der Exekution des rumänischen Diktatorpaares 1989 handelt: Die letzten Tage der Ceausescus. Tatsächlich hat Verfasser und Initiator von sog. *Reenactments* Milo Rau, Leiter des International Institute of Political Murder (IIPM), Reporter und Dozent in Deutschland und der Schweiz, 2010 ein kleines schwarzes Büchlein im Verbrecherverlag herausgegeben. Darin beschreibt er, wie schwierig es war, ein Theaterstück dazu zu verfassen. Statt DER Geschichte auf den Grund zu gehen, hörte er bei seinen Recherchen irgendwann nur noch zu, wie viele Geschichten ihm die Beteiligten der Revolution präsentierten und kam zu dem Schluss, dass es DIE Geschichte nicht gibt, denn jeder erzählte etwas anderes. Auch über 20 Jahre später gibt es zwar Fakten, aber oft genug keine Beweise, stattdessen Lücken und Verstrickungen zum Ende der „diamantenen Epoche“ Ceausescus. Tragischerweise scheint es so zu sein, dass außer dem an der Exekution beteiligten Generals Stanculescu niemand der Verantwortlichen der Revolution zur Verantwortung gezogen wurde, weil sie sich an einem bestimmten Punkt auf eine andere Seite schlugen – scheinbar die des Volkes. Und so ist es wohl bis heute: Liest man rumänische Zeitungen, entsteht der Eindruck, dass das große Durcheinander auch in naher Zukunft nicht beseitigt werden wird.

(Schlägt man den Bogen zur obigen Kurzgeschichte, kann man sie mit viel Fantasie für eine Allegorie einer anderen, wahren Begebenheit halten, von mir aus auch der rumänischen Revolution. Fest steht, dass es während der Revolution nicht minder verwirrend zugeht, jeder hing irgendwie mit dem Ereignis zusammen, „bestraft“ wurde nur einer. Werde mal bei der Autorengruppe nachfragen, ob dieser Gedanke in etwa in die Richtung geht, die der Autor gehen wollte.)

In Milo Raus Buch kommt übrigens Dinu Lupescu zu Wort, der als Neunjähriger die Kämpfe in Temeswar erlebte: „Die Revolution wurde verraten, von Iliescu, von der Securitate ... und natürlich stimmt das auch. Aber im Grunde haben wir sie einfach verspielt. Wir haben alles verdrängt, wir haben alles vergessen, es ist alles egal geworden ... und vielleicht war das in der Geschichte immer so.“ (Vielleicht auch in der BRD?)

Tja. Gruseln kann man sich de facto im Land des Bösen Tag für Tag im realen Leben. Trotzdem könnte das ein Beweis für meine Behauptung sein, dass die Rumänen ihre Feinde – und sich

selbst – mit ihrer Art verwirren, bis keiner mehr Bescheid weiß ... ? Vielleicht finde ich, wenn ich der Sprache etwas mächtiger bin, ein bisschen Antwort in Radu Pavel Gheos Buch „Românii e deștepti“, was soviel heißt wie: Die Rumänen *ist* schlau. - Die Gedanken sind frei, sage ich mir und bestelle einmal mehr beim Schillerverlag ...

Und um die allgemeine Verwirrung zu steigern, hier noch ein Witz aus meinem Lehrbuch, der tief blicken lässt:

Genossin Ceausescu ist im Luvre, Paris, mit einem Kunstkenner unterwegs.

Genossin: Oh, schauen Sie, ein Renoir!

Kunstkenner: Das ist kein Renoir, es ist ein Matisse.

Genossin: Und schauen Sie hier, ein Manett!

Kunstkenner: Gnädige Frau, das ist ein Monet.

Genossin: Aber hier – ein Van Gogh!

Kunstkenner: Das ist auch kein Van Gogh, sondern ein Toulouse-Lautrec.

Genossin: Aber das hier ist die „Rumänische Bäuerin“ von Grigorescu.

Kunstkenner: Nein, meine Dame, das ist ein venezianischer Spiegel ...

Books for (un-)happy reading:

Die letzten Tage der Ceausescus. Milo Rau, Verbrecherverlag 2010, ISBN 978-3-940426-45-1

Românii e deștepti. Radu Pavel Gheo, Polirom, Iași 2004, ISBN 973-46-0201-2

Lehrbuch der rumänischen Sprache. Jürgen F. Salzer, Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg, 3. Auflage 2007, ISBN 978-3-87548-456-4

Links for happy clicking:

Milo Rau: <http://www.althussers-haende.org/>

Radu Pavel Gheo: <http://www.gheoland.ro/>

Verbrecherverlag: <http://www.verbrecherei.de/>

Editura Polirom: <http://www.polirom.ro>

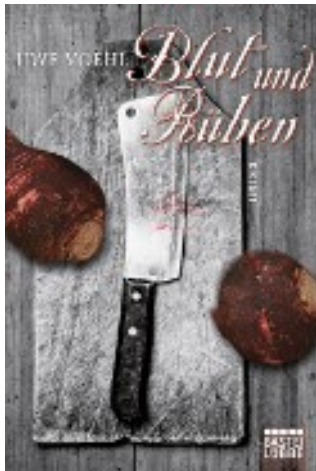
Hermannstädter Schillerverlag mit Erasmus Café: <http://buechercafe.ro/>

International Institute of Political Murder: <http://international-institute.de>

Novitätenbericht des Monats

BLUT UND RÜBEN

Sich Kriminalgeschichten zu widmen scheint unter bekannten Schriftstellern der deutschsprachigen Phantastik in letzter Zeit sehr beliebt zu sein. Bestes Beispiel dürfte wohl Andreas Grubers *Rachesommer* sein. Aber auch Uwe Voehl ist schon oft als Krimiautor in Erscheinung getreten; vor allem mit Veröffentlichungen im KBV Verlag.



Autor: Uwe Voehl

Verlag: [Lübbe Verlagsgruppe](#)

Umfang: 349 Seiten

ISBN: 9783404160631

Preis: 8,99 Euro

Zum Inhalt

Von seinem Großonkel, den er noch nicht einmal besonders gut kannte, erbt Oliver Dylan Dickens eine Waldschänke im Teutoburger Wald, samt britischem Butler und lippischer Haushälterin. Sein Onkel scheint keines natürlichen Todes gestorben zu sein, denn seine Leiche wurde am Ufer des Sees aufgefunden – und nun ist auch noch der Kopf verschwunden! Der Tod gibt allen Rätsel auf. Und kurz darauf taucht die nächste enthauptete Leiche auf. Gemeinsam mit dem Journalisten Moritz Morgenstern stürzt sich Dickens in die Ermittlungen. Bald stellt er fest, dass er einer bizarren Verschwörung auf der Spur ist, bei der es nicht nur um Köpfe und Rüben, sondern um Millionenbeträge geht ...

BLUTIGER WINTER

Band 8 und 9 der Necroscope-Saga ist im [Festa Verlag](#) erschienen, und Wamphyri-Freude werden erfreut die Hände blutig klatschen, wird mit diesen beiden Bänden endlich eine der klaffenden Lücke in der Lumley-Sammlung geschlossen.



Titel: Necroscope 8: Blutfürst

Autor: Brian Lumley

Umfang: 800 Seiten

ISBN: 9783865521088

Preis: 28,90 Euro

Zum Inhalt:

Wie ein erschreckendes Spiegelbild gleicht unerbittliche Kampf zwischen den Zwillingen Nestor und Nathan den Kampf der Menschen gegen die Rasse der Wamphyri. Doch Nathan muss sich erschöpft eingestehen, dass die gewaltigen Horden der Vampire gewinnen werden – denn das rote Menschenblut fließt in Strömen und gibt ihnen immer mehr Kraft!



Titel: Necroscope 9: Werwolfsjagd

Autor: Brian Lumley

Umfang: 672 Seiten

ISBN: 9783865521095

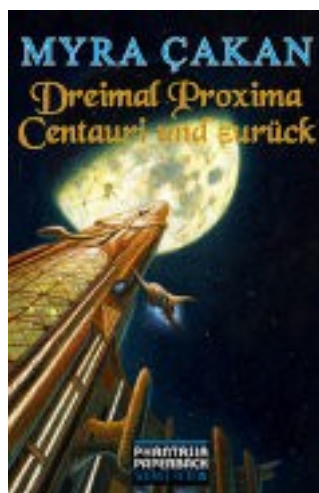
Preis: 28,90 Euro

Inhalt:

Bei der Verfolgung eines Psychopathen – oder ist es ein Werwolf? – trifft Harry Keogh auf die undurchsichtige Bonnie Jean. Hat sie etwas mit dem Verschwinden seiner Frau Brenda und seines Sohnes zu tun? Warum benutzt sie eine Armbrust? Und weshalb fühlt Harry sich geradezu hypnotisch von ihr angezogen? Doch viel wichtiger ist die Frage: Verbirgt sich in den Bergen Schottlands wirklich ein leibhafter Wamphyri?

DREIMAL PROXIMA CENTAURI UND ZURÜCK

Von diesem Werk sollte der geneigte Leser keine reinrassige SF-Lektüre erwarten, denn die Autorin Myra Çakan scheint nicht viel von Genre-Grenzen zu halten. Stattdessen werden die verschiedensten Elemente zu einem wilden Phantastik-Spektakel vermischt, das sowohl unterhaltsam, wie auch amüsant ist.



Autor: Myra Çakan

Verlag: [Edition Phantasia](#)

Umfang: 190 Seiten

ISBN: 9783937897479

Preis: 13,90 Euro

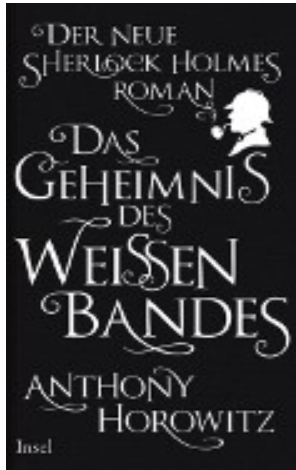
Inhalt:

Bevor sie an Bord der *Stern von Beteigeuze* ging, glaubte Mimsy Mimkovsky, das Schlimmste, das ihr auf der Reise zum Planeten Proxima Centauri 2 passieren könnte wäre, die Launen von Madame Halcion, ihrer Arbeitgeberin, ertragen zu müssen. Doch die exzentrische Diva und ihr überheblicher Impressario sollten bald das Geringste von Mimsys Problemen sein. Auf dem luxuriösen

Kreuzfahrtraumschiff ist kaum einer der Passagiere, was er vorgibt. Als bei den Proben zur traditionellen Bordrevue »Schieß mich zum Mars, Liebling« eine wichtige Requisite verschwindet, ist dies der Auftakt einer furiosen Space Opera die ihresgleichen sucht.

DAS GEHEIMNIS DES WEISSEN BANDES

Anthony Horowitz ist bisher vor allem als Autor von Jugendbüchern hervorgetreten. Serien wie *Alex Rider* oder die Tetralogie *Die fünf Tore* gehen auf sein Konto. Mit *Das Geheimnis des weißen Bandes* widmet sich der Autor nun einer der wohl bekanntesten Gestalten der Unterhaltungsliteratur: Sherlock Holmes.



Autor: Anthony Horowitz

Verlag: [Insel Verlag](#)

Umfang: 350 Seiten

ISBN: 9783458175438

Preis: 19,95 Euro

Zum Inhalt:

Im Jahre 1890 herrscht ein ungewöhnlich kalter Winter in London. In seinen Räumen in der Baker Street 221b wird Sherlock Holmes von einem eleganten Herrn aufgesucht, der sich von einem mysteriösen Mann verfolgt fühlt und in dem er den einzigen Überlebenden einer amerikanischen Verbrecherbande erkennen will, die mit seiner Hilfe in Boston zerschlagen wurde. Ist ihm der Mann über den Atlantik gefolgt, um sich zu rächen? Sherlock Holmes und sein getreuer Freund Dr. Watson nehmen die Fährte des Gangsters auf. Doch ihre Ermittlungen bringen sie in Konflikt mit hochstehenden Persönlichkeiten und den berühmtesten Detektiv der Welt – unter Mordverdacht stehend – ins Gefängnis. Zunächst gibt es nur einen einzigen Hinweis: ein weißes Seidenband, befestigt am Handgelenk eines ermordeten Straßenjungen ...

DIE KINDER DER SCHATTENSTADT

Frank W. Haubold hat sein Erstlingsbuch *Am Ufer der Nacht* (erschienen 1997) neu aufgearbeitet und erweitert. *Die Kinder der Schattenstadt* ist ein phantastisches Werk, dass die Genre-Grenzen mit Leichtigkeit überspringt und den Leser in eine Welt voller Schrecken und Faszination stürzt.



Autor: Frank W. Haubold

Verlag: [Blitz Verlag](#)

Umfang: 320 Seiten

ISBN: 9783898400121

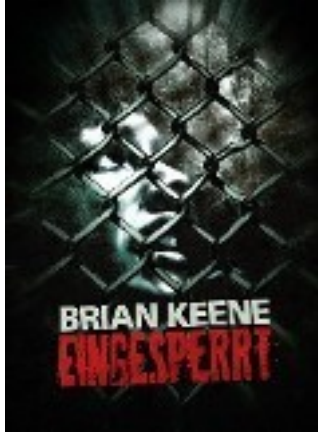
Preis: 12,95 Euro

Zum Inhalt:

Als der zwölfjährige Fabian einen Schacht erkundet, begegnet er einem geheimnisvollen aus dem Grenzland zwischen Leben und Tod: Dem dunklen Vogel! Entsetzt ergreift er die Flucht, doch das unheimliche Geschöpf verliert nie seine Spur. Unerbittlich konfrontiert es Fabian mit den Schattenseiten einer Welt, die mehr und mehr aus den Fugen gerät. Erst vierzig Jahre später offenbart ihm der dunkle Vogel sein grausames Geheimnis.

EINGESPERRT

Gern wird Brian Keene mit Richard Laymon verglichen, doch wo Laymon ausschließlich auf brutale Gewalt setzt, weiß Keene psychologischen Mittel gekonnt einzusetzen – was diese Novelle unmissverständlich bestätigen dürfte.



Autor: Brian Keene

Verlag: [Atlantis Verlag](#)

Umfang: 86 Seiten

ISBN: 9783941258969

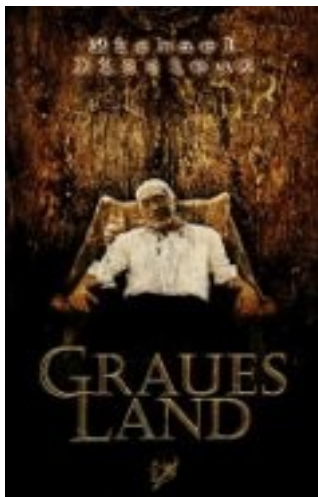
Preis: Normalausgabe 8,90 Euro/Edition Atlantis 12,90 Euro

Zum Inhalt:

Was muss es für ein Gefühl sein, wenn der normale Arbeitstag plötzlich zum Alptraum wird? Die Angestellten von Big Bill's Home Electronics müssen dieser erschreckende Erfahrung machen, nachdem ein bewaffneter Mann in die Firma stürmt. Die, die den brutalen Angriff überleben, werden in einen Käfig gesperrt. Für sie beginnt eine Nacht des Bangens, des Hoffens, der Furcht, der Pläne, des Horrors und des Entsetzens. Denn sie sind eingesperrt. Und niemand weiß, was genau der Verrückte vor hat ...

GRAUES LAND

Nach dem ersten Titel in Form der Anthologie *Styx*, präsentiert der Luzifer Verlag nun einen Roman. Der Autor Michael Dissieux verfasst seit 30 Jahren phantastische Geschichten und kann Veröffentlichungen in diversen Fanzines, aber auch im Bastei-Verlag vorweisen. Außerdem war er Mitarbeiter der Romanreihe *Jessica Bannister*.



Autor: Michael Dissieux

Verlag: [Luzifer Verlag](#)

Umfang: 276 Seiten

ISBN: 9783943408034

Preis: 14,95 Euro

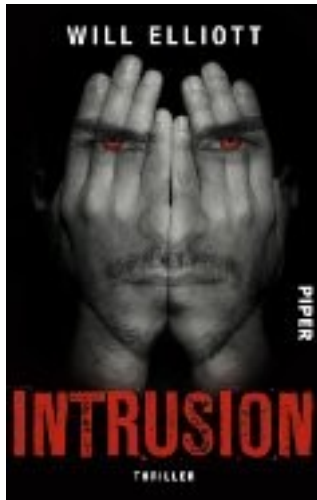
Inhalt:

Harvey und Sarah führen ein glückliches, ruhiges Leben in den Bergen. Als Sarah erkrankt, kümmert sich der alte Harv liebevoll um seine Ehefrau. Doch eines Tages hat sich etwas geändert – in der Welt da draußen. Es beginnt damit, dass die Fernsehsender kein Programm mehr ausstrahlen, dann fällt die Stromversorgung aus, auch das Telefon verstummt. Ein grauer Schleier umhüllt das Land. Eine trügerische Stille liegt über den Feldern, über dem Haus. Des Nachts glaubt Harvey, Kreaturen ums Haus schleichen zu hören. Und die kurze Begegnung mit einer jener Kreaturen im Garten bringt die schreckliche Gewissheit, keiner Einbildung erlegen zu sein. Harvey beschließt, in Erfahrung zu bringen, was zum Teufel mit der Welt geschehen ist. Und so steigt er in seinen rostigen Van und fährt hinüber zu seinem alten Freund Murphy, der ein

paar Meilen die Straße hinab ein kleines Lebensmittelgeschäft betreibt. Doch dieser scheint bereits dem Wahnsinn anheim gefallen zu sein ...

INTRUSION

Obwohl Will Elliott das Manuskript zu seinem Erstling *Hölle* mit wenig Hoffnung auf den australischen ABC Fiction Award publizierte, wurde dieser ein großer Erfolg, der den Autor über Nacht bekannt machte. Und es dürfte außer Frage stehen, dass auch sein neuester Titel außergewöhnliche Lesekost bereithält!



Autor: Will Elliott

Verlag: [Piper Verlag](#)

Umfang: 320 Seiten

ISBN: 9783492268486

Preis: 12,99 Euro

Zum Inhalt:

Völlig unbekleidet erwacht Aden in einem unbekannten Haus. Er kann sich an nichts erinnern, außer das er sich umbringen wollte. Noch ahnt Aden nicht, in welch bizarre Welt es ihn verschlagen hat, denn das Haus ist kein gewöhnliches Gebäude, sondern die Welt Nightfall, in der die Realität keine Bedeutung hat und von Wesen bevölkert wird, die jeder Beschreibung spotten. Bald sieht Aden Dinge und hört Namen, die ihm bekannt vorkommen. Ist dies die Wirklichkeit oder eine künstlich erschaffene Welt? Welche Rolle nimmt er selbst in dem gefährlichen Spiel verschiedener Realitäten ein? Und wie oft muss er sterben, um aus diesem Albtraum zu erwachen?

KANNIBALEN

In dieser Anthologie serviert Frank Festa 13 Leckerbissen, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Manche sind sie so frisch, dass sie fast noch vom Teller springen, während andere den höchst würzigen Geschmack von gut abgehangen tragen.



Autor: Anthologie (Hrsg. Frank Festa)

Verlag: [Festa Verlag](#)

Umfang: 320 Seiten

ISBN: 9783865521262

Preis: 13,95 Euro

Zum Inhalt:

Greg F. Gifune: Schnee-Engel

E. T. A. Hoffmann: Cyprians Erzählung

Harlan Ellison®: Auf der Suche nach dem verlorenen Atlantis

Tim Curran: Maden

Anthony Boucher: Sie beißen

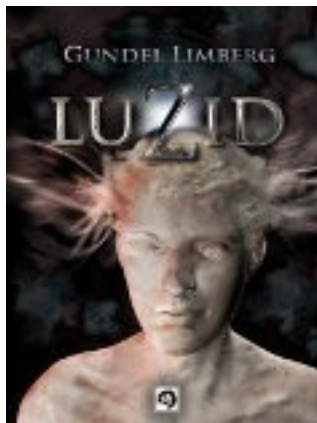
H. P. Lovecraft: Das Bild im Haus

Edward Lee: Madenmädchen im Gefängnis der toten Frauen

David Case: Der Kannibalenschmaus
Robert Barbour Johnson: Tief unten
Edgar Allan Poe: Arthur Gordon Pym, der Kannibale
Robert Bloch: Das Festmahl in der Abtei
Brian McNaughton: Lord Glyphtards Geschichte
Graham Masterton: Eric, die Pastete

LUZID

Schon im Oktober ist dieser Titel erschienen und wurde leider vom Herausgeber übersehen. Mit dieser Buchvorstellung soll das nun nachgeholt werden, geht es doch in diesem Buch um Träume – oder vielleicht doch mehr um Alpträume?



Autor: Gundel Limberg
Verlag: [Edition Doppelpunkt](#)
Umfang: 616 Seiten
ISBN: 9783937950976
Preis: 14,95 Euro

Zum Inhalt:

Deutschland in 30er Jahren: Noch vor Kurzem hatte der englische Maler Benjamin Wait eine knisternde Affäre mit einer Bildhauerin, als ihm plötzlich der Beginn des 2. Weltkrieges überrascht. Über Nacht wird der Künstler zum Feind erklärt und landet im Gefängnis, wo ihm der seltsame Oberst Teskow für ein seltsames Projekt mit dem Namen Morpheus zu rekrutieren versucht. Es geht um Traumforschung, doch was nutzen Träume in einer Zeit des Krieges?

Um das herauszufinden, muss Benjamin vor allem erst einmal eines: überleben - sowohl die unmenschlichen Härten eines Internierungslagers als auch den Bombenhagel auf Berlin. Als ein unbekannter Gegner eine unerbittliche Jagd auf ihn beginnt, werden die Kriegsjahre in Deutschland endgültig zu Benjamins ganz persönlichem Alptraum ...

SONKY SUIZID – DER VIELFALT GEHT UM | EIN TOTENTANZ

... ist der zweite Roman des SF Schriftstellers Gero Reimann seit *Lila Zukunft* (Heyne Verlag 1984). Bedauerlicherweise erscheint dieser Titel postum, da der Autor im August 2011 nach langer Krankheit verstarb. Genre-Kenner Michael K. Iwoleit wusste Gero Reimann in DAS SCIENCE FICTION JAHR 1987 (damals noch als Jung-Autor) lobend zu erwähnen. Im Anschluss an diese Buchvorstellung gibt es eine Rezension zu diesem Titel!



Autor: Gero Reimann

Verlag: [Shayol Verlag](#)

Umfang: 254 Seiten

ISBN: 9783926126993

Preis: 17,90 Euro

Inhalt:

Durch die Nächte eines kalten, kranken Hannover, in dem die braune Vergangenheit dicht unterm Asphalt brodelte, irrte Sonky Suizid, ein lebender Toter, und zieht Sterbende und Randexistenzen in seinen Bann. Ein Roman von zerfallenden und sich vervielfältigenden Wirklichkeiten, vom Tod, der auf sich warten lässt und von der Widerwärtigkeit der westdeutschen Gegenwart in den 80ern, die nicht so fern ist, wie einem lieb sein könnte.

Buchbesprechung zu SONKY SUIZID von Thomas Hofmann

Wie nähert man sich Gero Reimann? Mir fiel der Name im Bezug auf die Philip K. Dick Rezeption im Deutschen auf. Es gibt da eine „Opernerzählung“ aus seiner Feder, die ich mein Eigen nennen darf. Es gab eine Phase in meinem Lese-Leben, da stand Dick ganz oben auf der Liste. Mittlerweile ist die Liste länger geworden, doch Dick steht da immer noch drauf. Und wird es wohl noch eine Weile, denn ich habe lange noch nicht all das gelesen von ihm, was ich gerne lesen möchte.

Gero Reimann hat Dick also auch gelesen und auf seine Art inhaliert. Das Buch, das soll lange nicht veröffentlicht wurde, jetzt gar posthum erschienen ist, soll an Dick erinnern, sozusagen Dick mit anderen Mitteln fortsetzen.

Nach der Lektüre von „Sonky Suizid“ muss ich zunächst festhalten, dass ich wohl vieles von Dick noch nicht kenne. Was Reimann da erzählt, erinnerte mich kaum an Dick. Aber das soll noch nichts aussagen.

Schauen wir in das Buch. Dort begegnen dem Leser Sätze wie: „Ein zeretzter Körper passte nicht mehr in den Frontverlauf der Nacht und ihrer Überwachungsorganisationen.“ (Seite 33) Weiter: „Du bist der Schöpfer deiner privaten Leichenfeste“ (S. 58) Und dann: „Ihr wollt mir die Schönheit meiner elenden Kaufhausscheiße, meiner kommenden Arbeitslosigkeit, meines Endes im Massengrab, vermiesen.“ (S. 79)

Das hallt nach, finde ich! Doch diese Sätze zeigen, dass die Lektüre keineswegs einfach ist. Das Buch erschließt sich nur schwer.

Formal gibt es eine Handlung. Sonky Suizid (ja, er heißt wirklich so, es wird auch mal an einer Stelle über diesen selbstmörderischen Namen reflektiert) stammt wohl aus minderbemittelten, osteuropäischen Verhältnissen und reist in die BRD ein, um dort seine todkranke Tante zu suchen. Bei sich trägt er zwei Munitionskisten. Die Tante liegt ohne Bewusstsein in einem Krankenhaus,

nur noch künstlich am Leben erhalten. Er findet und entführt sie.

Parallel rast der Sohn des Chefarztes der Klinik, in der die Tante liegt, mit dem Nobelauto des Papas gegen ein Denkmal und wird auch in das Krankenhaus eingeliefert. Sonky entführt zusammen mit einer jungen Dame beide Halbleichen in die geheimnisvollen und von bösen Gerüchten umwehten Kellergänge des Krankenhauses.

Alles ist schwer und beschissen und düster; düster auf der seelischen Ebene, also weniger gothic, eher pathologisch.

Nun, der Text ist eindrucksvoll. Solche wie oben zitierten Sätze sind die halbe Miete. Mir gelang es aber nicht, eine irgendwie eigene seelische, emotionale Bindung zu den Figuren aufzubauen. Sie blieben mir fremd. Vielleicht ist dies gewollt?

Im 2. Teil finden wir und unsere Helden, also auch die Halbtoten, die von Sonky belebt wurden und deren Aktivitäten inzwischen ganz enorm sind, in einem verwahrlosten Freibad wieder, einem Treffpunkt „alternativer“ Jugend, also von Punks, Studenten etc.

Am Boden des Schwimmbades treten Leichenteile zu Tage. Das erinnert an eine Mischung aus Impressionen aus „Ekel“ und „Poltergeist“.

Orte faschistischer Barbarei werden genannt. In der Verlagsvorschau wird dies als „Brodeln der braunen Vergangenheit unter dem Asphalt“ beschworen. Für meine Begriffe ist der Bezug zur Nazibarbarei eher stereotyp; gebrodelt hat da nichts.

Es wird klar, dass alles der Phantasie eines absterbenden Hirns entspringt. Die Assoziation zu großen Werken der Weltliteratur tun sich auf und werden dann auch im Text benannt: „Pincher Martin“ von Golding und natürlich „Zwischenfall auf der Eulenfluss-Brücke“ von Bierce.

Den Leser / die Leserin dieser elektronischen Postille dürfte in erster Linie die Düsternis ansprechen, mit der der Roman schwanger ging. Ja, er ist düster, aber auf eine gräuliche, abstoßende, elendige Art, alles ist trübe und trist.

Leider blieb mir vieles unerschlossen, gar sinnentleert. Es bleibt mir die Frage: Was will der Dichter mir damit sagen?

Es gibt richtig gute Stellen und Kapitel, durchaus auch sehr konkrete nachvollziehbare Handlungsstränge. Das Kapitel, wie Sonky an die Munitionskisten gerät, ist dafür ein Beispiel. Auch wenn der Sinn dieser Requisiten sich in einer Antwort wie einst in einem anderen Universum als „42“ entpuppt...

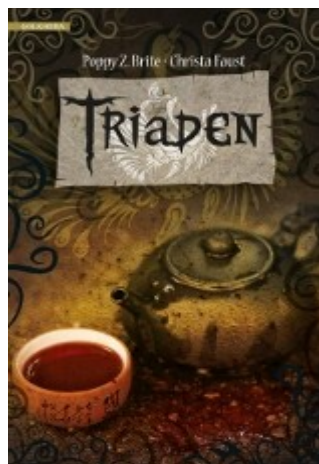
Der Roman ist eine Balance zwischen durchaus spannenden, anheimelnden Schilderungen und verbaler mystifizierender Verneblung; erklärt wird im Grunde nichts.

Was bleibt? Sicher ein tolles Leseerlebnis, das allerdings zum mehrmaligen Lesen zwingt. (mag aber meine Auffassungsgabe sein). Ob dies nun Surrealismus ist? Oder ein unendlich tiefer Weltschmerz? Ausdruck seelischer Düsternis, die im Autor tief wurzelte und der er Worte verleihen wollte? - Ist dies geglückt? Ich vermag es leider nicht abschließend zu sagen.

Hinzuweisen ist noch auf die zahlreichen Illustrationen von Caroline Kohler, die in ihrer expressiven Art den Text ganz toll unterstützen.

TRIADEN

2004 wurde dieser Titel in der Subterranean Press veröffentlicht, nun ist er auch in deutscher Sprache erschienen und dürfte die Fans von Poppy Z. Brite sehr erfreuen, von dem seit *The Crow. Das Herz des Lazarus* nichts mehr bei uns erschienen ist.



Titel: Triaden

Autor: Poppy Z. Brite und Christa Faust

Verlag: [Golkonda Verlag](#)

Umfang: 218 Seiten

ISBN: 9783942396134

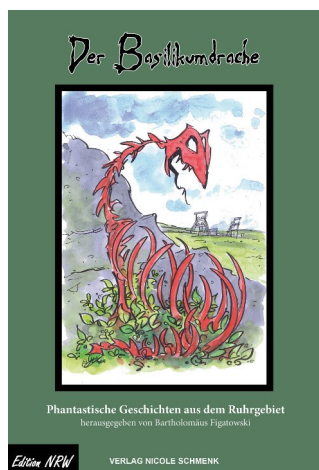
Preis: 16,90 Euro

Zum Inhalt:

China, Ende der 30er Jahr: Nur mit knapper Not sind die beiden Schüler Lin Bai und Ji Fung den grausamen Meister Lau, der am Theater *Glücklicher Drache* die Kunst der Peking-Oper lehrt, entkommen. Kurz darauf lernen sie den reichen, jedoch geheimnisvollen Perique kennen, der sie aufnimmt, und ihnen etwas vom Leben und der Liebe lehrt. Es stellt sich jedoch heraus, dass Ji Fung eigentlich einer mächtigen Familie entstammt, die ihr Anrecht wieder geltend machen möchte. Wird es den beiden Freunden gelingen, unter diesen schwierigen Umständen ihren Traum von einer Flucht nach Amerika zu verwirklichen?

Weitere Neuerscheinungen

DER BASILISKUMDRACHE



Autor: Anthologie (Hrsg. Bartholomäus Figatowski)

Verlag: [Verlag Nicole Schmenk](#)

Umfang: 112 Seiten

ISBN: 9783943022063

Preis: 12,90 Euro

Inhalt:

Aus einem längst dicht gemachten Malakow-Turm tritt ein sonderbarer Kumpel heraus, der geradewegs aus dem 19. Jahrhundert teleportiert sein könnte. Die Glückssträhne zweier Möchtegernganoven wird jäh beendet, als sie zu viele ihrer Giftfässer in den Rhein-Herne-Kanal kippen. In den Schächten der Zeche Mont Cenis sind Schweißbrenner und Märchenkenntnisse unabdingbar. Die Safari in einem gigantischen Schaufelradbagger durch das, was einst das »Ruhrgebiet« genannt wurde, beweist, dass der Bergbau immer eine Zukunft hat... In dieser Anthologie wird in elf ganz unterschiedlichen Geschichten die phantastische Seite des Ruhrgebiets aufgeschlagen: von Marika Bergmann, Bettina Forbrich, Susanne Haberland, Achim Hiltrop, Jutta Kieber, Benjamin Nemeth, Regina Schleheck, Renate Schmidt-V., Rainer Schorm, Karla Weigand und Jörg Weigand.

DIE STERNGEBORENEN



Autor: E.C. Tubb

Verlag: [Atlantis Verlag](#)

Umfang: 140 Seiten

ISBN: 9783864020070

Preis: Normalausgabe 10,00 Euro/ Edition Atlantis 13,00 Euro

Zum Inhalt:

Auf einem Generationenraumschiff, das seit endloser Zeit durch die Weiten des All treibt, ist Jay West Polizist der besonderen Art. Seine Aufgabe ist es nicht etwa, Verbrechen zu verhindern, sondern jeden zu eliminieren, der älter als 40 Jahre ist. Dass das System jedoch am kippen ist, zeigen die Versuche der Raumschiffbesatzung, der Exekution zu entkommen; und auch die Männer der Schiffsführung sind nicht bereit, einfach so das Zeitliche zu segnen. Wirklich schwierig wird es für Jay jedoch erst, als der Vater seiner Verlobten auf der Todesliste erscheint ...

HAPU – TEUFEL IM LEIB



Autor: Michael Zandt

Verlag: [Candela Verlag](#)

Umfang: 273 Seiten

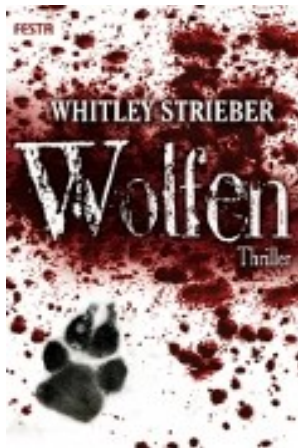
ISBN: 9783942635196

Preis: 11,90 Euro

Inhalt:

Die attraktive Hapu ist eine junge Frau, wie viele andere auch. Sie liebt ihr Motorrad, geht keiner Prügelei aus dem Weg und ist engagierter Fan der Stuttgarter Kickers. In mancher Hinsicht unterscheidet sich Hapu aber von der Mehrzahl ihrer Altersgenossinnen. Sie hat schneeweiße Haut, einen beweglichen Schwanz und manchmal Appetit auf Menschenfleisch!

WOLFEN



Autor: Whitley Strieber

Verlag: [Festa Verlag](#)

Umfang: 336 Seiten

ISBN: 9783865521422

Preis: 13,95 Euro

Inhalt:

Auf einem abgelegenen Schrottplatz in Brooklyn werden zwei Polizisten auf bestialische Weise ermordet. Ihre Kollegen Becky Neff und George Wilson untersuchen den Fall und erkennen, dass sie es mit unbekannten, unheimlichen Kreaturen zu tun haben ...

Con-Kalender

MÄRZ 2012

Leipziger Buchmesse: 15.03.2012 bis 18.03.2012 (<http://www.leipziger-buchmesse.de>)

APRIL 2012

EuroCon: 26.04.2012 bis 29.04.2012 (<http://zagreb-eurocon2012.com>)

MarburgCon: 28.04.2012 (<http://www.marburg-con.de>)

MAI 2012

HomBuch: 12.05.2012 (<http://www.homburger-buchmesse.de>)

JUNI 2012

ElsterCon: 22.06.2012 bis 24.06.2012 (<http://www.fksfl.de>)

JULI 2012

LomnitzCon: 13.07.2012 bis 15.07.2012 (<http://www.urania-dresden.de/SFClub.html>)

UrlaubsCon und Meer: 20. Juli 2012 bis 22. Juli 2012 (<http://urlaubsconundmeer.blogspot.com>)

MAI 2012

ColoniaCon: 26.05.2012 bis 27.05.2012 (<http://www.coloniacon.eu>)

OKTOBER 2012

BuchmesseCon: 13. Oktober 2011 (<http://www.buchmessecon.info>)

NOVEMBER 2012

MucCon: 17. November bis 18. November 2012 (<http://www.muc-con.de>)

Kioskgeflüster

ANDERWELT Nr. 36

Die aktuelle Ausgabe des Magazins ANDERWELT beschäftigt sich mit dem Thema Gothic Novels und Schauergeschichten, also sozusagen mit der Ursuppe des unheimlich-phantastischen Genres. Unbedingt reinschauen!



Autor: Anthologie (Hrsg. Freundeskreis Anderwelt)

Verlag: [Freundeskreis Anderwelt](#)

Umfang: 60 Seiten

ISSN: 1888-8582

Preis: 4,00 Euro

Inhalt:

Ein verregneter Sommer

Das Jahr 1816 ging als das „Jahr ohne Sommer“ in die Klimageschichte ein. Dieser kalte Sommer hatte nicht nur zur Folge, dass eine Urlaubsgesellschaft am Genfer See furchtbar fror, sondern auch, dass der Roman *Frankenstein* entstand.

Ein Garten für Vathek

Ein Besuch in Montserrat vor den Toren Lissabons, wo William Beckford die Welt aus seinem Roman Vathek Wirklichkeit werden ließ.

Bela Lugosi, der Gentlemanvampir

Keiner trug den Frack so elegant wie er: Bela Lugosi ist noch heute der Inbegriff von Graf Dracula. Diese Rolle war sein Segen und sein Fluch.

Wiedergänger

Jeder Vampir ist ein Wiedergänger. Aber nicht jeder Wiedergänger ist ein Vampir.

MACOnvention und mucCon 2011

Impressionen zu den beiden Conventions

Interviews mit

- Gesa Schwartz
- Crossvalley Smith
- Fabienne Siegmund

Die neuen Filme

Darkest Hour, Underworld: Awakening, Die Piraten - Ein Haufen Merkwürdiger Typen, Yoko, Die Frau in Schwarz uva.

Außerdem:

Gedanken über das Gruseln

Und natürlich

2 Galerien, Kurzgeschichten, Tipps in Sachen Hörbücher, DVDs und Literatur.

NOVA 18

Die neue Ausgabe NOVA ist erschienen und bietet neben einer reichen Fülle an Storys, auch einen interessanten Artikel. Illustriert wurde der Band von Christian Günther, Christoph Jaszczuk, Nummer 85, Jan Funke, Julia Willemsen, Klaus G. Schimanski, Magdalena Rybak, Michael Wittmann, Philip Schaufelberger, Sarah Schwerda, Siyue Steuber, Stas Rosin, Tim Eckhorst und Tim Gaedke; das Titelbild stammt von Robert Porazik.



Autor: Anthologie (Hrsg. Redaktion Nova)

Verlag: [Nova Verlag](#)

Umfang: 188 Seiten

ISSN 1864-2829

Preis: 12,80 Euro

Zum Inhalt:

Gabriele Behrend: Patchwork

Holger Eckhardt: Das letzte Taxi

Karsten Greve: Die Entschädigung

Florian Heller: Das Ende der Party

Heidrun Jänchen: Gänseblümchen

Olaf Kemmler: Der Kuss der Deltafluoride

Sven Klöpping: Mein Freund, der Arkologiker

Thorsten Küper: Haptisch...

Siegfried Langer: Schöpfungsgeschichte

Norbert Stöbe: Klondike

Wolf Welling: Die Katze Schrödinger

Science Fiction und der Nahost-Konflikt: Ein interkultureller Dialog mit Guy Hasson, Achmed A. W. Khammas und Lavie Tidhar

XUN 27

Xun 27 bietet in der aktuellen Dezember-Ausgabe auf 100 Seiten ein Potpourri der verschiedensten phantastischen Spielarten. Es ist gedeckt!



Autor: Anthologie (Hrsg. Bernd Walter)

Verlag: [Verlag Freie Redaktion Xun](#)

Umfang: 100 Seiten

ISSN: 1862-7552

Preis: 4,50 Euro

Zum Inhalt:

Hanno Berg: Die Dracheninsel

Michael Berminé: Halblight

W. Berner: Nebelmond, Ep. XVIII: An Bord der LURKNIK

Christian Damerow: Beobachte dein Herz

Andreas Dresen: BioMec

Bettina Ferbus: Gute Geschäfte

René Janßen: Spieltrieb

Kai G. Klein: Zur blauen Stunde

Thomas Leinweber: Flucht

Mark-Denis Leitner: Für 35 € die Nacht

Gerald Meyer: Cut up!

Patrick Poti: Tor zum Himmel

Andrea Tillmanns: Sonne

Thomas Tippner: Chaos und Hoffnung

Pressemeldung zum Vincent Preis

Neben dem **Deutschen Phantastik Preis**, dem **Kurd-Laßwitz-Preis** und dem **Marburg Award** gibt es auch den **Vincent Preis**, der seit 2007 für Werke der Unheimlichen Phantastik und Horror vergeben wird. Veranstaltet wird dieser Award von [Michael Schmidt](#) und [Elmar Huber](#).

Ziel des Vincent Preis ist die Förderung deutschsprachiger Werke des Genres Horror und Unheimliche Phantastik. Dazu werden auch relevante News; Interviews sowie Leseproben auf <http://vincent-preis.blogspot.com/> veröffentlicht. Der Vincent Preis startete 2007 und wurde 2010 zum 4. Mal durchgeführt. Der Vincent Preis ist ein Publikumspreis. Wahlberechtigt sind alle Mitglieder der Foren www.horror-forum.com , www.hoergruselspiele.de und eine ausgewählte Jury aus Autoren, Grafikern, Verlegern und Journalisten. Wer sich berufen fühlt, dem Vincent Preis seine Expertise zur Verfügung zu stellen, kann einfach bei uns nachfragen. Von uns kontaktierte Personen sind natürlich ebenfalls stimmberechtigt.

Vincent Preis 2011

2012 wird zum fünften Mal der [Vincent Preis](#) durchgeführt. Ziel des Vincent Preis ist die Förderung deutschsprachiger Werke des Genre Horror und Unheimliche Phantastik. Nominierungsberechtigt sind alle Werke mit deutschsprachiger Originalausgabe des Genres Horror und Unheimliche Phantastik. Mystery, Psycho-Thriller und artverwandte Varianten der düsteren Phantastik sind ebenfalls nominierungsberechtigt.

Die vollständigen Regeln finden sich hier:

<http://vincent-preis.blogspot.com/2010/09/regeln-des-vincent-preis.html>

Stimmabgabe an vincent@defms.de per E-Mail oder per PN des Horror-Forums. Die Vorrunde läuft bis zum 31.1.2012.

Die Übersicht, was im Jahr 2011 erschienen ist, findet sich in der Liste Horror 2011

Hier das Formular zur Wahl des Vincent Preis 2011:

1. Bester deutschsprachiger Roman

- 1. Platz= 3Pkt.
- 2. Platz= 2Pkt.
- 3. Platz= 1Pkt.

2. Bestes internationales Literaturwerk

- 1. Platz= 3Pkt.
- 2. Platz= 2Pkt.
- 3. Platz= 1Pkt.

3. Beste deutschsprachige Kurzgeschichte

- 1. Platz= 3Pkt.
- 2. Platz= 2Pkt.
- 3. Platz= 1Pkt.

4. Beste Grafik aus dem deutschsprachigem Raum

- 1. Platz= 3Pkt.
- 2. Platz= 2Pkt.
- 3. Platz= 1Pkt.

5. Beste deutschsprachige Anthologie/Kurzgeschichtensammlung/Magazin

- 1. Platz= 3Pkt.
- 2. Platz= 2Pkt.
- 3. Platz= 1Pkt.

6. Bestes deutschsprachiges Hörspiel/Hörbuch

- 1. Platz= 3Pkt.
- 2. Platz= 2Pkt.
- 3. Platz= 1Pkt.

7. Sonderpreis

- 1. Platz= 3Pkt.
- 2. Platz= 2Pkt.
- 3. Platz= 1Pkt.

Die Ergebnisse des Vincent Preis 2010 für die besten Werke im Genre Horror und Unheimliche Phantastik

Bester deutschsprachiger Roman

Harald A. Weissen - Begegnung mit Skinner (Sieben Verlag)

Bestes internationales Literaturwerk

Jack Ketchum - Die Schwestern (Atlantis)

Beste deutschsprachige Kurzgeschichte

Arthur Gordon Wolf - Die Dunwich-Pforte (Dunwich, Basilisk Verlag)

Beste Grafik aus dem deutschsprachigem Raum

Mark Freier: Das Haus am Waldrand (Blitz)

Beste deutschsprachige Anthologie/Kurzgeschichtensammlung/Magazin

Michael Schmidt - Zwielficht 2, Eloy Edicions (Anthologie)

Bestes Hörbuch/Hörspiel

H.P. Lovecraft - Gruselkabinett 44+45 - Berge des Wahnsinns (Titania Media)

Sonderpreis

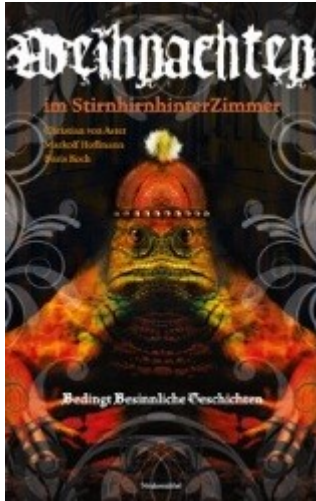
Frank Festa für verlegerische Tätigkeiten

Die bisherigen Preisträger:

<http://vincent-preis.blogspot.com/2010/0...en-vincent.html>

Rezicenter

Crazy X-Mas von Alisha Bionda



Titel: Weihnachten im Stirnhirnhinterzimmer

Autor: Christian von Aster, Markolf Hoffmann und Boris Koch

Verlag: [Edition Medusenblut](#)

Umfang: 152 Seiten

ISBN: 9783935901154

Preis: 10,00 Euro

Ich sage es vorweg: Das SHHZ lässt es immer wieder textlich krachen, so auch in diesem Band – und das ist gut so.

Die Kurzgeschichtensammlung des munteren Berliner Trios startet mit einem VORWORT von Günter Steinmeyer, der eine kleine Anekdote zum Besten gibt: Über Jesus, der nach seinem ersten Weihnachten sieht, dass die Heiligen Drei Könige Boris, Christian und Markolf lediglich Bücher dabeihaben und somit beschließt, eine Religion zu gründen, in der es Brauch ist, sich ordentliche Weihnachtsgeschenke zu überreichen ...

Markolf Hoffmann: Schlecht Ruprecht – Am Morgen

Paul, sein Bruder Günni und seine Cousine Klara und deren Schwester Connie warten auf den Nikolaus – Günni erzählt ihnen in düsteren Tönen von Schlecht Ruprecht, dem Handlanger des Nikolaus.

Markolf Hoffmann: Sternenfaust

Hier bietet sich den Lesern ein Weihnachtsmärchen mit grausigem Verlauf und klebriger Moral ... denn in den finsternen Kerkern der Weihnachtsbäckerei Hass müssen angekettete Gnome Zimtsterne backen. Wer nicht eifrig genug dabei ist, wird mit dem dornenbesetzten Schaumschläger gezüchtigt. Bis eines Nachts im Kerker ein besonderer kleiner Gnom geboren wird – Sternenfaust.

Christian von Aster: Dunkle Geschäfte

Der Weihnachtsmann macht mit der Piratenbande „Devil’s Bride“ dunkle Geschäfte der speziellen Art ...

Boris Koch: Die Wichtel des Grauens

Drei Gründe, warum ein Mann Weihnachten liebt: Das Fest, das er braucht, um über das restliche Jahr zu kommen – z.B. weil er dann endlich mal jeden Tag Sex hat.

Doch dann kommt das Jahr in dem Weihnachtsterroristen – „Wichtel des Grauens“ – seiner Frau die Weihnachtsstimmung vermiesen und der Mann sieht seinen Sex schwinden. Zu allem Überfluss mutiert er auch noch zum X-mas-Man und sein Leben gerät völlig aus den Fugen.

Markolf Hoffmann: Der Gleiß

„Das Leben tötet die Schönheit“ – und der Liebende, Eifersüchtige ... Grandios geschrieben.

Christian von Aster: Neulich bei den Inuit

Hier erfährt der Leser wie Dänemark beinahe Kanada den Krieg erklärt hätte. Akkikitok McCormack, Inuit-Halbblut und der Fischer Ed Kuminsky stoßen in einem Eisberg auf eine spektakuläre Entdeckung – eine arktische Schneemannarmee.

Eine geile, durchgeknallte Story von Mister von Aster

Boris Koch: Das Waisenhaus, auf das es nie schneite

In einem Waisenhaus leben verflucht glücklose Kinder – zu allem Überfluss schneit es auf das Waisenhaus nie und es geht die Kunde, die Ursache wäre, dass der Direktor den Weihnachtsmann erschossen habe. Fortan beobachten die Kinder ihn mit Argusaugen.

Lustiges Detail der Story sind der kleine Markolf, Christian und Boris – sozusagen ein kindisches SHHZ.

Markolf Hoffmann: Kleiner Weihnachtsrant (in zwei Sätzen)

Ein Mann auf dem Weihnachtsmarkt beschließt wieder einmal nie mehr einen kommerzgeilen Weihnachtsmarkt zu besuchen.

Herrlich auf den Punkt gebracht was zeitgenössische Weihnachtsmärkte zu bieten haben!

Christian von Aster: Die Rote Horde

Eine weihnachtliche Geschichte in klassischen Kostümen.

Als einer Geldfälscherbande eine Razzia droht, schlüpft ihr Boss in ein Weihnachtsmannkostüm, ein Metzgermeister spielt immer den Weihnachtsmann und erschlägt nach dreißig Jahren seine Frau, zwei Ganoven überfallen als Weihnachtsmänner eine Bank, ein junger Mann befindet sich im studentischen Weihnachtsmann-Einsatz – sie alle treffen in diesem durchgeknallten Weihnachtsmann-Chaos zufällig aufeinander und bilden „Die Rote Horde“. Ihnen gegenüber steht Kommissar Ruprecht mit seiner SEK Weihnachtsmann ...

Boris Koch: Nächtlicher Besuch

Holger Erhardt und seine Frau Mandy werden mit einem nächtlichen Besucher konfrontiert.

Dieser liegt in einem Nikolauskostüm tot vor ihrem DVD-Kamin – ist somit mitsamt Geschenktack in die digitale Welt gerutscht.

Markolf Hoffmann: Bescherung

In einem Großraumbüro von sechzig Parzellen finden einige Mitarbeiter ein kleines Geschenkpäckchen vor – mit einer rostigen Schere darin. Dies hat verheerende Folgen für die Beschenkten.

Christian von Aster: X-mas-Bash

Wie Big Bad Boy und General Jihad des Weihnachtsfest retteten.

Sowohl der Glauben an den Weihnachtsmann hat enorm eingebüßt, als auch die Anhängerschaft des Wrestlings – so machen sich beide „Verbände“ Sorgen um die Zukunft, bis der Wrestler „The Claus“ auftaucht, mitsamt seines kleinwüchsigen Managers Mr Elfman ...

Köstlich, köstlich ... z.B. die „Heiligen Drei Amphetaminkönige“, stereoidgestählte Aushilfselben und mehr.

Boris Koch: Moby Bär

Für eine Jagdexpedition an den Nordpol werden etwa zwanzig „echte, kernige Männer“ gesucht, die einen besonders gigantischen Bären jagen sollen. Wer ihn zuerst entdeckt soll eine Sonderprämie von 10.000 Dollar erhalten.

Von da ab gibt es Tote mit makabren Adventssprüchen versehen – die Männer bekommen es alle mit dem Weihnachtsmann zu tun.

Boris Koch: Die Weihnachtsgeschichte

... nach Lukas und Matthäus erweitert und ergänzt.

Kaiser Augustus ist nicht gut beraten als er auf die Lobbyisten der Tourismusbranche hört, eine Volkszählung steht an, zu der auch Josef und die schwangere Maria aufbrechen ...

Köstlich die Weihnachtsgeschichte in der Sprache und dem Gedankengut der heutigen Zeit zu lesen.

Markolf Hoffmann: Die Gaben des Himmels

Moses und seine Schar in der Wüste Sin. Moses soll sie auf Gottes Geheiß aus Ägypten fortbringen. Die Israeliten beginnen am 15. Tag der Reise zu zweifeln und auch Moses lässt im Gespräch mit seinem Schöpfer erste Anzeichen davon erkennen.

Da lässt Gott als Prüfung „Manna“ regnen, doch die Schar ist zu gierig und das hat Folgen und zieht den Undank der Menschen nach sich.

Christian von Aster: Post aus Weihnachtsmanns Tintenfass – ein besinnlicher Festbrief

Eine wunderbare Story über die allweihnachtlichen Briefe, die knappen Telegramme erkalteter Zwischenmenschlichkeit im Stakkatostil, von weihnachtlichen Karteileichen, Grüßen, wo nur noch die Geste zählt – das alles betrachtet von dem „leitenden Mitarbeiter in Weihnachtsmanns Tintenfass“, die Weihnachtsbriefe verfassen ...

Was mir besonders gefiel, war ein Satz, mit dem auch ich als Rezensentin enden möchte.

„Lassen Sie dieses Fest nicht zu einer schändlichen Butterfahrt verkommen!“ und möchte hinzufügen: „Wohl gesprochen, Christian!“

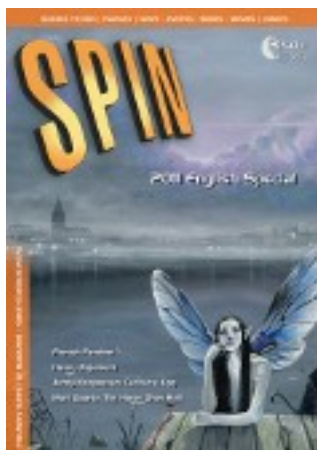
Fazit:

Das ist munter, das ist ideenreich, das ist frech – und nicht nur mit Glühwein bekömmlich. Absolut empfehlenswert!

Auch zu finden unter LITERRA.INFO

Herzlich willkommen in der finnischen Phantastikszenen!

Eine Magazinbesprechung von Nina Horvath



Titel: Spin (2011 English Special) – 2/2011

Herausgeber: [Turku Science Fiction Society](http://TurkuScienceFictionSociety.fi)

Umfang: 62 Seiten

ISSN: 0785-2851

Preis: 3,50 Euro

Erhältlich unter: hallitus@tsfs.fi

Inhalt:

Mirelle Aalto: Headitorial

Mirelle Aalto: Pääkirjoitus

Pasi Karppanen: Finnish Fandom – All You Need To Know About It

Pasi Karppanen: Sidestream of Mainstream

Leila Paananen: A Moment With The Writer

Jouko Pukkila: Spacesheep

Memories Of The Past

Short story – Jenny Kangasvuo: Cuckoo's Egg

Allgemeines zu Spin:

Spinnen die Finnen? – Ja!

Doch selbstverständlich will ich ihnen keine nationale Geisteskrankheit unterstellen, vielmehr ist mir eine Ausgabe ihres hübschen kleinen Fanzines mit dem Namen *Spin* in die Finger gekommen. Das Magazin wird von der *Turku Science Fiction Society* vier Mal im Jahr herausgegeben und ist an eine Mitgliedschaft gekoppelt, allerdings kann man sie auch im Abo und als einzelne Archivausgaben erwerben. Das Heft berichtet über Bücher, Filme, Comics und alle möglichen Szeneangelegenheiten und zwar nicht ausschließlich im Bereich der Science-Fiction, sondern auch andere Spielarten der Phantastik finden ihren Platz. Zudem bietet es eine Plattform für die Veröffentlichung von Kurzgeschichten.

Die Hefte sind normalerweise in finnischer Sprache verfasst, was auch das Navigieren auf der dazugehörigen Vereinsseite (<http://www.tsfs.fi>) etwas schwierig macht – um sich ein wenig zurecht zu finden, helfen jedoch automatische Übersetzungsprogramme durchaus, auch wenn die Qualität davon natürlich bescheiden ist. Doch für eine ungefähre Ahnung, was hier abgeht, reicht es erst einmal!

Zur Ausgabe 2/2011:

Nun, wie bereits erwähnt, kann ich auch kein Finnisch, wie wohl die meisten Personen mit Muttersprache Deutsch. Allerdings hat man sich anlässlich der *Finncon*, zu der auch ausländische Gäste erwartet wurden, dazu entschieden, zum ersten Mal das Experiment einer englischen Sonderausgabe zu wagen.

Und mehr noch: Man versucht offenbar nicht, den normalen Inhalt einfach zu übersetzen, man hat sich hier offenbar ein Konzept überlegt, um Leuten, die nicht sonderlich viel oder auch rein gar nichts über Finnlands Phantastikszene wissen, diese nahe zu bringen.

Was das alles soll, wird auch Mirelle Aaltalos zweisprachig vorliegendem Vorwort recht anschaulich erklärt.

Weiter geht es mit Pasi Karppanens beiden Artikeln, die einander ideal ergänzen. Der erste Bericht widmet sich allgemein dem finnischen Fandom. Nach einer allgemeinen Einleitung über die Ursprünge geht man besonders detailliert auf größere und kleinere Cons, Buchmessen und Fantreffen ein. Ein weiterer Block beschäftigt sich mit Preisen, wobei es dann auch lustig zugehen darf, nachdem von den großen Preisen zu den als weniger ernsthaft eingestuften Awards übergeht – so kann man unter anderem mit dem idiotischen Versuch, die Erde zu erobern, gewinnen!

Noch weitaus ausführlicher werden andere Fanzines – auch mit repräsentativen Coverbildern – vorgestellt. Ich war tatsächlich beeindruckt über die Vielfalt, die dieses kleine, für die meisten von uns Fans quasi „unentdeckte“ Land bietet! Und ja, tatsächlich, mit *Nyarlatotep* gibt es tatsächlich auch ein Zine, das sich dem Cthulhu-Mythos widmet!

In *Sidestream of Mainstream* widmet sich dieselbe Autorin dann gezielt den wichtigsten Phantastikbüchern und -autoren Finnlands. Die erst beschriebene Situation erinnert mich erst mal frappant an die des deutschsprachigen Raums (mal abgesehen davon, dass die meisten Autoren einen Doppelvokal im Namen haben). Sehr viele der Mainstreamautoren benutzen laut der Autorin phantastische Elemente bloß dazu, um ihre Bücher aufzupeppen. Im Vergleich dazu haben viele Fans im deutschsprachigen Raum ebenfalls bemerkt, dass ein „Zukunftsthiller“ eben besser läuft als „reine“ Science-Fiction und darum wird diese auch vermehrt angeboten. Auch gibt es in beiden Ländern eine besondere Vielfalt an phantastischer Jugendliteratur, die man als Erwachsener jedoch schmerzlich vermisst. Allerdings scheint es in Finnland kaum „echte“ Science-Fiction und Fantasy zu geben, sondern ein Genre vorzuherrschen, das ich der Beschreibung nach dem magischen Realismus zuordnen würde, während ja bekanntermaßen die deutsche High Fantasy in den letzten Jahren an Beliebtheit selbst in Mainstreamkreisen enorm

zugelegt hat.

Doch was wäre eine Ausgabe, die ein Fandom vorstellt, ohne Fallbeispiel? In „A Moment With The Writer“ protokolliert Leila Paananen akribisch (vielleicht sogar zu akribisch, inklusive Ausfall des Mikrofons!) eine Künstlerdiskussion, die in einer Buchhandlung stattfand, mit dem Autor Hannu Rajaniemi. Passend zum Thema ist er ein finnischer Autor von Science-Fiction und Fantasy, auch wenn er auf Englisch schreibt und inzwischen auch außer Landes lebt. Doch gerade dadurch ist er ein gutes Beispiel, da sich auch Leser, die der finnischen Sprache nicht mächtig sind, davon überzeugen können, was seine Schreibe tatsächlich taugt.

Abgerundet wird das Magazin dann noch durch Kommentare früherer Finncon-Ehrengäste und zwei Kurzgeschichten - und aufgelockert durch witzige Comicstrips, in denen es um Aliens und Schafe geht.

Fazit:

Diese Ausgabe von *Spin* ist auf jeden Fall auch, aber sicher nicht nur, ein liebevoll gestaltetes Fanprodukt. Tatsächlich stellt es sicherlich eine Publikation dar, die mit fundiertem Wissen und einem genauen Plan erstellt wurde! Immerhin ist es eine große Herausforderung, das Schaffen eines ganzen Landes in einem Bereich für Außenstehende verständlich und interessant zu präsentieren und gleichzeitig auch die Leute in eigenen Land zufrieden zu stellen.

Man ist zu Recht stolz auf sein lebendiges Fandom und zeigt das auch – allerdings begeht man nicht den Fehler von so vielen anderen Publikationen, sich beispielsweise durch das Um-Sich-Schmeißen von Insidern allen außerhalb einer kleinen Szene zu verschließen, ganz im Gegenteil: Der Leser wird ernst genommen, aber man weiß auch, dass man nicht erwarten kann, dass alle Welt von sich aus über alles Bescheid weiß.

Meine klare Empfehlung: Wer sich für phantastische Literatur interessiert, sollte mit dieser Ausgabe die Chance ergreifen, mal etwas gänzlich anderes kennen zu lernen. Gerade für Science-Fiction Fans ermöglicht diese Ausgabe den leichten Einstieg in gänzlich neue Welten!

Sonnenuntergangs Atmosphäre für bissige Schlafwandler

Eine Buchbesprechung von Elmar Huber



Titel: Terrorinsel

Autor: David Case

Verlag: [Blitz Verlag](#)

Umfang: 224 Seiten

ISBN: 9783898403290

Preis: 15,95 Euro

„Die Insel strahlte hell wie sonnengebleichte Knochen, gegen die sich der pechschwarze Schattenfall bleischwer ausmachte. Das passte nicht so recht zueinander, denn es gab keine Graustufen zwischen Licht und Dunkelheit, als ob sich beides in unterschiedlichen Dimensionen abspielte.“

Inhalt:

Der Skandalreporter Jack Harland befindet sich auf dem Weg nach Pelican Cay, einer der Florida-Key-Inseln, um dort einen Biochemiker namens Elston zu treffen. Elston forscht dort in einem abgeriegelten Komplex auf dem Gebiet der chemischen Lobotomie. Der Wissenschaftler ist bei

den Treffen merklich nervös und seine Auftraggeber unterbrechen das Treffen, bevor er zum Kern seiner Geschichte kommen kann. Ein Einheimischer erzählt Harland von einem blutigen Experiment, das er hinter den Zäunen der Sperrzone beobachtet hat. Einer der Versuchspersonen hat sich beim Versuch, einen Betonblock anzuheben, ohne sichtbare Gefühlsregung den Arm gebrochen. Als eine weitere Versuchsperson aus dem Forschungsgelände ausbricht und Menschen angreift, ist dies der Auftakt für ein apokalyptisches Schreckensszenario. Das Serum, das die Versuchspersonen erhalten, macht sie zu willenlosen und schmerzunempfindlichen Kreaturen mit hohem Aggressionspotential. Und sie geben diese Eigenschaften an ihre Opfer weiter.

„Sie könnten sich ja ihrer menschlichen Bedürfnisse entsinnen haben und – na ja, hungrig geworden sein. Andererseits benahmen sie sich nicht so und schenken ihrem Festmahl auch keine größere Beachtung. Stattdessen rissen sie einfach das Fleisch von den Knochen und kauten halbherzig darauf herum, als erinnerten sie sich dunkel an erst vor Kurzem aufgegebene Gepflogenheiten.“

Meinung:

David Cases Novelle TERRORINSEL scheint der BLITZ-Beitrag zum aktuellen Zombie-Hype zu sein. Hier wurde der Verlag überraschenderweise in der mittelfernen Vergangenheit fündig und reanimierte David Cases Novelle PELICAN CAY, die 2001 für den World Fantasy Award in der Kategorie „Beste Erzählung/Novelle“ nominiert war. Die Story ist allerdings schon um einiges älter. Eine geplante Arkham-House-Anthologie, für die PELICAN CAY ursprünglich entstand, ist nie erschienen. Veröffentlicht wurde PELICAN CAY dann erstmals 1999 in DARK TERRORS 5, später in David Cases eigener Sammlung PELICAN CAY & OTHER DISQUIETING TALES. Obwohl David Case ein äußerst produktiver Autor ist – neben Horrorgeschichten verfasste er, teils unter Pseudonym, auch Krimis, Western und eine nicht unbeträchtliche Zahl Erotikgeschichten – schaffte es bisher lediglich sein Roman FENGRIFFEN unter dem Titel DER ENTFESSELTE DÄMON (als Vampir-Horror-Roman 344, später als Vampir-Taschenbuch 43, noch später als Dämonenland 102) nach Deutschland.

Doch zurück zum vorliegenden Roman: TERRORINSEL baut auf den ersten Seiten eine angenehme, irgendwie zeitlose und entspannte Sonnenuntergangs Atmosphäre auf, legt aber gleichzeitig hier schon ein gutes Tempo vor.

Das vorzeitig unterbrochene Treffen des Journalisten mit dem Wissenschaftler lässt zwar bereits Böses ahnen, doch erst der Augenzeugenbericht eines Inselbewohners macht deutlich, dass hinter den Zäunen der staatlichen Forschungseinrichtung etwas Seltsames vor sich geht und weckt die journalistische Neugier in Jack Harland.

Die wissenschaftlichen Experimente – über die man nicht viel erfährt – machen also aus den Versuchspersonen willenlose Somnambule – hier „Ghouls“ genannt – , die von jeglichen Schmerzempfinden befreit sind. Einigen gelingt es, aus dem Forschungskomplex zu entkommen, erste Opfer zu beißen und so bei diesen denselben Zustand herbei zu führen. Nur marginal erfolgt ein Erklärungsversuch, wie ein durch eine Injektion verursachter Zustand auf andere Menschen übergreifen kann und warum es den „Erkrankten“ danach gelüstet, Menschen zu beißen. Was die Person des Reporters Jack Harland angeht, geschieht einfach zu wenig auf dessen Eigeninitiative. Im Endeffekt ist er eher ein Zeuge der Ereignisse als der anfangs vermutete Held.

Man merkt allerdings, dass es sich bei David Case um einen Schreibprofi handelt, der es versteht, eine Geschichte aufs Wesentliche zu reduzieren. Einige gut verteilte Seiten mehr im Dienste der Personenzeichnung oder der Atmosphäre hätten dennoch nicht geschadet. Die Story ist zwar souverän aufgebaut, aus heutiger Sicht allerdings leicht vorhersehbar und einfach zu pragmatisch erzählt, um vollständig zu überzeugen. Die Stimmung geht irgendwann in dem Zombieaufmarsch einfach verloren. Dabei sind einige Szenen grundsätzlich gut gelungen, beispielsweise, wenn

unsere Helden sich mitten durch die Zombies bewegen müssen, wie weiland Tippi Hedren und Rod Taylor in Hitchcocks DIE VÖGEL durch den dichten Vogelteppich. Auch die Schlusszenen am Leuchtturm wissen in ihrer apokalyptischen Symbolik zu gefallen.

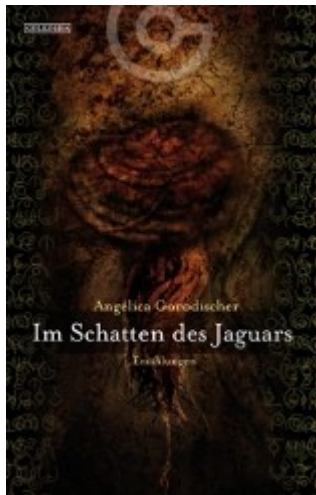
Wie alle neueren BLITZ-Veröffentlichungen, erscheint TERRORINSEL als handliches Hardcover mit Schutzumschlag, das sich im Regal sehr gut macht. Für Covermotiv, -layout und Frontispiz, sowie für den sauberen Satz zeichnet wieder einmal der mehrfache Preisträger Mark Freier verantwortlich. Die Umsetzung der Novelle als eigenständiges Buch resultiert jedoch in einer auffallend großen Schriftgröße. Mit einem Preis von 16,95 schlägt TERRORINSEL dann auch recht happig zu Buche.

Fazit:

Unterm Strich ist TERRORINSEL so etwas wie die Florida-Version von George Romeros CRAZIES, die etwas mehr Fleisch auf den Knochen vertragen könnte. Gutes Potenzial ist - trotz aller Vorhersehbarkeit – vorhanden.

Auch zu finden unter LITERRA.INFO

Exotische Pracht der Phantasie Eine Buchbesprechung von Benjamin Kentsch



*Titel: Im Schatten des Jaguar
Autor: Angélica Gorodischer
Verlag: [Golkonda Verlag](http://GolkondaVerlag.de)
Umfang: 183 Seiten
ISBN: 9783942396080
Preis: 16,90 Euro*

Ein kurzer Einblick:

Im Schatten des Jaguars liefert eine Sammlung von Highlights aus dem Schaffen der Autorin: Erkundungen durch postapokalyptische Metropolen aus dem Frühwerk, eine Einsicht in die schnörkellos evasiven Parodien und in die im Kaffeehaus-Plauderton verfasste »Underdog«-Science Fiction aus den siebziger Jahren; dazu aus den achtziger Jahren Tropen-Komik sowie Sprengstoff aus postnationalen Republiken und alternative Eroberungsfahrten (oder sagen wir: »Die Welt ist ein Dorf«) aus den Neunzigern; weiterhin kabbalistische Mikrotex te und lyrische Rückblenden in die politischen Abgründe Argentinien s, aus dem neuen Jahrtausend. Alles in einem Band.

Bewertung:

Angélica Gorodischer wurde 2011 (neben Peter S. Beagle) für ihr Lebenswerk mit dem World Fantasy Award ausgezeichnet. Sie ist eine der bedeutendsten Autorinnen Lateinamerikas. Auf Deutsch liegt bislang allein ihr Roman „Eine Vase aus Alabaster“ vor. Die Sammlung „Im Schatten des Jaguars“ – in dieser Zusammenstellung nur in Deutschland erhältlich – enthält elf Erzählungen, die zwischen den Jahren 1967 und 2005 entstanden sind, und wird mit einem ausführlichen Nachwort von Rike Bolte abgerundet.

Wer „Im Schatten des Jaguars“ gelesen hat, wird hinterher nicht behaupten können, dass die

Erzählungen Gorodischers belanglos seien, dass sie weder beeindrucken könnten, noch eine der anderen tausend Kurzgeschichten ähnlich seien, die tagtäglich geschrieben werden. Mit jeder Zeile erhebt Angélica Gorodischer ihre Stimme. Sie hat etwas zu sagen, sie hat etwas zu berichten – und davon kann sich niemand befreien, der zur einer Geschichte Gorodischers greift.

Nicht leicht zugänglich („Die Embryonen des violetten Lichts“, „Der unverwechselbare Duft wilder Veilchen“), schräg humoristisch („Mangosaft“, „De te fabula narratur“, „Die Natur ist eine grausame Mutter“) und die Frau im Blick („Die Embryonen des violetten Lichts“): Das sind die Geschichten Gorodischers, in denen sie über kriegerrische Völker („Verkündigung von königlich Reichen und hängenden toten Gewässern“), das perfekte Leben und den perfekten Moment („Die Embryonen des violetten Lichts“, „Mit geschlossenen Augen“), fremde Kulturen („Im Licht des keuschen Elektronenmondes“) und philosophische Gedanken („Die Embryonen des violetten Lichts“, „Schwarzer Kaviar“) auf herausragende Art zu erzählen weiß.

Keine ihrer Geschichten gleicht einer anderen. Kaum ein Thema wiederholt sich auf ähnliche Weise und kaum eine Geschichte besitzt ähnliche Ansätze zur Plotentwicklung. Der Plot, das Erzählmuster erscheint Gorodischer überhaupt etwas unzureichendes zu sein. Sie besitzt ihren ganz eigenen Stil, ihren ganz eigenen Storyverlauf. Gerade deswegen ist es nicht immer einfach dem roten Faden zu folgen, wenn Geschichten einen Verlauf nehmen, der ungewohnt ist, und Perspektiven sprunghaft wechseln ...

Angélica Gorodischers Sammlung „Im Schatten des Jaguars“ ist schwer in Worte zu fassen. Jeder Ansatz kann nur unzulänglich sein, ist lediglich ein Versuch etwas in Worte zu fassen, dass nicht in Worte gefasst werden will. Nicht die Geschichte, so überaus exotisch manche Ideen auch sind, will im Mittelpunkt stehen, sondern die dahinter stehende Aussage, die Kritik an der Gesellschaft und dem Staat; oder schlechthin die Fragestellung.

Fazit:

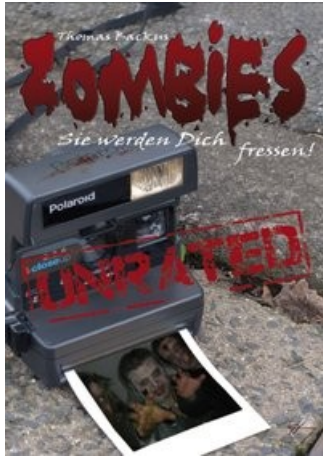
Unverwechselbar und herausragend sind zwei Wörter, die definitiv auf Angélica Gorodischers Geschichten zutreffen. Ihre Geschichten sind komisch, exotisch, unvergleichlich und regen zum intensiven Nachdenken an, wie es selten eine Geschichtensammlung schafft. Durch die teils schwer zugängliche Art, ist „Im Schatten des Jaguars“ aber auch durchwachsen, andererseits wird zugleich das Verlangen nach weiteren Werken Gorodischers geweckt. Niemand kann sich dem Sog des Gedankenguts Gorodischers entziehen.

Unabhängig vom Werk muss die Qualität des Buches, sowohl die äußere als auch die innere Gestaltung, lobend erwähnt werden. Golkonda hat sich Mühe gegeben und ein wahre Prachtausgabe dieser durchaus anspruchsvollen Geschichtensammlung veröffentlicht.

4 von 5 Punkten

Auch zu finden unter [Legimus.de](https://www.legimus.de)

Mit verwesenden Grüßen Eine Buchbesprechung von Florian Hilleberg



Titel: Zombies! Sie werden dich fressen!

Autor: Thomas Backus

Verlag: [Persimlex Verlag](#)

Umfang: Hardcover 431 Seiten / Hardcover Unrated 433 Seiten / Paperback 431 Seiten

ISBN: Hardcover 9783864400209 / Hardcover Unrated 9783864400209 / Paperback 9783864400216

Preis: Hardcover 18,60 Euro / Paperback 12,60 Euro

Die Toten kehren zurück, und sie sind sehr, sehr hungrig. Hungrig nach dem Fleisch der Lebenden. Deutschland versinkt im Chaos. Angefangen beim zombiefizierten Goldfisch bis hin zum untoten Beamten auf dem Einwohnermeldeamt. Jugendliche

Möchtegerngangster versuchen an Schusswaffen heranzukommen und sich den Weg in bester Ego-Shooter-Manier freizuballern. Doch den Zombies ist nicht so leicht Herr zu werden. Sie sind langsam, sie sind gierig, sie sind gnadenlos – aber sie sind nicht mit einem Kopfschuss zu töten. Dass muss auch eine Gruppe US-Soldaten feststellen, als sie die Absturzstelle eines Passagier-Flugzeuges sichern sollen, das in der Hand von Terroristen war. Ein Schulausflug in die Metzgerei endet in einem Massaker und im Supermarkt ist man nur in der Gemüseabteilung sicher. Die gefährlichsten Orte in der Bundesrepublik sind die Krankenhäuser, was vor allem Dr. Brommer immer wieder feststellen muss. Eine Mutter kämpft um das Überleben ihrer Tochter und startet einen waghalsigen Ausbruchversuch. Doch einigen kommt die Zombie-Apokalypse mehr als gelegen: Kurtchen kommt endlich zum Schuss und Alex und Klemmi dürfen sich ebenfalls so richtig austoben. Einige entdecken sogar erst im Tod die wahre Liebe und wer sein Herz verliert, besorgt sich einfach ein neues.

Meinung:

Mit einer Fülle von Kurzgeschichten, vornehmlich aus den Genres Horror, Fantasy und Science Fiction, hat sich Thomas Backus, Mitglied der *Apokalyptischen Schreiber*, bereits einen Namen gemacht. Mit „Zombies! Sie werden Dich fressen!“ erscheint sein erstes Buch, und das gleich in zweifacher Ausführung, denn für die ganz Hartgesottenen gibt es noch eine spezielle Unrated-Version, ganz im Stil einschlägiger Filme. Backus' Werk ist jedoch kein komplexer Roman, sondern eine Sammlung von Kurzgeschichten über die lebenden Toten. Der Autor, bekennender Zombie-Fan, beweist eindrucksvoll, dass auch deutschsprachige Autoren sich auf die Thematik verstehen und nicht gerade zimperlich sind. George A. Romero hätte an dem Werk jedenfalls seine helle Freude, obwohl einige Storys für die konservativen Amerikaner doch ein wenig zu freizügig sein dürften. Allerdings geht es in den Geschichten nicht nur um Splatter, Gewalt und Sex, sondern auch um sozial- und gesellschaftskritische Themen. Durch seinen flüssigen und ausgefeilten Stil teilt Backus seine Botschaft mit, und die ist eindeutig. Die Zombies sind längst hier. Sie sitzen in Behörden und Ämtern, tragen Roben und Soutanen, werden von modernen Unterhaltungsmedien produziert und fressen was ihnen vorgesetzt wird. Mit teilweise beißendem Zynismus und satirischer Ironie zeichnet der Autor ein überzogenes Spiegelbild unserer Gesellschaft. Ob Jugendliche im Angesicht des fleischfressenden Todes jedoch tatsächlich den Sinn oder Unsinn deutscher Zensur bei Horror-Filmen diskutieren würden, ist mehr als fragwürdig. Ironischerweise erweist sich die unzensurierte Version des vorliegenden Buches als ebenso fragwürdig. Die Kürzungen betreffen insgesamt vier Geschichten, und bis auf „Kurtchen

und die Frauen“ geht es in der Regel um detailliertere Beschreibungen von Vergewaltigungen und eine Entschärfung des Sprachgebrauchs:

Zensierte Version:

„Du willst es mir nicht besorgen?“, fragte sie. „Dann werde ich es dir besorgen. Oh, wie ich es dir besorgen werde!“

Unrated:

„Du willst mich nicht ficken?“, fragte sie. „Dann werde ich dich ficken. Oh, und wie ich dich ficken werde!“

Ob die detaillierte Beschreibung von Kurtchens ersten sexuellen Erfahrungen wirklich so anstößig sind, dass sie zensiert werden müssen, sei einmal dahingestellt. Die restlichen redigierten Geschichten lesen sich jedenfalls keineswegs schlechter als die unzensierten Versionen, im Gegenteil, und man stellt sich unweigerlich die Frage, was an derben Vokabeln für Sex und Geschlechtsorgane so schlimm ist, dass sie aus einem Buch, in dem es vor kannibalischen Gräueltaten nur so wimmelt, entfernt werden müssen?

Tatsächlich wirkt die etwas ausführlichere Vergewaltigung zweier weiblicher Zombies in „Happy Zombie-Slapping“ einfach nur unpassend und ist dem Plot der Geschichte alles andere als dienlich.

Nichtsdestotrotz macht dieses Buch einen riesigen Spaß, zumal jede Geschichte auch allein für sich fabelhaft funktioniert, obwohl es sinnvoll ist, die Storys chronologisch zu lesen. Viele Personen trifft man in späteren Erzählungen wieder, allein Dr. Brommer ist mehrfach vertreten und der wohl häufigste wiederkehrende Charakter in dem Buch. Wer Zombies mag, kommt an diesem Buch nicht vorbei. Der Band wird durch Rezensionen von Thomas Backus zu den Zombie-Filmen von George A. Romero abgerundet.

Aufmachung:

Das Cover zeigt eine Polaroid-Kamera aus der ein Schnappschuss herauskommt, der den Autor in der Maske eines Zombies zeigt. Die Aufnahme entstand während der Dreharbeiten für den Independent-Film „Toxic Lullaby“. Titelbild und Überschrift sind jedoch sehr trashig und plakativ in Szene gesetzt worden, und vermitteln keineswegs den professionellen Eindruck, den das Buch verdient hätte.

Fazit:

Fabelhaftes Kompendium exzellenter Zombie-Geschichten. Der eindrucksvolle Beweis, dass sich Zombies, Horror und Anspruch nicht zwangsläufig widersprechen. Zynisch, brutal, düster und zugleich satirisch sind Backus' Beiträge zum Zombie-Mythos. Eine separate Unrated-Version hätte man sich jedoch sparen können.

Auch zu finden unter LITERRA.INFO

Der Geist der klassischen Phantastik

Eine Buchbesprechung von Elmar Huber



Titel: Arcana 15

Autor: Anthologie (Hrsg. Robert N. Bloch & Gerhard G. Lindenstruth)

Verlag: [Lindenstruth Verlag](#)

Umfang: 72 Seiten

ISSN: 1610-7373

Preis: 4,00 Euro

Die kleine ARCANA-Jubelnummer 15 wartet erstmals mit einem Farbcover, sowie dem Abdruck aller bisherigen ARCANA-Cover auf.

Inhaltlich spinnt DAS VERSCHWINDEN DES MICHAEL SIEFENER die Geschichte AM ENDE WAR DAS WORT aus

ARCANA 14 weiter. Wir erinnern uns an die „Gemeinschaftsproduktion“ von Albert Duncel und Michael Siefener, die mit Siefeners Verschwinden endete. So überzeugend wohl, dass sich viele ARCANA-Leser ernsthafte Sorgen machten. Dieses Spielchen wird in ARCANA 15 gänzlich unerwartet weitergetrieben: Ulrich Spiegel verfasste eine Story, in dem ein alter Freund und Kommilitone Siefeners diesen zufällig am Kölner Hauptbahnhof erblickt. Von den Erinnerungen an eine schicksalhafte Walpurgisnacht zu ehemaligen Studienzeiten geplagt, nimmt er die Spur des alten Freundes auf, die ins Kloster Steinfeld führt.

DAS VERSCHWINDEN DES MICHAEL SIEFENER ist dabei durchzogen von Verweisen auf Siefeners Werk und somit ein ungewöhnlicher Einschub in den literarischen Kosmos dieses Autors.

Als ARCANA-Klassiker wurde dieses Mal die grandiose Geschichte DIE MASKE von Richard Marsh (DER SKARABÄUS) ausgewählt, die hier erstmals in übersetzter Form erscheint.

Nachdem ein junger Gentleman während eines Nickerchens im Zug ausgeraubt wurde, kreuzen eine Reihe merkwürdiger Personen seinen Weg. Außerdem ist er sich sicher, von dem Diebstahl geträumt zu haben, während dieser begangen wurde. Im Traum hatte der Dieb die Gestalt eines Monsters. Ein surrealer Krimiplot mit Anleihen am Jekyll/Hyde-Motiv.

Der Übersetzer Dr. Meinhard-Wilhelm Schulz geht in den informativen Fußnoten auf einige Einzelheiten der Übersetzung ein.

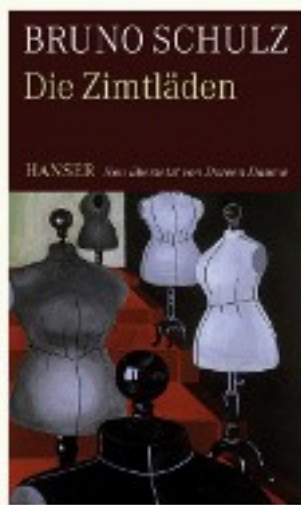
Uwe Voehls Artikel EINE DIGITALE KAMINPLAUDEREI wird das deutsche Horror-Forum (www.horror-forum.com) vorgestellt, das einstmals von Frank Festa und Lars Peter Lueg gegründet wurde. Unterstützt von Nutzerziten versucht Uwe Voehl – durchaus kritisch – ein Bild dieses Austauschplatz für Horrorfans zu vermitteln. Ich behaupte: keine Entscheidungshilfe für den neugierigen Horror-Fan. Diesem bleibt nichts übrig, als das Horror-Forum selbst zu testen.

Abgerundet wird ARCANA 15 wieder von interessanten Rezensionen einiger Titel weitab des Mainstream. Als kleines Goodie liegt noch eine A5-Farbtabelle mit dem außergewöhnlichen Covermotiv (von Schädelwaldt) von Michael Siefeners Roman DIE ENTDECKUNG DER NACHTSEITE bei, der dieser Tage ebenfalls im Verlag Lindenstruth erscheint.

Auch zu finden auf LITERRA.INFO

Essenzsplitter der Imagination

Eine Buchbesprechung von Eric Hantsch



Titel: Die Zimtläden
Autor: Bruno Schulz
Verlag: [Carl Hanser Verlag](#)
Umfang: 232 Seiten
ISBN: 978-3-446-23003-3
Preis: 21,50 Euro

Zum Inhalt:

August

Wir befinden uns in einer kleinen Stadt, durch deren enge, schattige Gassen es sich leicht wandeln lässt. Es ist mitten im Hochsommer, die zornige Hitze des helioischen Gestirns flirrt über den Häuserdächern und auf Wiesen und Feldern gedeihen Pflanzen, die von einem überhitzten Geist verzerr, unheimliche Formen angenommen haben.

Weitab dieser farbigen Blütenpracht begegnet man der verrückten Tluja, die auf ihrem Gerümpelberg, zwischen zerstörten Ramsch hockend, wilde jammernde Laute von sich gibt. Unweigerlich zieht es dem Betrachter weg von diesem Bild des elenden Wahnsinns, in das Haus der Tante Agata, über dem ein brünstiger Ton der Libido schwebt – eingefangen von Trägheit.

Die Heimsuchung

Eine Krankheit hat dem Vater befallen. Sein Geist scheint sich in ferne Gefilde zu verflüchtigen, während sein Körper immer mehr verfällt, welkt wie ein Pflanze, deren Wurzeln faulig sind. Am Anfang ist der Schrecken über sein Dahinsiechen groß. Doch mit Zeit vergeht der Schmerz der Familie, scheint sich doch der Vater geistig ganz von ihnen gelöst zu haben.

Die Vögel

Durch seltsame Phantastereien einen Wahn verfallend, beginnt der Vater den Boden des Hauses zu einem Bauer umzugestalten, in dem er die exotischsten Vögel zu züchten beginnt. Und je mehr er sich um die gefiederten Gesellen bemüht, desto ähnlicher wird sein Gebaren diesen. Eines Tages jedoch betritt das Stubenmädchen Adela den Raum, um den schnatternden und bunten Zauber auszutreiben.

Die Schneiderpuppe

Vor zwei Näherin, die im Hause weilen, hält der Vater eine mystisch-philosophische Rede. Tagelang bringt er mit diesem Traktat zu, beginnt immer wieder aufs neue damit und nur Adela – als einzige Macht über des Vaters Anwandlungen – stoppt seinen Wortfluss.

Nimrod

Ein kleines Hündchen landet unversehens im Haus der Familie. Mit seiner tollpatschigen Art und treuer Anhänglichkeit nimmt es den Sohn ganz für sich ein. Jeder seiner tapsigen Schritte wird mit größer Wonne beobachtet.

Pan

Nachdem sie in den Zaun, der eine finstere Gasse enden ließ, eine Lücke schlagen, landen sie in einem verwilderten Garten voll der roh-leuchtenden Pracht der Natur. In Mitten dieses verwucherten Domizils hockt starrend ein alter Landstreicher.

Herr Karol

Das Ehepaar des Onkel Karol weilt zusammen mit dem Kind an einem anderen Ort, um sich zu erholen. Während dessen betrügt Karol sie mit anderen Frauen. Seine Seele verkräftet diesen frevlerischen Akt nicht; und eine graue Decke der Schuld legt sich über den Ehebrecher.

Die Zimtläden

An einem Winterabend begibt sich die Familie ins Theater. Doch der Vater hat die Brieftasche vergessen, so dass man den Sohn losschicken muss, um sie zu holen. Im Dunkel der Nacht hat sich die Stadt jedoch plötzlich verändert. Sie scheint wie ausgestorben und nur in einigen Fenster berückter Läden brennt noch Licht. Angetan von diesem Anblick, vergisst der Sohn das aufgetragene Tun. Auf seinem erstaunten Weg durch die nächtliche Stadt begegnet ihm ein Droschkenkutscher und lädt ihn zu einer Fahrt des Staunens ein.

Die Krokodilstraße

Auf einer Karte der Stadt ist ein Viertel nur mäßig bezeichnet. Es ist der Bereich um die Krokodilstraße herum. In ihm tummelt sich der städtische Abschaum, hinter den Fassaden seiner leuchtenden Häuser lauert brüchige Unvollkommenheit. Unbeständig ist hier das Leben, von fixen Ideen, die begonnen, jedoch nie zu einem Ende geführt werden. Lasterhafte Rituale finden hier statt – schal und ohne Gefühl. Oder ist diese Viertel gar nur ein Traum aus Papier; ein Traum jedes Individuums in der Stadt, hervorgerufen durch deren gesplittete Seelen zwischen Licht und Dunkelheit?

Die Kakerlaken

In den letzten Zügen seines Irrsinns ist der Vater verschwunden. Keines der Familienmitglieder bekommt ihn mehr zu Gesicht. Verschwunden ist er seit dem Tag, als eine Horde Kakerlaken das Haus überflutete. Die Aversion des Vaters den gepanzerten Knacktieren gegenüber, wird bald zur unheiligen Manie, die ihn immer mehr in einen dieser Schädlinge zu verwandeln beginnt, bis er eines Tages verschwunden ist.

Der Sturm

Über der Stadt tobt ein Sturm, der jede Materie, ja selbst die Wirklichkeit an sich zu verschlucken scheint. Viele Menschen suchen nun das Haus der Familie auf und man begibt sich daran, auf das Essen zu richten. Auch Tante Perazja ist beim Vorrichten zu Gange, als plötzlich der gerupfte Hahn, den Adela gerade über dem Feuer die letzten Federn abzusenken gedenkt, ein markerschütterndes Krähen ausstößt. Über diesen Vorgang bricht bei Tante Perazja zornige Wut aus, dessen Heftigkeit sie von Minute zu Minute zu verzehren beginnt.

Die Nacht der großen Saison

Durch die Straßen der Stadt strömt eine Woge närrischer Menschen hin zum Tuchgeschäft des Vaters. Sie überschwemmen seine Handelsräume und bringen ihn viel Verdruss. Zornig wirft er sodann die Stoffe auf die lachende Menge nieder, wodurch sich eine Landschaft formt. Und plötzlich gebietet die Vergangenheit dem Vater geliebte Dinge: Über den Himmel der Stofflandschaft flattern die Nachkommen der Vögel, die Adela einst vertrieb. Es sind merkwürdige Geschöpfe, grotesk in ihrem Aussehen. Sie entpuppen sich als hohler Traum, bunt von Außen, jedoch Innen leer.

Drüber geschaut:

Nach der Lektüre von *Die Zimtläden* erscheint es nicht mehr verwunderlicher, dass der 1892 in Drohobycz geborene Bruno Schulz zu den wichtigsten Vertretern der polnischen Phantastik gezählt werden muss. Die Geschichten dieses Titels sind weniger geprägt von unheimlichen Begebenheiten, als dem Wirken einer hintergründigen Magie der Analogien.

Schon in dem Beitrag *August* wird der Leser von einer Welle an Eindrücken sprichwörtlich hinfert gerissen. Wie die Führung durch ein Wunderland der Seltsamkeiten mutete es an, berichtet der Autor von üppig Wiesen und Felder die in einer wahren Farbenpracht zu ersticken drohen, oder Menschen, deren wunderliches Aussehen und Gebaren den aktiven Geist Kapriolen schlagen lässt. In *Die Heimsuchung* dagegen, wird ein grauer Verfall spürbar, der die narrative Umgebung erfasst und von der Figur des Vater in all seinen düsteren Abstufungen an den Leser herangetragen wird. In *Die Vögel* hingegen, ist ein Aufbegehren gegen diese Tristes zu spüren – mit scheinbaren Erfolg, bis die Realität, in Form des Stubenmädchen Adela, sie zu den ewig stumpfen Farben des allseits Bekannten gerinnen lässt.

Die Schneiderpuppe und seine drei fortlaufenden Teile vom *Traktat der Schneiderpuppe*, wirken durch ihren delphisch-philosophischen Ton wie die Schaffung einer fremdartigen Welt, zwischen der eine fiebrige Lusternheit blitzt, die auch in fast allen anderen Geschichten dieses Bandes zu finden ist.

Die Schilderungen in *Nimrod*, von einem kleinen Hund wirken unwillkürlich wie ein Flashback auf vergangen Kindertage, auf die Zeit des unschuldigen Staunens und der Ausgelassenheit des Nichtwissens von den gierigen Dingen der Welt; was eine melancholische Trauer im Leser zur Folge haben dürfte.

In *Pan* begegnen man wieder der überschwänglichen Farbenpracht aus *August*, die jedoch eine anzüglich-lächerliche Note erhält, wird je die Figur eines abgerissenen Landstreicher ins Spiel gebracht.

Die Gier nach der Lust, der Reiz der verbotenen Liebe kommt in *Herr Karol* zur Thematisierung. Doch einher mit diesem sträflichen Verlagen, geht auch der Niedergang der Seele des Herrn Karol, die vor Schuldigkeit zu ersticken droht und sich deshalb versucht, mit gleichgültiger Leer zu fühlen. Eine Leer, die den Protagonisten schmerzt und in diesem Beitrag mit starker Intensität wiedergegeben wird.

Die Zimtläden ist die Reise durch eine kalte Nacht voller funkelnder Wunder, die der Autor mit der selben grellen Verschnörkeltheit aus *Die Vögel* oder *August* wiedergibt; und zauberisch auf die Phantasie diese Lesers wirken lässt

Der Wunsch nach unerfüllten Laster scheint in *Die Krokodilstraße* zur Disposition zu stehen. Es geht um die Sinnesfreuden, die sich nur wenige Menschen erfüllen wollen, da ihre normalbürgerlich Umgebung es verhindert und es kommt einen grausamen Scherz gleich, dass selbst dieser Wunsch nur der Hauch einer Ahnung zu sein scheint.

In *Die Kakerlaken* wird der endgültige Verfall des Vaters geschildert. Nachdem Kakerlaken in das Haus eingedrungen sind, verwandelt sich der Vater von mal zu mal selbst in eines dieser Schädling, bis er eines Tages verschwunden ist. Es ist der wohl unheimlichste Beitrag des Bandes, in dem die Wandlung eines Menschen zum Tier so eindringlich geschildert wird, dass ein Gefühl des Schauderns nur schwer unterdrückt werden kann.

Die Stadt ist in *Der Sturm* einen Unwetter ausgeliefert, das alles um sich herum verschluckt. In dieser Zeit finden sich die Menschen bei der Familie des Vater zusammen. Eine wahre Weltuntergangsstimmung herrscht zu Anfang in dieser Geschichte, wird jedoch durch die Begebenheit des Wutausbruchs der Tante Perazja zu einem düsteren Abbild der Lächerlichkeit verschmolzen und wirkt verwirrend, gleichzeitig jedoch mit einem verstohlenen Unterton der Bedeutsamkeit auf den Leser.

Das Wiederaufkeimen farbenprächtiger Phantasie, die sich jedoch als hohl erweist, wird in *Die Nacht der großen Saison* zelebriert. Durch die dichten Wolken des Regens fällt eine heller Strahl Sonne, der allzu schnell wieder verdeckt wird. Überwältigend ist dieses hier beschriebene Wechselspiel. Es erfüllt die Sinne und lässt nicht mehr los.

Für Bruno Schulz ist nicht das Wort der Schatten der Wirklichkeit, sondern umgekehrt. Die richtigen Worten, also Wirklichkeit, für sein Buch *Die Zimtläden* zu finden, ist schwierig, fast unmöglich – ebenso wie es unmöglich ist, die Wirklichkeit in all ihren Facetten zu beschreiben. Mit diesem Buch hält der geneigte Leser ein wahrhaftiges Universum an Farben und Lauten in der

Hand, dessen Existenz mit normalen Sinnen kaum zu verarbeiten ist. Zwischen den Seiten tobt ein bunter Sturm an Metaphern, Phantasien und verkapselter Sexualität, die an die Wirklichkeit erinnern, ihr ähnlich sind, und doch nicht ihrer Materie angehören. Das der jüdischstämmige Autor 1942 von einem Mann der Gestapo kurz vor seiner Flucht aus dem Drohobyczer Ghetto erschossen wurde, gibt seinen Andenken eine noch traurigere Note und lässt nur wage Vorstellungen zu, was Schulz literarisch noch hätte vollbringen können, wäre er nicht dem *Braunen Unheil* anheim gefallen.

Die Zimtläden zu lesen bedeute, sich in einen Orkan der Eindrücke zu stürzen; hilflos und gefangen treibend zwischen seinen wirbelnden Wänden, aus denen es keinen Entkommen gibt – aus denen man auch gar nicht entkommen möchte!

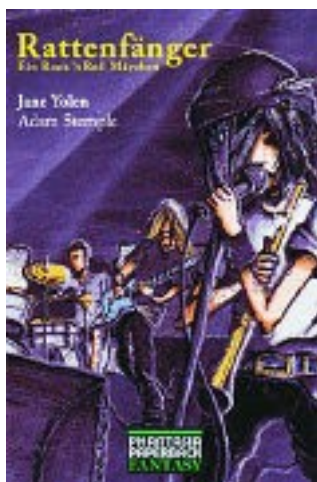
Fazit:

Der geneigte Horror-Fan, der es gern deftig mag, wird mit *Die Zimtläden* seine Erwartungen kaum erfüllt sehen. Vielmehr ist diese Buch für Träumer geschrieben worden, die es lieben im Meer der Apperzeptionen ein Bad zu nehmen. Zwischen den Seiten dieses Bandes ruht ein Essenzsplitter der reinen Phantasie!

Auch zu finden unter derdunkleplanet.de

Gold oder Seele

Eine Buchbesprechung von Benjamin Kentsch



Titel: Rattenfänger

Autor: Jane Yolen & Adam Stemple

Verlag: [Edition Phantasia](http://EditionPhantasia.de)

Umfang: 176 Seiten

ISBN: 978-3-937897-23-3

Preis: 12,90 Euro

Ein kurzer Einblick:

Für die vierzehnjährige Callie geht ein Traum in Erfüllung: Messingratte, eine der angesagtesten Rockbands, kommt zu einem Konzert in die Stadt, und sie soll für die Schülerzeitung den charismatischen Sänger und Flötenspieler Peter Gringras interviewen. Doch Callie merkt, dass Gringras nicht der ist, für den er sich ausgibt

– und in der Nacht nach dem Konzert, an Halloween, erfüllt sich ein uralter Fluch ...

Bewertung:

Im Jahre 1284 bietet der Rattenfänger in Hameln seine Dienste zur Beseitigung der Rattenplage an. Die Bürger versprechen ihm seinen Lohn und der Rattenfänger fängt auf seiner Flöte an ein Lied zu pfeifen, woraufhin Mäuse und Ratten aus Kellerlöchern, Seitenstraßen und Dachböden kriechen, ihm in die Weser folgen und ertrinken. Von der Plage befreit, verweigern die Bürger dem Rattenfänger seinen Lohn, der daraufhin verbittert die Stadt verlässt und am 26. Juni in Gestalt eines Jägers zurückkehrt. Und wieder fängt er auf seiner Flöte an ein Lied zu pfeifen, woraufhin Mädchen und Jungen, alle 130 Kinder der Stadt, die Häuser ihrer Eltern verlassen und dem Rattenfänger zum Ostertor hinaus folgen und für immer verschwinden.

Calcephony, von allen nur Callie genannt, ist ihrer strengen Eltern überdrüssig, vom kleinen Bruder genervt und die Hausaufgaben können sie auch nicht heiter stimmen. Nichts an Callie ist ungewöhnlich oder auffallend. Wie alle Mädchen ihres Alters muss sie cool und beliebt sein. Als die Rockband Messingratte in ihre Stadt kommt, sieht sie nur einen Weg ihre Eltern zu überreden, zum Konzert gehen zu dürfen: Sie ist Reporterin für die Schülerzeitung und verpflichtet sich ein Interview mit der Band zu führen.

Während ihrer Recherchen zu Messingratte überfällt sie ein mulmiges Gefühl, das sich beim Konzert verdichtet. Schon ihre Eltern rockten zu Messingratte in ihrer Schulzeit ab, doch die Bandmitglieder sind so jung wie eh und je. Mühelos nimmt die Band die Tanzenden für sich ein, wiegt sie in einer verführerischen Trance. Als Callie nach dem Konzert ein Gespräch aufschnappt, in dem es über eine Blutschuld und einen Zehnt in Gold, Silber oder Seelen geht und der Leadsänger vor ihren Augen echte Ratten zum Tanzen bringt, verhärtet sich eine fixe Idee in ihr, der sie jedoch keinen Glauben schenken kann.

Der Untertitel des Romans verspricht „Ein Rock 'n Roll Märchen“, doch das ist der „Rattenfänger“ nicht. Die Musik des Rattenfängers ist unweigerlich ein wichtiges Instrument und die verführerischen Kräfte werden im Instrument der Band Messingratte vortrefflich gebündelt, zur Schau gestellt und damit die Spannung geweckt, doch der Fokus liegt nicht auf der Musik, sondern auf der tragischen Geschichte des Rattenfängers selbst. Die Rockband bleibt seltsam farblos, was traurig ist, denn gerade in ihr schlummert durch den Untertitel das herausragende Potential eines modernen Rattenfängers. China Miévilles „König Ratte“ ist ein Vorzeigebispiel wie Musik und Geschichte im Einklang harmonieren können, ohne dass Musik oder Story zurückstehen müssen.

Die Band bleibt blass, der Rattenfänger hingegen gewinnt mehr und mehr an Gestalt. Jane Yolen und Adam Stemple verleihen diesem eine phantastische Hintergrundgeschichte, die weder innovativ noch herausragend ist, von der Idee aber zu überzeugen weiß.

Das erwachsene Publikum wird die Nase rümpfen, denn wieder einmal wird das althergebrachte Volk der Elfen herangezogen. Als Lösung sind die Elfen ideal. Die jugendlichen Leser kennen und schätzen die Mystik des alten Volkes. Etwas mehr Kreativität wäre dennoch wünschenswert gewesen. Einen Fehler begehen die Autoren dann aber doch nicht: Das Volk des Lichts und der Güte gibt es nicht. Die Grausamkeit und die Kälte, die grenzenlos zu sein scheint, wohnt den Seelen der Elfen inne. Eine Schärfe an Gewalt bleibt dadurch nicht aus, doch bleibt diese in einem jugendgerechten Rahmen.

Alle sieben Jahre kehrte der Rattenfänger zurück, fordert seinen Lohn in Gold, Silber oder Seelen. Auch an Halloween, direkt nach dem Konzert von Messingratte, verschwinden die Kinder der Stadt. Nur Calcephony, von ihrem Artikel zum Konzert abgelenkt, bleibt zurück. An ihr ist es, das schreckliche Geheimnis des Rattenfängers zu lüften und die Kinder zu befreien.

Fazit:

2006 gewann „Rattenfänger“ den Locus Award in der Kategorie *Young Adult Book*. Kurzweilig, fesselnd und authentisch (soweit Fantasy-Elemente authentisch sein können) erzählen Jane Yolen und Adam Stemple ihre Version des Rattenfängers, die gut in Szene gesetzt ist und ohne sich zu schämen in die Reihe der unterhaltsamen Jugendfantasy einreihen darf.

3,5 von 5 Punkten

Auch zu finden finden Legimus.de

Verlagsvorschau 12/13

ACHILLA PRESSE

Das abenteuerliche Dasein - Alexander Moritz Frey, Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung für 2012

ATLANTIS VERLAG

Allgemeine Reihe: Die Fahrt der Leviathan - Oliver Henkel, ca. 220 Seiten, **Januar 2012**

Allgemeine Reihe: Niemand - Nicole Rensmann, ca. 320 Seiten, **Winter 2012**

Allgemeine Reihe: Trinity - Kevin J. Anderson, ca. 290 Seiten, **Frühjahr 2011**

Allgemeine Reihe: Lasst die Toten ruhen - Anthologie (Hrsg. Oliver Kotowski), ca. 350 Seiten, **Frühjahr 2012**

Allgemeine Reihe: Kaiserkrieger: Der Aufstand - Dirk van den Boom, ca. 220 Seiten, 2012

Allgemeine Reihe: Der Ruul Konflikt 3: In dunkelster Stunde - Stefan Burban, ca. 280 Seiten, 2012

Allgemeine Reihe: Sherlock Holmes und die Legende von Tarzan - Philip José Farmer, Seitenanzahl noch unbekannt, 2012

Allgemeine Reihe: Kalte Spur - Martin Kay, Seitenanzahl noch unbekannt, 2012

Allgemeine Reihe: Jack's Magic Beans - Brian Keene, Seitenanzahl noch unbekannt, 2012

Allgemeine Reihe: Der schwarze Atem Gottes - Michael Siefener, Seitenanzahl noch unbekannt, 2012

Allgemeine Reihe: Die Stadt ohne Wiederkehr - E.C. Tubb, Seitenanzahl noch unbekannt, 2012

Edition Atlantis: Die Fahrt der Leviathan - Oliver Henkel, ca. 220 Seiten, **Januar 2012**

Edition Atlantis: Niemand - Nicole Rensmann, ca. 320 Seiten, **Winter 2012**

Edition Atlantis: Trinity - Kevin J. Anderson, ca. 290 Seiten, **Frühjahr 2011**

Edition Atlantis: Lasst die Toten ruhen - Anthologie (Hrsg. Oliver Kotowski), ca. 350 Seiten, **Frühjahr 2012**

-Edition Atlantis: Kaiserkrieger: Der Aufstand - Dirk van den Boom, ca. 220 Seiten, Winter 2011/2012

-Edition Atlantis: Der Ruul Konflikt 3: In dunkelster Stunde - Stefan Burban, ca. 280 Seiten, **2012**

Edition Atlantis: Sherlock Holmes und die Legende von Tarzan - Philip José Farmer, Seitenanzahl noch unbekannt, 2012

Edition Atlantis: Kalte Spur - Martin Kay, Seitenanzahl noch unbekannt, 2012

Edition Atlantis: Jack's Magic Beans - Brian Keene, Seitenanzahl noch unbekannt, 2012

Edition Atlantis: Der schwarze Atem Gottes - Michael Siefener, Seitenanzahl noch unbekannt, 2012

Edition Atlantis: Die Stadt ohne Wiederkehr – E.C. Tubb, Seitenanzahl noch unbekannt, 2012

BASILISK VERLAG

Der Primus - Patrick J. Grieser, Seitenanzahl noch unbekannt, 2011

BLITZ VERLAG

HC Sherlock Holmes neue Fälle Band 06: Sherlock Holmes und die Zeitmaschine - Ralph E. Vaughan, 224 Seiten, April 2012

Paperback Thriller Band 4: Endstation - Alfred Wallon, 288 Seiten, März 2012

Paperback Thriller Band 5: Böses Karma - Angelika Schröder, 320 Seiten, März 2012

DTV VERLAG

Das dunkle Lied des Todes - Bjarn Reuter, 288 Seiten, Januar 2012

Ashby House - V.K. Ludewig, 320 Seiten, März 2012

EDITION PHANTASIA

K.u.K.: Die Geheimnisse von Winterhurn - Joyce Carol Oates, ca. 800 Seiten, April 2012

Phantasia Paperback Horror 3011: Schatten des Baumes - Piers Anthony, ca. 400 Seiten, März 2012

Phantasia Paperback Pulp Fiction 5005: Belsazars - Robert E. Howard, ca. 170 Seiten, März/April 2012

Sammleredition: Sweeny Todd – Der dämonische Barbier der Fleet Street - James Malcolm Rymer, ca. 450 Seiten, **Januar/Februar 2012**

Sammlerausgabe: 16 Bohnen - Harry Stephen Keeler, 320 Seiten, **April 2012**

ELOY EDICTIONS

Dhormenghruul - Malte Schulz-Sembten, ca. 220 Seiten, 2012

Zwielicht 3 - Anthologie (Hrsg. Michael Schmidt), Seitenanzahl noch unbekannt, **Frühjahr 2012**

FABYLON VERLAG

Ars Litterae Band 7: Der Engelseher - Laura Flöter, 200 Seiten, Januar 2012

Ars Litterae Band 8: Snakewomen und andere phantastische Geschichten - Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda), 200 Seiten, August 2012

Ars Litterae Band 9: Das Familienritual - Barbara Büchner, 200 Seiten, September 2012

Ars Literae Band 10: Erben der Luna - Alisha Bionda, Tanya Carpenter & Guido Krain, 200 Seiten, März 2013

Ars Literae Band 11: Meerkatzen – Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda), 200 Seiten, September 2013

Meisterdetektive 1: Sherlock Holmes und das Druidengrab- Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda), 200 Seiten, April 2012

Meisterdetektive 2: Sherlock Holmes taucht ab - Tobias Bachmann und Sören Prescher, 200 Seiten, September 2012

Meisterdetektive 3: Sherlock Holmes – Klassische Novellen - Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda), 200 Seiten, November 2012

Meisterdetektive 4: Sherlock Holmes und der Golem - K. Peter Walter, 200 Seiten, Mai 2013

Steampunk 1: Steampunk I - Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda), 200 Seiten, Juni 2012
Steampunk 2: Steampunk II (Erotics) - Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda, 200 Seiten, Juni 2012
Steampunk 3: Argentum Noctis - Guido Krain, 200 Seiten, Dezember 2012
Steampunk 4: Die Prophezeiungen von London - Sören Prescher, 200 Seiten, Juni 2013
Steampunk 5: Die Secret Intelligence ihrer Majestät – Thomas Neumeier, 200 Seiten, Dezember 2013

FESTA VERLAG

Carlton Mellick: Der Baby-Jesus-Anal-Plug - Carlton Mellick III, ca. 220 Seiten, 1. Quartal 2012

Horror TB 1537: Zerfleischt - Tim Curran, ca. 360 Seiten, Ende Februar 2012
Horror TB 1538: Red Sky - Nate Southard, ca. 224 Seiten, März 2012
Horror TB 1539: Verkommen - Bryan Smith, ca. 340 Seiten, Ende März 2012
Horror TB 1541: Seelenfresser - Bryan Smith, ca. 340 Seiten, April 2012
Horror TB 1542: Haus der bösen Lust - Edward Lee, ca. 352 Seiten, Mai 2012
Horror TB 1543: Die Sünder - Brett McBean, ca. 380 Seiten, Ende Juli 2012
Horror TB 1544: Bighead - Edward Lee, ca. 336 Seiten, August 2012
Horror-Tb 1545: Verseucht - Tim Curran, 380 Seiten, August 2012
Horror-Tb 1546: Das Atmen der Bestie - Graham Masterton, ca. 256 Seiten, 4. Quartal 2012
Horror Tb 1547: Creekers - Edward Lee, ca. 336 Seiten, Oktober 2012
Horror-Tb 1548: Irre Seelen - Graham Masterton, ca. 400 Seiten, 4. Quartal 2012
Horror TB 1549: Flesh Gothic - Edward Lee, ca. 420 Seiten, Dezember 2012

Necroscope HC Band 12: Entweiht - Brian Lumley, ca. 700 Seiten, ca. November 2012

Psychothriller 5: Todesgeil - Bryan Smith, ca. 352 Seiten, Ende März 2012
Psychothriller 6: Das Motel - Brett McBean, ca. 336 Seiten, März 2012

GOLKONDA VERLAG

Paperback: Die Hölle ist die Abwesenheit Gottes - Ted Chiang, ca. 200 Seiten, Dezember 2011
Paperback: Purpur & Schwarz - K. J. Parker, ca. 128 Seiten, Ende Dezember 2011/ Anfang 2012
Paperback: Der Spieler - Paolo Bacigalupi, ca. 220 Seiten, Januar 2012
Paperback: Nimmèryä 1: Geschichten aus Nimmèryä - Samuel R. Delany, ca. 350 Seiten, Frühjahr 2012
Paperback: Captain Future 1: Der Weltraumkaiser - Edmond Hamilton, ca. 160 Seiten, Frühjahr 2012
Paperback: Ein feiner dunkler Riss - Joe R. Lansdale, ca. 340 Seiten, Frühjahr 2012
Paperback: Captain Future 2: Erde in Gefahr - Edmond Hamilton, Seitenanzahl noch unbekannt, Herbst 2012

Sammlerausgaben: Hiobs Spiel 3: Verlierer - Tobias O. Meißner, ca. 400 Seiten, Herbst 2012

HEYNE VERLAG

Fortunas Flug - Victoria Schleder, 500 Seiten, 9. Januar 2012
Boneshaker - Cherie Priest, 470 Seiten, 13. Februar 2012
Okkult - Peter Straub, 480 Seiten, 12. März 2012

Die Differenzmaschine - William Gibson und Bruce Sterling, 500 Seiten, 12. März 2012
Tekhnotma - Zeit der Dunkelheit - Aleksei Bobl & Andrei Levitski, 480 Seiten, 8. Juni 2012
Apartment 16 - Adam Nevill , 560 Seiten, Juli 2012
Metro 2033: Die Reise in die Dunkelheit - Andrej Djakow, 400 Seiten, 13. August 2012

LINDENSTRUTH VERLAG

Warum sie das Licht verlöscht - Auguste Groner, ca. 160 Seiten, **2012**
Das Haus im Schatten - Auguste Groner, ca. 100 Seiten, 2012

LUEBBE VERLAGSGRUPPE

Die Räder der Welt - Jay Lake, ca. 448 Seiten, April 2012
Das Herz von Verdon - Adam Nevill, ca. 416 Seiten, August 2012
Stadt der Fremden - China Miéville , ca. 384 Seiten, September 2012
Der Räder des Lebens - Jay Lake, ca. 528 Seiten, Oktober 2012

LUZIFER VERLAG

Terra Preta – Schwarze Erde - Anthologie (Hrsg. Steffen Janssen), Seitenanzahl noch unbekannt, **In Vorbereitung 2012**
Exodus – Das Ende der Welt - Anthologie (Hrsg. Steffen Janssen), Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2012
172,3 - Vincent Voss, Seitenanzahl noch unbekannt, Frühjahr 2012
Kaltgeschminkt - Rona Walter, Seitenanzahl noch unbekannt, Frühjahr 2012
Der Tod kann mich nicht mehr überraschen - Heike Vullriede, Seitenanzahl noch unbekannt, Sommer 2012

P.MACHINERY

Dark Wor(l)ds Band 4: Space Travels - Margret Schwekendiek, 200 Seiten, **Dezember 2011/Anfang Januar 2012**
Dark Wor(l)ds Band 3: Heimweh eines Cyborgs - Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda), 200 Seiten, April 2012
Dark Wor(l)ds Band 5: iHarlow - K. Peter Walter, Seitenanzahl unbekannt, Dezember 2012
Dark Wor(l)ds Band 6: Animal World - Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda), 200 Seiten, April 2013
Dark Wor(l)ds Band 7: Equinox - Alisha Bionda, Tanya Carpenter und Guido Krain, 200 Seiten, August 2013
Dark Wor(l)ds Band 8: Jagd durch die vierte Dimension - Florian Hilleberg, 200 Seiten, Oktober 2013

Düstere Pfade - Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda), Seitenanzahl noch unbekannt, September 2012

PIPER VERLAG

Osiris Ritual - George Mann, ca. 400 Seiten, 27. Februar 2012
Book Mann 1: Das ewige Empire - Lavie Tidhar, ca. 488 Seiten, 14. Mai 2012
Sag niemals nie - Dan Wells, ca. 300 Seiten, Mai 2012

Silenus - Robert Jackson Bennett, ca. 592 Seiten, Oktober 2012

SHAYOL VERLAG

Nachtflug - Marcus Hammerschmitt, Seitenanzahl noch unbekannt, 2012

SUHRKAMP VERLAG

Tote Mädchen - Richard Calder, 230 Seiten, 6. Februar 2012

VERLAG 28 EICHEN

Das Grauen - Sir Arthur Conan Doyle, Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung

Der Silberspiegel - Sir Arthur Conan Doyle, Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung

VOODOO PRESS

Bizzarro Fiction: Die eingelegte Apocalypse der Pfannkucheninseln - Cameron Pierce, ca. 100 Seiten, Winter 2011/2012

Bizarro Fiction: Shatnerquake - Jeff Burk, ca. 100 Seiten, Sommer 2012

Bizarro Fiction: Schafe und Wölfe - Jeremy C. Shipp, ca. 160 Seiten, 2012

Bizarro Fiction: Für eine Handvoll Füße – Joradan Krall, ca. 200 Seiten, In Vorbereitung 2012

Bizarro Fiction: Island of the Super People - Kevin Shamel, ca. 200 Seiten, In Vorbereitung 2012

Fantasy: Lichtschuss ins Schwarze - Amaxis, ca. 240 Seiten, In Vorbereitung 2012

Fantasy: Helden aus der Tonne - Frank Schweizer, ca. 180 Seiten, In Vorbereitung 2012

Horror Reihe: Vogelmanns Schatten - Steven Saville, ca. 280 Seiten, In Vorbereitung 2012

Horror Reihe: Die Treppe im See - Ronald Malfi, ca. 280 Seiten, Mitte 2012

Horror Reihe: Fangboys Abenteuer - Jeff Strand, ca. 180 Seiten, In Vorbereitung 2012

Horror-Reihe: Passenger - Ronald Malfi, Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2012

Horror Reihe: Isabel Burning - Donna Lynch, ca. 180 Seiten, In Vorbereitung 2012

Horror Reihe: Die weißen Männer - Arthur Gordon Wolf, ca. 100 Seiten, In Vorbereitung 2012

Horror Reihe: Komm in die Dunkelheit - Daniel I. Russell, ca. 130 Seiten, In Planung

Horror Reihe: Master of the Moors - Kealan Patrick Burke, ca. 200 Seiten, In Planung

Horror Reihe: Benjamins Parasit - Jeff Strand, ca. 200 Seiten, In Planung

Science Fiction: Das andere Ende - John Shirley, 280 Seiten, **April 2012**

Scream Band 4: Chocolat Rouge - Oliver Kern, 200 bis 300 Seiten, März 2012

Scream Band 5: Es war einmal... - Harald A. Weissen, 200 Seiten, Oktober 2012

Scream Band 6: Die Knochenkirche - Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda), 300 Seiten, Oktober 2012

Scream Band 7: Es war einmal... - Harald A. Weissen, 200 Seiten, Oktober 2012

Scream Band 8: Lost Souls - Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda und Michael Preissl) 200 Seiten, März 2013

Zombism: Zum sterben schön - Wayne Simmons, ca. 240 Seiten, In Vorbereitung 2012

Zombism: Doll Parts - Wayne Simmons, ca. 200 Seiten, In Planung

Zombism: Fieber - Wayne Simmons, ca. 200 Seiten, In Planung

WALDGUT VERLAG

Pandämonium - Kosta Akrivos, ca. 400 Seiten, In Vorbereitung für 2012

WORTKUSS VERLAG

PragMagisch - Anthologie (Hrsg. Teresa Ginsberg und Sina Schneider), Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2011

Fundstücke des Grauens - Anthologie, Seitenanzahl noch unbekannt, 20. Juni 2012

WURDACK VERLAG

Willkommen auf Aurora - Heidrun Jänchen, **320 Seiten, Ende Januar 2012**

Zorn - Steven Gerlach, Seitenanzahl noch unbekannt, **März/April 2012**

Die letzten Tage der Ewigkeit - Michael K. Iwolit, Seitenanzahl noch unbekannt, 2012/2013

Whitby Vampyrhic - Simon Clark, Seitenanzahl noch unbekannt, In Planung 2012/2013

Das Luftschiff des Dr. Nikola - Michael Böhnhardt, Seitenanzahl noch unbekannt, In Planung 2012/2013

Vilm 3: Das Dickicht - Karsten Kruschel, Seitenanzahl noch unbekannt, In Planung 2012/2013

Maschinenkinder - Frank Hebben, Seitenanzahl noch unbekannt, In Planung 2012/2013

PERLAMITH: Das Gefecht - D.W. Schmitt, Seitenanzahl noch unbekannt, In Planung 2012/2013

Die Erde und die Außerirdischen - Peter Dehmel (Hrsg.), Seitenanzahl noch unbekannt, In Planung 2012/2013

Pandaionion IX - Novellensammlung, Seitenanzahl noch unbekannt, In Planung 2012/2013

Pandaionion X - Novellensammlung, Seitenanzahl noch unbekannt, In Planung 2012/2013

ZAUBERMOND VERLAG

Die Teufelsanbeter - Anthologie (Hrsg. Uwe Voehl), 448 Seiten, **März 2012**

Kioskgeflüster Vorschau 12/13

FREUDESKREIS ANDERWELT

Anderwelt Nr. 37: Hölle - Freundeskreis Anderwelt, ca. 60 Seiten, April 2012

VERLAG ACHIM HAVEMANN

Phantastisch! Nr. 45 - Redaktion Phantastisch!, 68 Seiten, Januar 2012

Phantastisches Allerlei

Phantast, Bürger des Landes Phantásien war ich immer **Ein Interview mit dem Autor und Künstler Rolf Stolz**



Copyright by Rolf Stolz

CL: Hallo Herr Stolz, vielen Dank, dass Sie sich zu diesem Interview bereit erklärt haben! Ihr Name verbindet sich vor allem mit gesellschaftskritischen Texten und Sachbüchern, dem Leser phantastischer Literatur dürften sie deshalb wahrscheinlich noch nicht allzu bekannt sein. Könnten Sie sich deshalb erst einmal vorstellen?

Rolf Stolz: Ich bin ein Nachkriegskind aus der Bonner Republik, das – ohne selbst zu hungern und zu leiden – aus der Familie von Anfang an Krieg, Vertreibung, Flucht, Überlebenskampf mitbekam. Mein großes Glück: Ich wuchs zwischen Bahn und Barackenwildnis sehr viel einfacher und freier auf als die allermeisten Kinder heute. Die beiden ersten Jahrzehnte in Mülheim a. d. Ruhr: Schulzeit, Beginn des Schreibens mit zehn, erste Protestaktionen und Ausbruch nach Frankreich mit siebzehn,

Rückkehr und „Reifeprüfung“. Danach dann ein Tübinger Intermezzo und die Kölner Jahrzehnte: 68er-Aktivismus, das erste Buch 1978 mit Gedichten, die grüne Gründerzeit und seit 1990 rund 20 Bücher, einige zeitkritisch, die meisten literarisch - 2 Romane darunter, Erzählungen, Gedichte. Seit 2001 stelle ich meine Photographien regelmäßig aus, teils auch im Ausland. Seit 5 Jahren lebe ich zwischen Köln und Bonn in Distanz zum Betrieb, wirke in manchem mit, nicht zuletzt im Projekt [KUNSTGEFLECHT](#) und in dessen Zeitschrift „RHEIN!“.

CL: Was macht den Menschen Rolf Stolz aus und was ist ihm wichtig?

Rolf Stolz: Auch wenn man das eher die Menschen um mich herum fragen sollte - als Wort- und Bildkünstler, aber auch als Lebens- und Überlebenskünstler bemühe ich mich, mir treu und auf meinem Weg zu bleiben, entschlossen für die eigenen Wahrheiten und Werte einzutreten. Dazu gehört, immer wieder das Unmögliche und die Quadratur des Kreises zu versuchen: von möglichst vielen Lesern geliebt und verstanden zu werden, ohne sich zu verbiegen und marktgängigen Schund zu produzieren

CL: Was hat Sie veranlasst, sich der Phantastik zuzuwenden?

Rolf Stolz: Ich schreibe für phantasievolle und phantasiebegeisterte Enthusiasten, für Menschen, die wissen, dass sie einmal Kinder waren und die sich noch ein Stück wieder in Kinder verwandeln können. Phantast, Bürger des Landes Phantásien war ich immer. Wunsch – und Alpträume geistern durch alle meine Bücher. Die andere Welt, die Gegenwelt hat mich als zentrales Menschheitsthema immer schon bewegt – auch als dies verpönt war als unpolitisch und reaktionär. (Ganz nebenbei: Wenn der momentane Fantasy-Hype neue Leser mit sich bringt und die auf die Dauer Besseres als ein bisschen Bisschen und lange feuchte Zähne erleben wollen – warum nicht?)

CL: Haben Sie schon frühzeitig den Wunsch gehegt, Schriftsteller zu werden?

Rolf Stolz: Meine Patin, die älteste Schwester meines Vaters, prophezeite bei meiner Taufe, aus mir würde ein Dichter werden. Seltsam, dass sie es vorher wusste oder es zu wissen meinte, seltsam, dass ich diese mir lange unbekannte Vorhersage wie einen Auftrag erfüllte. Sehr früh begann ich, Buchstaben zu entziffern und hemmungslos zu schreiben – mit Vorliebe auf den Tapeten der elterlichen Wohnung. Mit neun oder zehn notierte ich meine ersten Geschichten und Gedichte – meist im kleinsten Raum unserer kleinen Dachwohnung, dem einzigen, den ich von innen abschließen konnte, auf dem Papier, das zur Hand war, nur für mich.

CL: Welche Autoren des Genre bevorzugen Sie?

Rolf Stolz: Zunächst einmal sind es die Klassiker wie Poe, Lovecraft und Tolkien, denen ich manches verdanke, aber auch [Hans Henny Jahnn](#) muss hier genannt werden, dessen „Holzschiff“ auf einzigartige Weise Abenteuer und ewige Rätsel vereint. So wie ich als Kind nebeneinander her Jerry Cotton und die Buddenbrooks las, so gestehe ich freimütig, dass ich Stephen King und andere, angeblich „unseriöse“ Autoren, darunter etliche deutsche Kollegen, mit Gewinn lese. Allerdings verdanke ich in Sachen Phantastik einem bestimmten Menschen, der schon lange tot ist, mehr als jedem professionellen Schreiber: meinem Onkel Friedrich Leske. Er war ein Bauernsohn aus Wolhynien, ein Bär von einem Mann, mit gütigen Augen und einer tiefdunklen Stimme. Mir, dem Vorschulkind, erzählte er aus dem Stegreif schwärzeste Nachtgeschichten, in denen uralte Volksmythen und das Grauen des Krieges eingeschmolzen waren – Gott sei Dank nicht „kindgerecht“, sondern schrecklich und herrlich.

CL: Können Sie sich noch an alle Geschichten, die Ihnen Ihr Onkel erzählte erinnern und könnten Sie sich vorstellen, diese eines Tages zu Papier zu bringen?

Rolf Stolz: Ich kann mich an manches erinnern, das in meine Bücher eingegangen ist, dort eingeschmolzen wurde. Vieles andere ist vergessen, genauer gesagt ins Unbewusste abgesunken und strahlt von da aus unbewusst, aber kräftig in meine Tages- und Nachtgedanken. Ohnehin gibt es keine Kunst ohne Weglassen, Aussparen, Andeuten, Verrätseln.

CL: 2008 erschien in der [Edition Bärenklau](#) „Das Haus auf der anderen Seite“ und erst kürzlich wurde Ihr neuester Titel „Das Blutmeer, Die Treppe aus Glas“ ebenda veröffentlicht. Welche Idee stand hinter diesen beiden Büchern?

Rolf Stolz: Beide Bücher entwerfen eine Welt aus den Augen eines Kindes – unmittelbar im „Haus auf der anderen Seite“, während im „Blutmeer“ ein alter Mann auf seine Jugend zurückblickt. In beiden Büchern geht es um Grundsituationen an der Grenze von Leben und Tod, an der Grenze von Wirklichkeit und Wahnbildern. Beide Bücher handeln vom Aufbruch – ins Leben hinaus, zu fernen Zielen, in Richtung auf eine Art Entscheidungsschlacht.

CL: Haben Sie eine bestimmte Inspirationsquelle oder woher bzw. woraus schöpfen Sie Ihre Ideen?

Rolf Stolz: Es kommt manches zusammen – Erinnerungen aus dem Leben (im „Blutmeer“ eine Spanien-Reise 1975 quer durch das Land und mehrere Konfrontationen mit Todesgefahr), Träume, Gedankenspiele, Lesefrüchte. Es geht eben immer darum, zu leben und aus dem Leben möglichst viel zu machen.

CL: Wenn Sie an einer neuen Geschichte arbeiten, wie sieht der Schöpfungsprozess aus? Bereiten Sie alles genau vor oder sind Sie mehr der „Spontanschreiber“?

Rolf Stolz.: Ich trage meine Geschichten oft jahrelang mit mir herum. Wenn es an der Zeit ist, wenn es „funkelt“, also Funken schlägt und Signale aus dem Innenraum durchdringen können, schreibe ich sie nieder. Vorher sammle ich viele Materialien, aus allen Ecken des Spektrums, von denen ich aber nur Fragmente verwerte.

CL: Welche Form des Schreiben bevorzugen Sie, mehr die Kurzgeschichte oder doch eher den Roman?

Rolf Stolz: Eine kaum zu beantwortende Frage, denn ich liebe das Fräulein Kurzgeschichte und die Grande Dame Roman gleichermaßen. Allerdings spielen die Zeit und die Umstände ihre Rolle. Ich habe meinen ersten Roman erst begonnen, als ich vierzig war. Ich war überzeugt, dass ich zunächst leben müsse – zwei Jahrzehnte als Kind und Jugendlicher, zwei Jahrzehnte als Erwachsener – ehe ich genug erlebt und zu sagen hatte und den großen Bogen quer durch die Welt schlagen konnte. Hinzu kam, dass ich bis Ende der achtziger Jahre eingespannt war in den politischen Aktivismus und meist nur Zeit fand für schnelle, knappe Texte. Seit den neunziger Jahren dagegen kreist vieles um den nächsten Roman. Manchmal ist dann eine „Nur-Roman-Etappe“, wenn dieser wie der „Gast des Gouverneurs“ in dreieinhalb Monaten fertig wird. Der auf ihn folgende Roman benötigte drei Jahre – da blieb dann zwischendurch viel Raum für kurze Erzähl-Intermezzi.

CL: Was ist für Sie das Reizvollste am Schriftstellerdasein?

Rolf Stolz: Reizvoll ist die Herausforderung – sich heranzuwagen an eine Form und einen Stoff, vorläufig zu scheitern und neu zu beginnen, trotz allem ein Ziel erreichen zu können und danach noch dafür zu kämpfen, dass aus einem Buch ein Manuskript wird, dass der Ruf von innen nach draußen in der Welt gehört wird. Reizvoll ist, aus sich herauszugehen, aus sich herauszukommen – und mit jedem offenbarten Geheimnis ein neues Rätsel aufzugeben.

CL: Gibt es einen oder mehrere ihrer Titel, die Ihnen besonders am Herzen liegen; und wenn ja, warum gerade diese?

Rolf Stolz.: Ganz besonders nahe sind mir zwei Bücher: Mein Gedichtband „Städte und Flüsse“ (Kidemus Verlag Köln 2001) und mein Roman „Der Gast des Gouverneurs in der Wand des Kraters“ (Alkyon Verlag Weissach i. T. 2001; nach der Liquidation des Verlags nur noch über mich lieferbar). Die „Städte“ bringen Gedichte von 1962 bis 2000, aus jedem Jahr mehrere, von den Anfängen an, nämlich meinem ersten bewusst literarischen Text „Bei Betrachtung“, den ich als Dreizehnjähriger schrieb. Mein Roman ist der einer Epoche (der siebziger und achtziger Jahre) und einer Spezies - der Traveller, jener halben gewordenen Revolutionäre, die neue Welten jenseits des alten Europa suchten und im Nirgendwo oder im Tod ankamen.

CL: Könnten Sie sich auch vorstellen mit einem anderen Autor zusammen zu arbeiten oder sind sie mehr der „Einzelkämpfer“?

Rolf Stolz: Ich arbeite gern mit anderen zusammen, habe das auch mehrfach als Herausgeber, Tagungsleiter, Veranstaltungsorganisator, Moderator oder Redakteur getan. Auch das KUNSTGEFLECHT ist ja ein kollektives Projekt. Andererseits hat sich eine Zusammenarbeit mit einem einzelnen Autor bei einem „Buch zu zweien“ bisher nicht ergeben. Schauen wir mal, was kommt.

CL: Oft erwähnen Sie die Kindheit und auch „Das Blutmeer“ und „Das Haus auf der anderen Seite“ werden (wie Sie selbst sagen) aus der Sicht eines Kindes geschildert. Welchen Reiz macht es für Sie aus, aus dieser Perspektive zu erzählen und gibt es dafür einen bestimmten Grund?

Rolf Stolz: Der Mensch am Anfang ist wilder, schöpferischer, phantasievoller als die vom Leben auf Anpassung und Vorteilsberechnungen zurechtgeschliffenen Erwachsenen. Viel zu viele von uns vergessen, dass sie einmal Kinder waren. Notgedrungen wird man älter und kälter, aber gerade deshalb will ich mir ein Stück die unmittelbare, ungekünstelte Sicht auf die Welt bewahren, die ich als Kind hatte.

CL: Eingangs meinten Sie, ich zitiere: „Wenn der momentane Fantasy-Hype neue Leser mit sich bringt und die auf die Dauer Besseres als ein bisschen Bisschen und lange feuchte Zähne erleben wollen – warum nicht?“ Der unbedarfte Leser, der gerade zu einem solchen Buch greift, könnte nun fragen: „Gibt es denn etwas Besseres? Ist das nicht die Krönung der Phantastik, schließlich kommt es von den großen Verlagen?“ Was würden Sie darauf antworten?

Rolf Stolz: Es gibt gute und große Bücher aus großen Verlagen (und natürlich andererseits auch Schrott aus kleinen), aber da inzwischen in den Buchfabriken Betriebswirte und Profitmaximierer das Programm vorgeben, dominiert dort die standardisierte Einheitskost, das dünne Fast-Food-Süppchen. Wer das Besondere und Einzigartige sucht, hat als Leser die besten Chancen bei jenen Verlagen, die wie Pfadfinder und Trüffelschweine die faszinierenden Entdeckungen machen.

CL: Ihr Buch „Das Blutmeer“ wurde auf höchst atmosphärische Weise illustriert. Können Sie uns etwas über den Künstler erzählen?

Rolf Stolz: Verschiedene Künstler, sehr verschiedene Künstler haben bisher meine Bücher illustriert: eine rumänische akademisch-realistische Malerin (Kornelia Windhab), eine phantastisch-surreale Russin (Marina Volkova), ein deutsch-algerischer Maler mit abstrahierender Vereinfachung der Wirklichkeit (Said Kahla). Michael Sagenhorn, der Illustrator des „Blutmeers“, kommt aus einer anderen Generation und einer anderen Richtung, von der Computergraphik. Diese Zusammenarbeit hat mir etliche Anstöße gegeben.

CL: Wie kam es zur Zusammenarbeit mit Jörg Munsonius und der Edition Bärenklau?

Rolf Stolz: Jörg Munsonius kenne ich aus der Korrespondenz anderthalb Jahrzehnte, persönlich einige Jahre. Als Herausgeber der legendären Jubiläumsnummer 100 der Zeitschrift „Fantasia“ (2 Bände „Pfade ins Phantastische I-II“, 698 Seiten) bat er mich 1996 um einen dafür geeigneten Text. Er erhielt und veröffentlichte „Frau Knab“, eine Studie über eine dämonische Mutter-Hexe. Dem Verleger aus Begeisterung und Berufung Jörg Munsonius verdanke ich sehr viel – er hat mich nicht zuletzt ermuntert und ermutigt, das „Blutmeer“ zu Ende zu bringen.

CL: Gibt es schon ein neues phantastisches Werk, an dem sie arbeiten und wenn ja, könnten Sie uns schon etwas darüber erzählen?

Rolf Stolz: Ich habe einen Roman begonnen, in dem das Verborgene und Dunkle als fremde feindliche Macht einbricht in das ziemlich normale und ziemlich verpfuschte Alltagsleben eines Alltagsmenschen. Es geht um Dinge, die viele Menschen heute empfinden: ferngesteuert und von Fremden gelebt zu werden, sich nicht mehr zu gehören, über die Marionettenschnüre zu stolpern und unaufhaltsam in den Abend der Zerstörungen zu geraten.

CL: Wir bedanken uns recht herzlich für diese umfangreiche Interview und wünschen Ihnen weiterhin alles Gute!

Aus dem vergessenen Bücherregal

Antiquarische Gedanken zu Michael Knoke – Zwei dämonische Geschichten von Thomas Hofmann



Kommt es mir nur so vor: Nie ist mehr von Michael Knoke erschienen, wie nun, nach seinem Tod. Lese ich seine Werke, die neuen, wie die alten, überkommt mich große Trauer: Warum kann er nicht weiterschreiben? Vielleicht waren ein paar Werke einfach sperrig; selten aber, dass ich bei der Lektüre merke, wie nahe der Autor seinen Figuren steht, wie stark er ihnen verbunden ist, wie sehr er im Grunde immer von sich und den seelischen Tiefen seiner selbst schreibt. Aber, wie geschrieben, kann ich mir auch alles nur einbilden. Die posthume Erscheinungswelle Knoke'scher Phantastik hat mich nun dazu bewogen, zurück zu gehen. 1995 erschien in der Heftroman-Reihe *DÄMONEN-LAND* seine Novelle „Im Zeichen des Wolfes“. Das Heft ist mitunter antiquarisch zu bekommen. (Band 145)

Nun kann ich mich nicht als Kenner der Heftroman-Szene bezeichnen, doch wage ich zu behaupten, dass dieser Roman durchaus herausragt. - Warum meine ich das?

Wer Knoke liest, muss sich gedulden. Da rollen nicht gleich die Köpfe. Der Horror kommt gemächlich daher. Das mag viele abschrecken; nun gut.

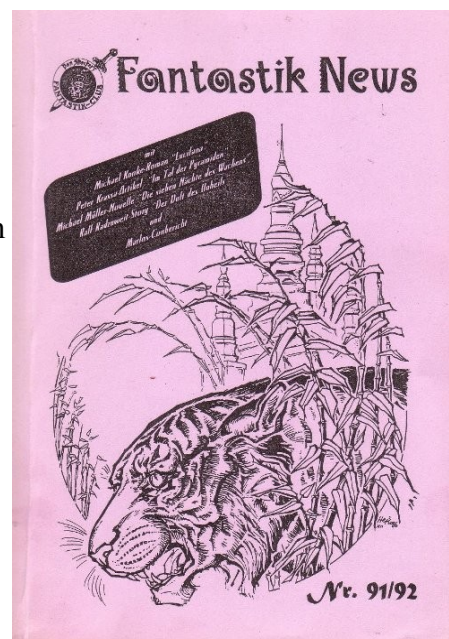
Allerdings kann er auch anders. In dieser Geschichte splattert es durchaus auch mal etwas; und es „schleimt“ enorm. Da gibt es einen König der Ghoule. Seine Kreaturen beschreibt er mit Hingabe und Brillanz.

Dem Autor bereitet es aber mehr Vergnügen, seine Szenerien und vor allem die unheimlichen Stimmungen wortreich einzufangen. Benutzt er dabei zu viele Adjektive? Das wird ja oft als Minuspunkt der unheimlichen Literatur, die im Schatten Lovecrafts geschrieben wurde, benannt.

Da mag was dran sein. Doch Knoke wird nicht müde, immer tollere, phantastischere, ungeheuerlichere Umschreibungen dafür zu finden, was man eigentlich nicht ausdrücken kann. Da macht das Lesen Spaß!

Auch wenn der Plot darunter leidet. Nun, der Ehrlichkeit sei dies geschuldet: So sehr einfallsreich ist die Geschichte dann nicht. Da gibt es einen Werwolf, dessen große Liebe, mit dem ungeborenen Kind im Leib, zu Beginn des 18. Jahrhunderts dem inquisitorischen Feuer übergeben wurde. Rache ist es, was Fenris, der Werwolf-Mann empfindet. Ihm gelingt es, einen Dämon zu binden, der dafür sorgt, dass seine ungeborene Tochter, Lucifana, von einer anderen Frau geboren wird. Großgezogen wird sie von einer Hexe. Als sie alt genug ist, um zu erfahren, wer sie ist, sucht sie natürlich ihren Vater.

Der hat einen gewaltigen Gegenspieler, RA-THE-NA, der Ghoule in die Welt schickte, um alle magischen Wesen zu unterwerfen. --- Ja, es geht gut aus...



...oder doch nicht? Es gibt noch eine Fortsetzung.

Diese konnte leider nicht mehr in DÄMONEN-LAND erscheinen, weil die Serie den Betrieb einstellte. Aber der geneigte Phantastikfreund konnte sie dennoch lesen, wenn er/sie wollte.

„Luciferna“ erschien 1996 in dem Fanzine „Fantastic News“ Nr. 91/92. Ob das nun noch so einfach zu beschaffen ist, vermag ich nicht zu sagen, auch nicht, ob die Geschichte noch mal irgendwo erschienen ist. - Aber wäre das nicht mal ein Projekt: Beide Luciferna-Romane zwischen zwei Buchdeckeln? (Gibt es gar noch etwas dazu im Nachlass?)

Knoke liebte seine Figuren, das merkt man. Sie sind tragische Figuren, Fenris leidet unter seiner Mordlust und den Abscheulichkeiten, die er beging. Knoke wird nicht müde, den Leser bei ihnen weilen zu lassen, sie auf ihrer Reise durch das kalte Norddeutschland und den Harzer Wald zu beobachten.

RA-THE-NA ist nun doch nicht so ganz tot. Schwarzmagische Rituale eines dekadenten Adligen holen ihn zurück, ungewollt, und mit tödlichen Ausgang für ihn und seine Lakaïen.

Auch wenn hier der Plot vielleicht noch weniger aufrührt als im ersten Teil, so werden dem Leser die sympathischen Gruselfiguren noch näher gebracht, wenn er/sie sich darauf einlässt. Ich fand es großartig.

Luciferna und Fenris sind für meine Begriffe ähnliche Figuren mit Kult-Potential wie der „Inquisitor des Westens“ von Jörg Kleudgen und die „Rose“ Tatjana Thorn von Markus Kastenholz.



„Aufstehen! Die Sonne lacht!“, rief Janette Hanson fröhlich, als sie die Tür zu dem kleinen Zimmer ihrer Söhne aufstieß. Zielstrebig ging sie auf das schmale Fenster zu und zog die blauen Vorhänge zur Seite, um das Licht des frühen Sommertages in den bunten Raum ihrer Jungen strahlen zu lassen. Warm breitete sich das Licht auf den rot-karierten Decken beider Betten aus. Mit sanftem Lächeln im Gesicht stellte sie sich an die kleine Schlafstätte zu ihrer Linken: „Guten Morgen, mein Schatz“, flüsterte sie und zog dabei die Decke zurück; doch das Bett war leer. „Marc?“, fragte sie einen Moment stutzig und blickte sogleich zum Bett seines größeren Bruders Jacob. Es wäre nicht das erste Mal gewesen, dass er seinen jüngeren Bruder über Nacht vor den Monstern unter dessen Bett beschützt hätte.

„Marc? Jacob?“.

Vorsichtig strich sie ihren Ältesten über den Kopf, um ihn zu wecken.

Der Siebenjährige wachte gähnend auf: „Hallo Mum.“

Schlaftrunken rieb er sich die Augen. Janette Hansons Gesicht wurde blass, als sie feststellen musste, dass Jacob allein in seinem Bett lag.

„Weißt du, wo dein Bruder ist?“

„Nein, Mum, was ist den los?“, murmelt er und blickte seine Mutter fragend an.

Er ist nicht hier.

Janette Hanson runzelte die Stirn und überlegte fieberhafte. *Vielleicht ist er auch unbemerkt an mir vorbeigehuscht?* Schweigend verließ sie das Kinderzimmer und schaute auf der Toilette nach. Doch auch dort war ihr Jüngster nicht zu finden.

„Marc, wo bist du?“, rief sie, eilte in das elterliche Schlafzimmer und anschließend die Treppe hinunter.

Unbehagen und ein beklemmendes Gefühl breiteten sich nun spürbar in ihrer Brust aus.

„Marc! Darling, so antworte doch!“ Ihr Ruf hallte nach oben, während sie durch das Erdgeschoss hastete und innerhalb nur weniger Minuten jede Tür öffnete. Gehetzt blickte sie in jedes Zimmer. Hilflosigkeit stieg in ihr auf, als immer noch keine Spur von Marc zu finden war; und, getrieben von verzweifelten Gedanken, durchsuchte sie erneut alle Räume. Hinter jeden verborgenen Türwinkel wanderte ihr Blick, selbst die schmalsten Ritzen und Kanten, die kaum groß genug für den Jungen waren, beäugte sie misstrauisch. Sie riss die Schränke auf, schaute unter dem Sofa und jedem Bett; hob die Decken und Kissen. Ärgerlich, und doch vor Kummer heiser, schimpfte sie laut, dass der Spaß nun zu Ende sei. Marc jedoch blieb verschwunden.

Als sie schließlich das kleine, gepflegte Grundstück zu umwandern begann und über jeden Zaun den Namen ihres Sohnes rief, wurden die Nachbarn auf sie aufmerksam.

Jacob saß inzwischen am Frühstückstisch. Unbeteiligt schmierte er sich sein Marmeladenbrot, als seine Mutter außer Atem durch die Hintertür in die Küche trat, sich kurz panisch umblickte und zum Telefon im Flur stürzte.

Mit zitternder Hand führte sie glockenförmige Hörmuschel an ihr Ohr. Die Leitung wurde frei und sie musste sich bremsen nicht zu schreien: „Vermittlung, bitte verbinden sich mich mit der Polizei, schnell!“ Es folgte eine kurze Bestätigung und ein tiefe Männerstimme meldete sich, der die völlig aufgelöste Mutter nun schilderte, wie sie das leere Bett ihres Sohnes vorgefunden und vergeblich Haus und Hof nach ihm durchsucht hatte. Am anderen Ende versprach man ihr, sofort loszufahren.

Kaum hatte Janette das Gespräch beendet, forderte sie eine Verbindung zum Büro ihres Mannes. Mit sich überschlagender Stimme berichtet sie ihm von dem Unglück, während heiße Tränen über ihre Wangen liefen; und ohne seine Reaktion abzuwarten – hastig und atemlos – hing sie die Hörmuschel wieder auf.

Noch während sich in der Nachbarschaft Suchtrupps formierten, um die Gegend sowie die eigenen Häuser, Keller und Scheunen zu durchforsten, fanden sich zwei schwarze Einsatzfahrzeuge der Polizei vor dem Haus der Familie Hanson ein. Die völlig aufgelöste Mutter versuchte, trotz geröteter Augen und erstickter Stimmer, gefasst zu wirken, als der Sheriff – sich

als Tony Baker vorstellend – nach weiteren Details fragte. Ihr Hand dabei haltend und beruhigend auf sie einredend, führte er Janette Hanson die Stufen hinauf, zurück ins Haus, um den Blicken neugieriger Passanten keine weitere Nahrung zu geben. Zwischendurch erteilte er mehrere knappe Anweisungen an seine Mannschaft, die das kleine Anwesen erneut von oben bis unten durchsuchen sollten.

In der Küche angekommen, versuchte er in besonnenem Ton auf sie einzuwirken. Langsam, aber bestimmt, traten so neue Informationen ans Tageslicht, die er rasch weitergab und sich kurz darauf selbst seinen Männern anschloss.

Mit dem Eintreffen der Polizei hatte Janette Jacob nach oben geschickt, so dass sie nun allein in der Küche zurückbleiben musste. Die Arbeit der Beamten kam ihr schrecklich unnötig vor. Mehrmals versuchte sie mit zaghaften Andeutungen und unsicheren Händen, die vorbeihastenden Männer darauf aufmerksam zu machen, dass ihr Sohn nirgends in diesem Haus sei. Doch keiner der Polizisten achtete ihrer Worte, und so bewegte sie sich zur Treppe, um der Mannschaft zumindest aus dem Weg zu sein.

Vom oberen Stockwerk her, hörte sie gedämpft zwei Stimmen. Die eine gebot der anderen, sich im Garten umzusehen. Kurz darauf drückte sich ein stattlicher Mann mit weißem Hut und gesenktem Blick an Janette vorbei. Langsam stieg sie die Stufen hinauf und lauschte der verbliebenen Stimme, die, wie sie nun erkannte, Sheriff Baker gehörte. Offensichtlich sprach er gerade mit Jacob, doch was sollte ihr Ältester schon wissen? Mutlosigkeit mischte sich mit ihrer Trauer, und ohne weiter dem Gespräch zu folgen, tappte sie zurück in die Küche.

Sheriff Baker blickte Jacob, der spielend in seinem Zimmer am Boden saß, grübelnd an: „Weißt du wo dein Bruder geblieben ist, mein Junge?“

„Nein“, sagte Jacob knapp und ließ zwei kleine Autos aneinander stoßen.

„Wann hast du ihn das letzte Mal gesehen?“

„Gestern beim Baden.“

„Und danach?“

„Sind wir ins Bett gegangen.“ Jacob zuckte mit den Schultern und stieß die Fahrzeuge erneut aneinander. Sheriff Baker überlegte, während er sich kurz im Zimmer umsah. Sein Blick fiel auf das offene Fenster: „War das Fenster heute Nacht geschlossen?“

„Kann schon sein.“ Noch immer blickte der Junge auf den Boden. Die Autos allerdings bewegte er nicht mehr.

Beschwörend redete der Sheriff auf ihn ein: „Denk nach, bist du dir ganz sicher?“

„Ja, es war zu... es wird sonst zu warm hier“, meinte er und begann erneut, die Autos aneinander zu stoßen.

„Ich verstehe.“ Mit einem Seufzer zog Baker seinen Hut zurecht, unter dem sich bereits Schweiß gesammelt hatte. Zerknirscht überlegte er, wie er an den Jungen rankommen könnte, da er davon überzeugt war, dass Jacob etwas gesehen oder gehört hatte. Ein Aufschrei riss ihn aus derlei Gedanken. Alarmiert fuhr er herum und verließ in Sekundenschnelle das Obergeschoss, hinaus in den Vorgarten. Dort war Janette Hanson ihrem Mann Conrad in die Arme gefallen, der sie verzweifelt zu beruhigend suchte. Fest drückte er sie an sich und strich ihr liebevoll durchs Haar. Nach der niederschmetternden Nachricht seiner Frau war er so schnell es ging nach Hause geeilt. Er raunte ihr noch ins Ohr, dass er seinem Vorgesetzten fast eine halbe Stunde lang um Erlaubnis hatte bitten müssen, um jetzt hier sein zu dürfen und bei der Suche nach seinem Sohn zu helfen.

Knapp grüßte er den Sheriff, der schwer atmend in der Haustür stand, ließ seine Frau los, entledigte sich seiner Jacke und legte sie zusammen mit seinem Hut auf die Treppe der Terrasse. Binnen Minuten hatte er sich mit den Suchtrupps der Nachbarn und der Polizei abgesprochen. Sheriff Baker lief ihm nach und versuchte ihn dazu zu bewegen, bei seiner Frau zu bleiben, da sie nun seiner Stütze bedürfe. Doch als er den entschlossenen Ausdruck im Gesicht des Mannes sah, nickte er nur und folgte ihm.

Der Tag war schon weit fortgeschritten, am Horizont zeichnete sich bereits der Hauch des Abendrots ab, als der Sheriff und Mr. Hanson an dem alten Abrisshaus am Ende der sonst so idyllischen Vorstadt angelangt waren. Die Suchtruppe zögerten das Grundstück zu betreten und etwas misstrauisch wandte sich Baker an Conrad: „Was ist dort?“, fragte er und deutete mit einer knappen Geste auf das verfallene Gebäude, inmitten eines verwilderten Gartens, der wie ein Schutzwall die Ruine umgab.

Conrad Hansons legte die Stirn in Falten, seine Stimme wirkte unsicher. „Das ist das alte Morrisonhaus. Vor fünf Jahren brach im hinteren Teil des Gebäudes ein Feuer aus, das der gesamten Familie das Leben kostete. Man fand ihre rauchenden Leichen zwischen den verkohlten Trümmern. Seitdem ist das Gebäude einsturzgefährdet und wurde bis zum vollständigen Abriss versiegelt.“

„Jetzt wo Sie es sagen, erinnere ich mich. Erst im vorigen Winter mussten wir einen Obdachlosen dort bergen, der eingestürzt war.“ Baker fuhr sich über die Stirn und ließ seine Augen nachdenklich über das schwer zugängliche Grundstück schweifen: „Ich rufe die Feuerwehr, dann gehen wir da rein!“

Mr. Hanson nickte dankbar. Dass ihm beim Anblick der Ruine ein ungutes Gefühl zu plagen begann und die Familie Morrison ob ihres seltsamen Verhaltens bei den Leuten in Verruf gestanden hatte, verschwieg er wohlweislich dem Sheriff. Damals, als sich der Vorfall ereignete, war noch Amis Lake der Sheriff im Ort gewesen. In der Nacht vor dem Brand, so berichteten jedenfalls die Nachbarn, habe über den Morrisonhaus ein bizarres Ereignis stattgefunden: Myriaden von Glühwürmchen seien zu sehen gewesen, wie sie in verschlungenen Tänzen um das Grundstück herumflogen. Ein unheimliches Bild! Und mitten in diesem leuchtenden Insektengewirr, so behauptete es jedenfalls der alte Mr. Grayback, der im nächsten Haus lebte, hätten alle sieben Morrisons gestanden und gesungen – einen fremdartigen, hohen Gesang, der die Ohren schmerzen ließ. Nur wenige Stunden darauf brach das Feuer aus.

Noch genau konnte sich Mr. Hanson erinnern, mit welchem schreckensbleichen Gesicht Amis aus dem Gebäude kam, nachdem das Feuer eingedämmt war. Nicht etwas, dass es an den verbrannten Überresten der Familienmitglieder gelegen hätte, nein, vielmehr waren es die Unmengen an Insektenkörpern, die um sie herumlagen und wohl so viele gewesen sein mussten, dass selbst die Glut des Feuers nicht alle hätte verbrennen können.

Nur mit Gewalt gelang es Conrad, sich von dieser Geschichte loszureißen. Die Suche nach seinem Sohn stand hier schließlich im Mittelpunkt, nicht das Ableben einer ohnehin unbeliebten Familie; und mit Macht wurden seine abschweifenden Gedanken von der Sorge um seinen Jüngsten verdrängt.

Die Feuerwehrmänner, die man kurz darauf verständigt hatte, durchkämmten vorsichtig und im Schein der roten Sonne das Gebäude, den verwilderten Garten und die auf dem Grundstück befindliche Scheune, konnten jedoch keine Spur von dem Jungen finden.

Mit dem letzten Licht des Tages zerstreuten sich die Helfer erschöpft und einzig die ratlosen Polizisten mit der niedergeschlagenen Familie blieben zurück. Sheriff Baker ging nun von einer Entführung aus. Eine staatenübergreifende Fahndung wurde eingeleitet. Noch wollte er die Familie nicht darüber unterrichten, stattdessen stieg er in sein Fahrzeug und setzte es schweren Herzens in Bewegung. Morgen würde er wiederkehren.

Mrs. Hanson saß schluchzend in ihrem Sessel, ihr Mann durchheulte nervös die Wohnstube, wobei er sich im Gehen, ohne es selbst zu merken, die Finger blutig biss. Ein bleierner Vorhang aus beängstigenden Ahnungen lastete schwer über dem ganzen Haus. Auch Jacob spürte das unsichtbare Gewicht und die Trauer seiner Eltern, so dass er sich, einer Flucht gleichkommend und mit bedrückter Miene, ins Kinderzimmer verzog.

Von der geschlossenen Tür aus wandte sich seine Aufmerksamkeit dem Bett von Marc zu, wie es leer und anklagend vor ihm stand. Das verzagte Schluchzen seiner Mutter drang bis hinauf ins Zimmer. Er setzte sich auf sein Bett und legte langsam die Hände an die Ohren. Dabei summte er

störrisch vor sich her, sein Oberkörper schaukelte vor und zurück, als wäre er in tiefer Meditation versunken. Doch in seinem Kopf hallte das Schluchzen nach. Lauter und lauter, unerträglich laut. Jacob konnte nicht mehr, ruckartig fuhr er auf, stapfte durch das Zimmer und trat wütend gegen das Bett seines Bruders. Warum nur hatte dieser immer noch alle Aufmerksamkeit? Wieder und wieder trat er gegen das Bett. Und nun, nach seinem Verschwinden sogar noch mehr als zuvor! Mum und Dad hatten ihn über der Sorge um den kleinen Bruder vollkommen vergessen! Trotzig wanderte sein Blick in den kleinen, mit blauer Autotapete verzierten Raum umher, am Fenster, das der Scheriff schon so misstrauisch angestarrt hatte, blieb er haften. Ein befremdliches Gefühl ergriff von ihm Besitz, als blicke jemand oder etwas mit unsichtbaren Augen ins Zimmer und eine dunkle Ahnung macht sich in ihm breit.

Nach kurzem Zögern öffnete er die verglasten Flügel und kletterte hinaus, wie am Vorabend zusammen mit Marc. Ein warmer Nachtwind wehte ihm entgegen und zauste sein Haar. Mit leisen Schritten tappte er über das Dach der Terrasse, bis zur Regenrinne an der Ecke des Hauses. Daneben war ein Rankengitter für Rosen angebracht worden, was jedoch nun ohne Bewuchs war und ihm als Leiter diente. Seine Füße suchten die Eisensprossen, während er sich am Fallrohr der Regenrinne festklammerte. Geräuschlos setzte sein kleiner Körper auf dem weichen Rasen auf und geduckt eilte er durch die hintere Gartentür, die direkt zur Wiese hinter dem Grundstück führte.

Wie ein heimlicher Schatten huschte er über die leeren Straßen. Das schwache Licht der Laternen konnte nur kurz, einer Täuschung gleich, seine Gestalt erhaschen. Nach einigen Minuten erreichte Jacob sein Ziel. Im Schein des Mondes, dessen bleiches Licht stroboskopartig zwischen den dahinjagenden Wolken am Himmel hervorblitze, betrat er das verlassenen Grundstück der Morrisons. Das alte Haus, an dessen Rückseite das ausgebrannte Loch wie ein schwarzer Schlund gähnte und zerborstene Träger krummen Zähnen gleich in die Sommerluft stachen, ließen Jacob einen eisigen Schauer über den Rücken jagen. Sein Mund wurde trocken und er bemerkte das Zittern, das seinen Körper befiel. Wie eine kleine Ewigkeit kam es ihm nun vor, als er mit Marc am Vorabend an der selben Stelle gestanden hatte, einig in Gedanken und befallen von der Faszination des Unheimlichen und Verbotenen.

Mit schweren Schritten steuerte Jacob auf die morsche Scheune zu. In einer ihrer Ecken, unter einigen Ballen fauligen Stroh, die er unter Aufbietung all seiner Kräfte beiseite schob, löste er eines der wurmstichigen Bretter zu seinen Füßen.

Vor ihm offenbarte sich ein dunkler Gang, der mit groben, aus dem Stein gehauenen Stufen nach unten führt. Obwohl die Finsternis des Schachtes fast greifbar schien und eine fremde Bedrohung ausstrahlte, stieg er eilig, sich von Absatz zu Absatz tastend die groben Stufen hinab. Kalt beißende Feuchtigkeit stieg vor ihm auf, je tiefer er gelangte, und blieb an ihm haften, bis sein Haar und sein Pyjama vollkommen durchnässten war. Jeder seiner Schritte rief ein schmatzen Geräusch hervor, als wate er durch Morast. Doch nichts davon schien den Jungen unbehagen zu bereiten.

Bald wich die allumfassende Dunkelheit einen seltsamen Glimmen, dass wie ein Nebel durch das Gewölbe waberte und von keinem bestimmten Punkte oder sichtbarer Lichtquelle zu stammen schien. Als Jacobs Füße die letzte Stufe passiert hatten und er den nun ebenerdigen Gang weiter voranschritt, machte der diffuse Lichtschimmer immer mehr einem sich verfestigenden Glitzern Platz. Seine Augen begannen zu tränen und er musste blinzeln um wieder sehen zu können. Vor ihm offenbarte sich eine gigantische Höhle, die mit ihren zahllosen Stalaktiten und Stalagmiten an ein riesiges, Zähne fletschendes Maul erinnerte.

Jacob drückte sich zwischen den Steingebilden durch, die manches Mal sehr eng beieinander standen. Seine Aufmerksamkeit galt einem feurigen Glanz, der mit jedem Schritt heller und heller wurde und im scheinbaren Zentrum der Höhle seinen Ursprung hatte. Ein an- und abschwellender Ton erfüllte die Luft.

Die letzten Stalagmiten ließen ihn hindurch und vor Jacob erstreckte sich eine weite spiegelnde Oberfläche, in deren Mitte eine Fontäne glühender Feuerbälle verworrene Muster in die Luft

malte, welche von dem glatten Untergrund verstärkt an die Decke der Höhle geworfen wurde. Ein hypnotisches Bild, erschaffen von unzähligen Glühwürmchen, die der spiegelgleichen Oberfläche zu entspringen schienen. Ihr Summen wurde von den ehernen Wänden mit vielfachem Echo zurückgeworfen und bildete auf unheimliche Weise eine Einheit mit ihrem chaotischen Tanz. Selten, und wenn dann kaum sichtbar berührte eines der Tiere für einen kurzen Augenblick die polierte Oberfläche und ließ sie für Sekunden kräuseln. Doch die Wasseroberfläche beruhigte sich Augenblicklich. Obwohl Jacob wusste, welch Natur diesem Schauspiel entsprang, konnte er sich nur schwer ihrer Faszination entziehen. Einige der Insekten umschwirrten nun den Jungen, ließen sich sogar auf ihm nieder, während er den See umrundete; forschend und bedacht, nicht auf dessen leuchtendes Zentrum zu blicken.

Unweigerlich zogen die Erinnerung vor seinen Augen auf, als er das erste Mal diesen wundersamen Ort betreten hatte. Stundenlang, fast einen ganzen Tag, hatte er hier zugebracht, gefangen von den Lauten der Insekten, die so betörend klangen; geblendet von ihren gewandten, flirrenden Tanz. Nur mit größter Willensanstrengung war es Jacob möglich gewesen, die warmen Empfindungen, die ihn wie ein Netz umspinnen hatten, zurück zu drängen. An ihre Stelle stahl sich ein Gedanke, so heimlich und doch genau so verführerisch.

Als er dann in Begleitung seines kleinen Bruders zurückgekehrt war, war jede Spur der Faszination, diesen einen, heimlichen Gedanken gewichen. Lauernd betrachtet er Marc, der vor dem See und seinem schillernden Geysir stand. Mit Genugtuung stellte Jacob fest, dass in dessen Augen eine helles Flackern getreten war, der Mund von einem seeligen Lächeln umspielt wurde. Beiden standen nahe am See so dass das Wasser lautlos an ihren Schuhspitzen leckte. Jacob stieß Marc mit den Ellbogen in die Seite, doch keine Reaktion erfolgte. Vollkommen versunken schien er. Jacob grinste hämisch. Mit einem kräftigen Schubs stieß er Marc in den See. Die Glühwürmchen schwirrten auseinander, ihr Licht erlosch und Schwärze erfüllte die Höhle. Einzig ihr Summen war von Fern zu hören.

Jacob wusste nicht, wie lange er gewartet hatte, bis die leuchtenden Insekten sich wieder in der Mitte des Sees versammelt hatten. Vor ihm jedoch, lag das Wasser so unbewegt da, als hätte nie etwas seine flüchtige Membran berührt. Mit dem Verschwinden von Marc, war eine große Last von Jacob gefallen. Plötzlich fühlte sich alles so leicht und einfach an. Ohne einen weiteren Gedanken an seinen Bruder zu verschwenden, verließ er die Höhle.

Nun lief er suchend umher. Wo war nur die Stelle, an der er Marc gestern ins Wasser gestoßen hatte? Er musste es wissen und wie ein Blitz zuckte es durch seinen Kopf: *War er dem Wasser entkommen? Sicher war der See nicht sehr tief, doch Marc konnte nicht schwimmen*, beruhigte er sich wieder. Das Summen wurde stärker und auch der Tanz der Glühwürmchen wilder, je näher er dem Wasser kam. Grimmig wanderten seine Augen umher. Und plötzlich – Jacobs Herz begann wild zu klopfen, eisige Kälte schüttelte seine Glieder – erkannte er zwischen zwei Stalagmiten sitzend seinen kleiner Bruder, die nackten Füße im Wasser, blickte er stumpf und leer auf den Born, aus dem die leuchtenden Insekten in unerschöpflichen Strom quollen. Steif und zu tode erschreckt lief Jacob auf ihn zu. „Marc...“, die Worte blieben ihm im Halse stecken. Mit bebenden Händen berührte er seinen Arm. Keine Halluzination, doch sein Pyjama triefte vor Nässe und jäh musste Jacob an seine Eltern denken, die vor Kummer alles andere um sich vergessen hatten. *Wenn ich Marc für sie finden würde, wären mir Mum und Dad für immer dankbar ...* Jacob begann heftig an der Schulter seine Bruders zu rütteln. „Marc, komm, es ist Zeit. Unsere Mutter wartet schon.“ Er schrie es direkt in sein Ohr und der Hall der Höhle verstärkte seine Stimme noch, die mit jeder Minute schriller wurde. Marc erwiderte nichts. Wie ein starres Monument, ohne die geringste Regung, saß er da. Jacob schlug ihn mit der flachen Hand ins Gesicht, wie er es früher schon getan hatte – wieder und wieder, während Tränen der Wut in die Winkel seiner Augen traten. Er musste Marc hier raus bringen, sonst würden ihm seine Eltern nie wieder beachten. Doch all sein Bemühungen brachten nichts. Zuletzt versucht er, sich seinen kleinen Bruder unter die Arme zu klemmen, um ihn mit sich zu ziehen. In diesem Moment

der höchsten Not wurde das Summen der Glühwürmchen, die Jacob in seinem fanatischen Tun ganz vergessen hatte, zu einem unerträglich Getöse, ihr kunstvoller Tanz verwandelte sich in ein wildes, böses Schwirren, je weiter er Marc vom Wasser fortzerzte.

Auch die, vor wenigen Minuten noch spiegelglatte Oberfläche des Sees, geriet plötzlich in Bewegung. Blasen stiegen auf, als siede das Wasser; hohe Wellen schwappten an den Rand und brachten dumpfes Rauschen mit sich, das sich mit dem wütenden Insektenlauten zu einem alles durchdringenden Crescendo vereinigte. Und mitten in diesem Wirbelsturm unerbittlichen Lärms, als wären die Tore der Hölle aufgestoßen, um das millionfache Geheul der gemarterten Toten zu entlassen, entrang sich Marcs Kehle ein qualvoller Schrei, so hoch und brennen, dass er alles übertönte.

Auch Jacob begann zu schreien, als wollte er Marc mit seiner eigenen, schrillen Stimme besiegen. Doch er musste sich geschlagen geben. Entkräfte und von den markerschütternden Lauten aufs höchste geängstigt, ließ Jacob los. Entsetzt blickte er auf seinen Bruder, der reglos vor ihm lag, den Mund weit geöffnet. Und nun sah er etwas, was den Rest seiner kindlichen Seele für immer in Dunkelheit tauchte: Lange, glitschige Tentakelstränge, die sich spastisch am Boden wanden, wuchsen aus Marcs Beinen und verbanden ihn mit den See. Ein kurzen Moment nur stierte Jacob vollkommen entgeistert auf die widerlichen Auswüchse, die seinen Bruder fesselten – dann rannte er. Panische Angst trieb ihm die Stufen hoch, doch mit jedem Schritt wich sie einem fremdartigen Kalkül. Sein Gesicht verzog sich zu einer grinsenden Fratze und der Funke des Wahns erglühte in seinen Augen. Als er durch Spalt in der Scheune stürzte, blieb sein Pyjama an einer aufgerissenen Stelle in der Wand hängen, doch Jacob spürte den Widerstand nur am Rande seines Wahrnehmungsfeldes. Mit einem heftigen Ruck riss er sich los, hetzte über das wilde Grundstück, die einsamen Straßen bis nach Hause.

Wenn Marc nicht zurück kann, bringe ich Mum zu ihm. Wieder umspielte das irre Grinsen seine Lippen. Ohne Rücksicht polterte er durch den unverschlossenen Hintereingang, über die Küche bis ins Wohnzimmer, wo seine Mutter apathisch im Sessel saß.

„Mum, Mum!“, rief Jacob außer Atem. Janette Hanson fuhr erschrocken auf. Wo kam ihr Sohn auf einmal her? Und warum war er von Kopf bis Fuß durchnässt?

„Ich habe Marc gefunden, er ist eingeklemmt, komm schnell!“

„Was?“, Janette verstand ihren Sohn nicht; zu verstörend war das Bild, dass sich ihr bot.

„Marc braucht Hilft!“, schrie er ihr entgegen.

„Marc?“, wiederholte sie erst tonlos, doch unverhofft bohrten sich ihre Finger in Jacobs eiskalten Arm, dass es schmerzte.

„Wo ist er?“

„Er ist eingeklemmt, komm!“ Er zerrte an ihrer Hand, die seinen Arm immer noch im stählernen Griff hielt, doch Janette Hanson rührte sich keinen Millimeter: „Wir müssen Deinen Vater hohlen“, entschied sie, doch diesmal war es Jacob der sie hielt: „Wir haben keine Zeit mehr, komm. Jetzt!“ Er sprach leise aber eindringlich, wollte seinen Dad nicht auf ihn aufmerksam machen. Zu zweit würden sie ohne Marc und ohne seine Mutter, die nur seinen Bruder im Kopf hatte, die beste Zeit erleben. Doch Janette setzte sich durch, entschlossen verschwand sie nach ihren Mann rufend in der oberen Etage. Jacob blieb im Wohnzimmer zurück, trat von einem Bein auf das andere und sortierte seine wirre Gedankenfetzen, die durch seinen Geist trieben. *Würde Marc Dad erzählen, was er getan hatte? Was wenn ...*

Mr. und Mrs. Hanson kamen die Treppe herunter geeilt, Jacob fuhr aufgeschreckt herum. Sein Vater legte ihm die Hand auf die Schulter und sah ihn durchdringen an: „Wo hast du deinen Bruder gefunden?“

Keiner der Beiden hatte an eine warme Decke oder frische Kleidung für ihren Sohn gedacht, der schlotternd vor ihnen stand. Aber das alles spielte nun keine Rolle mehr. Ohne zu antworten wandte sich Jacob um, gefolgt von seinen Eltern.

„Hier ist es!“, keuchte Jacob, als sie das Grundstück der Morrisons erreicht hatten. Conrad und Janette Hanson, die schwer atmend neben ihm standen, warfen sich zweifelnde Blicke zu. Hier war doch bereits alles abgesucht worden! Außerdem verspürten beide das Gefühl einer drohender, unterschwelligen Präsenz, die ihnen Übelkeit bereitete. Jacob zögerte keine Sekunde und war bereits zu dem Durchschlupf in der Scheune geeilt, der in den steinernen Gang führt. Hektisch winkte er sein Eltern heran. Verwundert und ängstlich schauten sie den düsteren Durchgang an und nur zögerlich folgten sie Jacob in das Loch, das ihnen seinen feucht-kalten Odem in die Gesichter blies. Auf der anderen Seite ergriff Conrad die zitternde Hand seiner Frau, die mit schwacher Stimme Marcs Namen rief, und bedacht führte er sie glitschigen Stufen nach unten. Jacob hatte gewartet bis seine Eltern den Durchgang passiert hatten, dann schlich er ihnen hinterher. Die Nebelhafte Lumineszens des Ganges ließ ihn wie einen verzerrter Schatten wirken, der unbemerkt mal hier, mal dorthin huschte.

Als sie die Hölle mit ihrem See und den tanzenden Insekten erblickte, klammerte sich Janette erschrocken an ihrem Mann, der gebannt das seltsame Schauspiel beobachtete. Ihre Augen folgten den seinen und sie gewahrte nun vollkommen die Glühwürmchen und ihre weichen, betörenden Bewegungen. Jacob trat neben seine Eltern. Befriedigung zeichnete sich in seinen Zügen ab. Marc saß wieder am Rand des Sees, so unbeteiligt, wie er ihn zuvor vorgefunden hatte. Die abscheulichen Tentakel verbarg das Wasser.

„Mum, Dad!“. Jacob stieß seine Eltern an, die versteinert dastanden und hingerissen auf die tanzenden Käfer im Zentrum des Sees starrten. Gerade wollte Jacob zu einer erneuten Erwiderung ansetzen, als sich die beiden, wie auf ein geheimes Zeichen hin, in Bewegung setzten. Zielstrebig steuerten sie auf den See zu. Jakob fasste die Hand seines Vaters und blickte in dessen hell flackernden Augen: „Dad?“ Doch ohne auf seinen Sohn zu achten ging er weiter auf den still glänzenden See zu. Als der Junge die Hände seiner Eltern erblickte, die sich noch immer umschlungen hatten, entließ er seinen Vaters. Er hatte sich entschieden.

Ohne die geringste Regung zu zeigen, tauchten seine Eltern ihre Füße ins Wasser, an deren Stelle es kurz zu brodeln begann. Und während Jacob mit dünnen Lächeln und kalten Augen den See musterte, trieb der Geist von Conrad und Janette Hanson zwischen den Weiten der Sterne. Etwas rief sie unaufhörlich. Ein Summen, betörend und schrecklich zugleich. Sie beobachteten das Erglühen einer Sonne; und in ihrer Korona gewahrten sie einen unförmigen, amorphen Schatten, der immer näher auf sie zutrieb. Und je näher der Schatten kam, desto sicherer wurden sich die beiden Menschenseelen, diesem Gesang auf alle Ewigkeit lauschen zu können.

Das Fest: Die Ankunft
von Johann Peterka



Es war die Zeit des Julfestes,
das die Menschen WEIHNACHTEN nennen,
obwohl sie im innersten Herzen wissen,
daß es älter ist als Betlehem & Babylon,
älter als Memphis & die ganze Menschheit

Das Fest

Meine Väter haben mich zu jener alten Stadt gerufen, die hinter den Hügeln am Ostmeer lag. Die ich zwar ...



noch nie gesehen, aber von der ich oft geträumt hatte.



Auf grauen Schwingen
schwebte Altertüm-
lichkeit über der
Labyrinthischen Stadt.
Die geheimnisvolle
unsterbliche See
brandete gegen die
verfallenden
Werten.

Ich war der
Einzigste der in
dieser Nacht
dem Ruf folgte.
Nach KINGSPORT
wie es der alte
Brauch gebot!



Ich hatte Stadt-
pläne gesehen .
& wußte deshalb,
wo ich das Haus
meiner Familie
finden würde .
Furcht stieg
in mir auf nach-
dem ich den
archaischen...

Türklopfer be-
tätigt hatte. War es
meine Fremdartig-
keit, oder die
Trostlosigkeit dieses
Abends, mit seinen seltsamen Gebräuchen!

Verlagsverzeichnis (Verlinkt)

[Achilla Presse](#)
[Atlantis Verlag](#)
[Basilisk Verlag](#)
[Blitz Verlag](#)
[DTV Verlag](#)
[Editon Phantasia](#)
[Eloy Edictions](#)
[Fabylon Verlag](#)
[Festa Verlag](#)
[Goblin Press](#)
[Golkonda Verlag](#)
[Heyne Verlag](#)
[Lindenstruth Verlag](#)
[Lübbe Verlagsgruppe](#)
[P.Machinery](#)
[Piper Verlag](#)
[Shayol Verlag](#)
[Suhrkamp Verlag](#)
[Voodoo Press](#)
[Verlag 28 Eichen](#)
[Waldgut Verlag](#)
[Wurdack Verlag](#)
[Zaubermond Verlag](#)

Disclaimer für Links

Laut Urteil vom 12. Mai 1998 entschied das Landgericht Hamburg, dass durch das Anbringen eines Links die Inhalte der gelinkten Seite ggf. mit zu verantworten sind. Laut dem LH kann dies nur dadurch verhindert werden, dass man sich ausdrücklich von diesen Inhalten distanziert. Und somit möchte ich ausdrücklich bestellen, dass ich keinen Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der hiermit verlinkten Seiten habe und mich von ihren Inhalten distanzieren, sollte diese rechtswidrig bzw. verboten sein.